



# Riesengebirgsheimat

896 Kempten/Allgäu — Ausgabe B „Bergheimat“ mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 22. Jahrgang - Nr. 5 - Mai 1968



## Hohenelbe

In der alten Heimat blühen wieder die Bäume. Diese Aufnahme wurde vor 70 Jahren gemacht.

Schöne Pfingstfeiertage wünschen wir allen Lesern und Riesengebirglern von ganzem Herzen  
Schrift- und Verlagsleitung

# Heimatpolitik 1968 — kein leichtes Jahr

Von Rudolf Storch, London

Gemessen an der Geschichte eines Volkes ist die Lebensspanne des Menschen kurz. Es ist zu verstehen, daß er auch eine langfristige, oft schwierige Entwicklung des Schicksals seines Volkes zu seinen Lebzeiten erfolgreich abgeschlossen sehen möchte, anstatt sich zu fragen, wo er mit Hand anzulegen hat, um die Entwicklung zu beschleunigen, auch wenn deren Ergebnis noch nicht in naher Sicht ist. Es gilt noch immer, daß nur Beharrlichkeit zu einem dauernden Erfolg führt, daß „so oder so“ kurzfristige Alternativen und Forderungen geschichtlich keinen Bestand haben und daß Verzichtserklärungen ohne gleichwertige Gegenleistungen politisch schlechte Geschäfte sind.

In diesem Jahr geht das dritte Jahrzehnt seit dem Anschluß des Sudetenlandes zu Ende und es ist 23 Jahre her, seitdem tschechische „Goldgräber“ das Land plünderten, mordeten und die angestammte Bevölkerung vertrieben. Aber Tausende tschechische Familien wohnen in den rechtmäßigen Eigentümern gestohlenen Häusern, schlafen in gestohlenen Betten und essen aus gestohlenen Schüsseln. Das muß demoralisieren! 1918 mitgerechnet, erlebte das Land drei sogenannte Befreiungen durch militärische Besetzungen. Viele Tschechen und noch mehr Slowaken hoffen sehnsüchtig, daß sie die vierte Befreiung erleben mögen.

Prag glaubte in den ersten Nachkriegsjahren, nach den von den Siegern erzwungenen Pariser Friedensverträgen, selbst alle Machtfäden in der Hand halten zu können. In seiner Überheblichkeit proklamierte Dr. Benesch, daß jede Änderung des „status quo 1919“ von Prag mit Krieg beantwortet würde; daß Deutschland sowieso durch mindestens zwei Generationen machtpolitisch am Boden liegen würde; daß vor einem ungarischen Revisionismus und den Habsburgern die Kleine Entente (Prag, Belgrad, Bukarest) genügend Sicherheit böte; daß das verbündete Frankreich seine Schöpfung, die CSR, nie im Stich lassen würde; und daß am Ballhausplatz in Wien Gras wuchern würde. So orakelte der kleine Mann und lullte das tschechische Volk ein, das mit großer Mehrheit eine gerade für kleine Völker besonders verhängnisvolle, da chauvinistische, Politik seiner Regierung deckte. Ein kleines Volk, das im „eigenen Staat“ knapp 50 Prozent der Bevölkerung ausmachte! Und als der Mann im Hradtschin schließlich 1938 Prag fluchtartig verließ, hatte eben dieses Prag nicht einen einzigen Freund unter allen seinen Nachbarn: Slowaken, Polen, Ungarn, Deutsche präsentierten ihre Rechnungen. Der Preis war hoch.

Das russische Imperium wurde 1945 bis an den Böhmerwald vorgeschoben, Mittel-Ost-Europa wurde zu einem Anhängsel Eurasiens. Die tschechische Intelligenz, die einzige des Westens, die seit 1918 in ihrer Mehrheit mit Moskau liebäugelte, und weite Kreise der Arbeiterschaft waren die Wähler der stärksten kommunistischen Parlamentsfraktion in der Zwischenkriegszeit im Westen. Um so größer war ihre Enttäuschung in den Jahren nach 1948.

Die kommunistischen Regime des sowjetischen Imperiums kennen das wachsende Nationalbewußtsein der Völker, das z. B. in Rumänien noch nie so intensiv war wie jetzt und das gesamte Volk erfüllt; sie wissen von den Anstrengungen von Wissenschaftlern und Technikern, die Fesseln des pseudowissenschaftlichen Marxismus zu sprengen, der ihre Forschungen hindert; sie wissen ebenso, daß die Wirtschaftler als Voraussetzung für einen besseren Lebensstandard der Bevölkerung den Druck des Parteiapparates loswerden müssen. Die Machthaber fühlen sich bedroht, sie leben in ständiger Existenzangst. Sie verstärken ihre inneren Herrschaftsinstrumente und bestrafen Dichter, die nach freier Luft in

der stickigen Diktatur rufen, ehe der nationale Zukunftswille der Jugend durch Skeptizismus und Zynismus ausgelaugt wird.

Die Tradition des Zusammenlebens der Völker Mitteleuropas und ihr Lebenswille dauern an. Ein harter Frost scheint alles Leben unter Schnee und Eis durch harte Wintermonate ausgelöscht zu haben — bis im Frühjahr aus tiefer Wurzel unzerstörbar neues Leben grünt. Politische Entwicklungen gehen nicht logisch, geradlinig vor sich, sie werden aber immer wieder von geschichtlichen und geopolitischen Voraussetzungen korrigiert, sozusagen in natürliche Geleise zurückgebracht. Diese Kräfte sind auch in Mitteleuropa wirksam und wir stehen auf festem Boden, wenn wir mit ihnen Schritt halten.

Weiter stehen wir auf festem Boden, wenn wir unablässig auf das Verbrechen der Vertreibung hinweisen und Wiedergutmachung fordern. Vertreibungen dürfen nicht hingenommen und schon gar nicht anerkannt werden, auch wenn sie einmal nicht gegen das große deutsche Volk und seine Zweige, sondern gegen ein kleines Volk, wie etwa die Tschechen — unter wie immer gearteten Umständen — angewendet werden sollten.

Wir haben in unserer Heimatpolitik natürlich Sonderaufgaben, für die wir unsere Sonderkenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit den Völkern Mitteleuropas mitbringen, und Bonn wäre schlecht beraten, wenn es glaubte, ohne diese Fachkenntnisse in seiner Ostpolitik auskommen zu können, wie ein Versuch aus letzter Zeit deutlich beweist! Natürlich können wir unseren Beitrag nur in freundschaftlicher Abstimmung mit den Organen der Regierung wirksam verwerten. Das liegt im deutschen Gesamtinteresse; davon die zuständigen Stellen deutlich und jeweils rechtzeitig zu überzeugen ist unsere Verpflichtung. Eine Zusammenarbeit im gegenseitigen Vertrauen muß ein wesentliches Stück fester Boden unter unseren Füßen bleiben.

Weder Bonn, schon gar nicht wir allein, können die gegenwärtigen Machtverhältnisse über Nacht ändern, deren Auswirkung eben die russische Beherrschung des osteuropäischen Raumes bis an den Böhmerwald ist. Freilich muß die Regierung mit den Regime-Regierungen verhandeln. Wir aber sehen die Völker, und wir erinnern uns an ein Wort, das in einem anderen Zusammenhang gesprochen wurde, daß Diktatoren kommen und gehen, die Völker aber bleiben. Wir fühlen nicht nur mit ihnen, wir wollen, soweit es in unserer Macht liegt, ihren Freiheitswillen stärken und ihre Wünsche fördern, sich in Europa wieder zu Hause fühlen zu können. Wir wollen allen Gutgesinnten helfen, seien sie zu Hause oder in der Emigration.

1968 mag für unsere Heimatpolitiker kein leichtes Jahr werden. Wer kann sagen, welche Überraschungen — auch in Prag — es bringen kann? Denn jegliches menschliches Ermessen und Planen im Leben der Völker steht letztlich unter einem Stern ungeplanter und unvorhergesehener Ereignisse. Wir liegen aber immer richtig, wenn wir in Verteidigung der Menschenrechte, in schärfster Verurteilung der Vertreibung, in guter Zusammenarbeit mit Bonn eine nach innen und außen verantwortliche Heimatpolitik betreiben und damit einen auch für Deutschlands Zukunft wesentlichen Beitrag und für die Verwirklichung unserer Hoffnung leisten, auf eine freundschaftliche Zusammenarbeit in Freiheit mit den Völkern von Ost- und Mitteleuropa — die Voraussetzung für Wiedergutmachung von Unrecht und für eine hoffnungsvolle Zukunft.

**Das ausführliche Programm des XIX. Sudetendeutschen Tages in Stuttgart war bis zum 22. Mai noch nicht bei der Schriftleitung eingetroffen. Über telefonische Anfrage in Stuttgart wurde uns mitgeteilt:**

**Die Eröffnung des Sudetendeutschen Tages findet am 1. Juni um 11 Uhr in der großen Liederhalle am Killesberg statt.**

**Am gleichen Tag um 9 Uhr wird die Buchausstellung eröffnet.**

**Um 15 Uhr beginnt die Amtswaltertagung.**

**Um 20 Uhr Festabend in der Liederhalle.**

**Pfingstsonntag, 2. Juni, 9.30 Uhr, kath. Festgottesdienst auf dem Messegelände, wo anschließend um 11 Uhr die Großkundgebung stattfindet, bei welcher der Ministerpräsident von Baden-Württemberg und der Sprecher der Sudt. Landsmannschaft Dr. Walter Becher ihre Ansprachen halten.**

**Es ist Ehrenpflicht aller Teilnehmer an der Kundgebung teilzunehmen und sich während dieser Zeit nicht in den Hallen und Parkanlagen aufzuhalten. Die Kundgebung soll auf die vielen ausländischen Teilnehmer, darunter befinden sich auch die Tschechen, einen gewaltigen Eindruck machen.**

## Der Sudetendeutsche Tag wird zu den Pfingstfeiertagen in Stuttgart stattfinden.

Der Besuch des Sudetendeutschen Tages 1968 in Stuttgart  
ist Ehrenpflicht eines jeden Sudetendeutschen!

### Halleneinteilung zum Sudetendeutschen Tag

Bei der Einteilung der Hallen für den XIX. Sudetendeutschen Tag vom 1. — 3. Juni 1968 in Stuttgart wurde darauf Rücksicht genommen, daß die Landschaften ihre heimatlichen Nachbarn auch hier in einer der anliegenden Hallen finden. Die seit dem letzten Sudetendeutschen Tag in Stuttgart neu gebauten Hallen haben es ermöglicht, daß für jede Landschaft mehr Raum als früher zur Verfügung gestellt werden konnte.

Für die einzelnen Landschaften sind folgende Hallen vorgesehen:

### Die Riesengebirgler treffen sich im Obergeschoß der Halle 4.

Unsere Heimatfreunde in Stuttgart sind mit der Beschriftung der Tische beauftragt, so daß sich die Teilnehmer leicht finden. Für alle Riesengebirgler ist es eine Ehrensache am Sudetendeutschen Tag in Stuttgart teilzunehmen.

Heimatfreunde, besucht die große Sudetendeutsche Buchausstellung aller Heimatkreise. Sie wird am Pfingstsamstag um 9 Uhr eröffnet und bleibt bis Pfingstmontag 18 Uhr geöffnet.



XIX. Sudetendeutscher Tag 1968

Auf der Hauptkundgebung des XIX. Sudetendeutschen Tages zu Pfingsten auf dem Killesberg in Stuttgart werden der Ministerpräsident von Baden-Württemberg und der neugewählte Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Walter Becher, MdB, das Wort ergreifen. Diese Veranstaltung wird der Höhepunkt einer großen Zahl von Veranstaltungen sein, die bereits am Sonntag, den 26. Mai 1968 ihren Anfang nehmen und die ganze Pfingstwoche über durchgeführt werden.

## Wir dürfen nie müde werden

Von Dr. Ing. Fritz Burian, Landesobmann, Rheinland-Pfalz

Nun sind wir in das dritte Jahrzehnt der Vertreibung eingetreten. Obwohl das „Jahresende“ sich anbot, eine Rückschau auf die 25 Jahre Tätigkeit der Führung der Landsmannschaft in der Interessenwahrung für die Sudetendeutschen zu halten, war es begreiflicherweise nicht möglich, die Vielfalt der erfolgreichen Breitenarbeit der Landsmannschaft für unsere Landsleute hier auch nur zu skizzieren. Sie war möglich, weil in der Führung stets unerschrockene und beispielgebende Männer standen, die sich der Verantwortung bewußt waren, welche sie mit ihrem Einsatz und ihrer Arbeit für die Wahrung der Volksgruppenbelange übernahmen, trugen und tragen.

Unzweifelhaft ist, ohne die Sudetendeutsche Landsmannschaft gäbe es auf dem politischen Parkett längst keine sudetendeutsche Frage als deutsches Problem mehr, das im Herzen Europas einer allseitig befriedigenden Regelung bedarf, um im Rahmen eines „Europas“ neuer Konzeption, eine dauernde Befriedigung in diesem Raum zum Nutzen aller teilnehmenden Völker zu schaffen. Dazu gehört auch die sudetendeutsche Frage.

Versetzen wir uns in die Zeiten vor etwa 15 Jahre zurück, zu welchen der Großteil unserer Landsleute nach der Währungsreform begann, sich sozialwirtschaftlich zu verankern, und vergleichen wir damit die Lage, in der sich unsere Landsleute heute befinden, so erkennt man den Fortschritt, an dem auch wir teilgenommen haben. In vieler Hinsicht war dies nur deshalb für unsere Landsleute so erfolgreich und möglich, weil die Interessenwahrer der Landsmannschaft auch unsere Forderungen z. B. in der Lastenausgleichsgesetzgebung unter Berücksichtigung der nur von uns Sudetendeutschen gekannten heimatlichen Verhältnisse unseres ehemaligen Wohnraumes, zur Berücksichtigung eingebaut haben.

Es ist bedauerlich, daß viele unserer Landsleute die unsere Mitglieder sind oder waren, und solche, die den Weg zur Landsmannschaft nicht finden wollten und wollen, sich keine Gedanken darüber machen, was für sie direkt oder indirekt die Sudetendeutsche Landsmannschaft — als die Vertretung auch ihrer Interessen — alles dazu getan hat und von dem sie Nutzen gehabt haben; so z. B. laut Leistungsrückblick des Bundesreferenten für Wirtschaft und Soziale

Fragen. Aus diesem Rückblick ersieht man, was unsere Amtsträger und Sachbearbeiter gestaltet und geleistet haben.

Vieles ist in mancher Hinsicht noch zu schaffen und in der Arbeitsplanung vorausgesehen. Die Verwirklichung ist jedoch auch an den Einsatz eines jeden Sudetendeutschen gebunden, weiterhin treu den Bestand der Landsmannschaft zu sichern, um damit unseren Interessenvertretern auf gleich welchen Wirkungsgebieten in den öffentlichen Gremien die Legitimation zu geben, für uns Sudetendeutsche zu sprechen.

Dazu ist es notwendig, daß wir uns weiterhin, im Wurzelboden unserer Heimat verankert, die Kräfte bewahren, die notwendig sind, um unseren Selbstbehauptungswillen stark zu erhalten.

Vor allem ist es notwendig, daß wir für unsere heimatliche Sache opferfreudig und einsatzbereit bleiben. In der Förderung der Gemeinschaftshilfe Sudetenland, die erfreulicherweise sehr gut angelaufen ist, haben wir die Möglichkeit, der Landsmannschaft die Geldmittel für besondere Anlässe zu besorgen. Bleiben wir auch fernerhin bemüht, uns sowohl biologisch als auch soziologisch gesund zu erhalten und uns im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf zu bewähren.

Als Teil des deutschen Volkes mit besonderen Aufgaben belastet, die uns durch die Vertreibung von unserem jahrhundertlang besiedelten, deutschen Heimatboden erwachsen, ist es nötig, daß wir das Verständnis für unseren Rechtskampf in unserer Gemeinschaft, im Bund der Vertriebenen, sowie im ganzen deutschen Volk weiten und bewahren. Das ist mit einer der Aufgaben unserer Landsmannschaft und für uns zugleich die Erfüllung einer staatsbürgerlichen Pflicht.

Der Sudetendeutsche Tag gibt uns alljährlich die Gelegenheit, unser heimatliches Problem auch vor der Weltöffentlichkeit immer wieder aufzurollen und zu vertreten. Deshalb ist sein Besuch für alle Sudetendeutschen wichtig.

Wir sind überzeugt, daß wir mit unserem Rechtskampf auch für alle anderen Heimatvertriebenen einer guten Sache dienen und damit einen Beitrag zur Gestaltung eines befriedeten Europas leisten, in welchem alle Volksgruppen ihr natürliches Recht in Entwicklung ihrer kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben in freier Bestimmung erfüllen können.

# Standhaft und Treu

Von Albert Karl Simon

Unser verstorbener Sprecher Hans-Christoph Seebohm hatte kurz vor seinem Tode den ihm befreundeten Oberbürgermeister von Stuttgart gebeten, die baden-württembergische Landeshauptstadt Stuttgart möge zum Pfingstfest 1968 wiederum die in aller Welt zerstreut lebenden Sudetendeutschen in ihre gastlichen Mauern aufnehmen, damit diese in der ihnen seit nunmehr 16 Jahren vertrauten Stadt zwischen Wald und Reben den XIX. Sudetendeutschen Tag festlich begehen können.

Diese letzte Amtshandlung unseres verstorbenen Landsmannes Seebohm wurde für die SL und ihre Mitglieder mit einem testamentarischen Wunsch, zu dessen Erfüllung heuer alle Landsleute, die sich zu Hans-Christoph Seebohm und seinem Lebenswerk bekennen, aufgerufen sind.

Getreu dieser Verpflichtung hat die Sudetendeutsche Landsmannschaft dem XIX. Sudetendeutschen Tag das Motto „Standhaft und Treu“ gegeben. Dieses Leitwort vermittelt den Sinn, daß die sudetendeutsche Volksgruppe standhaft in der Verfolgung der heimatpolitischen Ziele bleiben wird, die ihr Rudolf Lodgman von Auen vor 20 Jahren gesteckt hat, und daß sie auch in der auf sie zukommenden schweren Zeit weiterhin treu zu Heimat, Volk und Vaterland stehen und in der Sudetendeutschen Landsmannschaft für die Verwirklichung ihrer Ideale kämpfen wird.

Gerade heuer, im historischen Gedenkjahr 1968 sind alle Sudetendeutschen aufgerufen, das XIX. Jahrestreffen der Sudetendeutschen zu einer Manifestation ihres politischen Willens zu erheben und der ganzen Welt zum Trotz zu beweisen, daß die sudetendeutsche Volksgruppe auch 23 Jahre nach der Vertreibung aus ihrer angestammten Heimat als Volksgemeinschaft weiterbesteht und daß die sudetendeutsche Frage als ungelöstes deutsches und europäisches Problem einer gerechten Lösung durch Anerkennung des Heimat- und Selbstbestimmungsrechtes der Sudetendeutschen harret.

Noch bevor die Tschechen am 28. Oktober 1968 ihr 50jähriges Staatsjubiläum feiern können, werden wir in Stuttgart die Großmächte an ihr Versprechen vom Jahre 1918 erinnern, Europa auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker neu zu ordnen.

Auch im Jahre 1968 ist die Frage so aktuell wie im Jahre 1918 und wenn die Tschechen im Herbst dieses Jahres besonders auf die Ereignisse des Jahres 1938 hinweisen werden, so werden wir beim Sudetendeutschen Tag in Stuttgart

daran erinnern, daß der im Jahre 1938 beginnende Umgruppierungsprozeß in Mitteleuropa nur die Folge der Verweigerung des Selbstbestimmungsrechtes an das deutsche Volk im Jahre 1918 gewesen ist.

Die Jahreszahlen 1918 — 1938 — 1968 versinnbildlichen den Geschichtsablauf eines halben Jahrhunderts, der für alle europäischen Völker eine Wegstrecke von Blut und Tränen gewesen ist und deren Beendigung nur durch die Anerkennung von Recht und Gerechtigkeit erreicht werden kann.

Deshalb wird der XIX. Sudetendeutsche Tag in Stuttgart eine Demonstration für all das werden, was die sudetendeutsche Volksgemeinschaft als letzten Sinn ihrer Lebensexistenz ansieht: eine Demonstration für die Anerkennung und Achtung des Rechtes der Völker auf Heimat und Selbstbestimmung, für die Erhaltung der freiheitlichen Gesellschaftsordnung in der Bundesrepublik Deutschland, für eine deutsche Staatspolitik der Selbstachtung und Selbstdisziplin, für eine nationale Politik des friedlichen Ausgleichs zwischen den Völkern und Staaten Europas zur Schaffung der europäischen Einheit.

Dieser Demonstration darf im Jahre 1968 kein heimattreuer und nationalgesinnter Sudetendeutscher fernbleiben. Die Fahrt zum XIX. Sudetendeutschen Tag nach Stuttgart ist deshalb eine nationale Pflicht zur Wahrung unserer unvergänglichen Volksrechte und ein öffentlicher Beweis unserer organisatorischen Daseinsberechtigung.

Zu Pfingsten 1968 wird die deutsche und europäische Öffentlichkeit mit kritischen Augen nach Stuttgart sehen. Gerade angesichts der gegenwärtigen politischen Ereignisse in Prag wird man dem Ablauf des XIX. Sudetendeutschen Tages mehr als in den vergangenen Jahren große Beachtung schenken.

Wir haben unser Schicksal jetzt mehr denn je auch in unserer Hand. Nur wenn wir standhaft und unseren Idealen treu bleiben, werden wir das Schicksal des Jahres 1945 wenden können, möge es noch so lange dauern. Gerade beim XIX. Sudetendeutschen Tag in Stuttgart müssen wir erneut und mehr als in den vergangenen Jahren beweisen, daß ein Volk seine Lebensrechte nicht so ohne weiteres und vor allem nicht für ein Nichts preisgibt.

Deshalb darf heuer zu Pfingsten in Stuttgart kein Sudetendeutscher fehlen, getreu dem Motto: Standhaft und Treu!

## Schluß mit Terror und Diffamierung

### Großkundgebung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in München gegen Verhetzung in Funk und Fernsehen

„Wir sind nicht mehr gewillt, Sendungen zu finanzieren, die Rufmord an uns und unserer Sache betreiben. Wir fordern die Einhaltung der Gesetze, welche Volksverhetzung und Diffamierung ebenso verbieten wie die Verweigerung des Rechts auf Gegendarstellung. Wenn führende Persönlichkeiten des Bayerischen Fernsehens für die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und der Vertreibung sind, mag das ihr privates Vergnügen sein. Wir fordern und verlangen jedoch, daß an den Schaltstellen des Bayerischen Fernsehens auch Persönlichkeiten wirken können, die gegen die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und der Vertreibung sind. Wir billigen jedem Kommentator und jedem Reporter das Recht auf harte, ja scharfe Kritik an uns zu. Wir müssen jedoch für uns das Recht verlangen, ebenso Kommentatoren und Persönlichkeiten stellen zu können, die andere hart und scharf zu kritisieren vermögen.“

Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Walter Becher, MdB, fand mit diesen Worten die ungeteilte und stürmische Zustimmung der nahezu 5000 Teilnehmer an der Großkundgebung „Für Freiheit und Demokratie — Gegen Diffamierung in Funk und Fernsehen“, die die Sudetendeutsche Landsmannschaft am 6. April in München veranstaltete. Bereits 40 Minuten vor Beginn der Veranstaltung mußte der Circus-Krone-Bau wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werden. Der vorsorglich bereitgestellte Große Saal des nahegelegenen Augustiner-Kellers, wohin die Kundgebung übertragen wurde, war ebenfalls hoffnungslos überfüllt und auf dem Freigelände gegenüber dem Zirkus-

bau standen weitere Hunderte von Zuhörern in der heißen Kälte dieses winterlichen Nachmittags — ein imposantes Bild für die heimatpolitische Geschlossenheit der Sudetendeutschen.

Es sei eine der vornehmsten Aufgaben der Vertriebenen, bolschewistische Gefahren auch in versteckter Form von unserem Volk abzuwenden, das sich zur Demokratie bekennt, rief Becher aus. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft bekenne sich zur Versöhnung mit den östlichen Nachbarn; eine solche Versöhnungspolitik dürfe jedoch nicht hinter dem Rücken der Vertriebenen durchgeführt werden. Auch die Außen- und Ostpolitik müsse auf Recht gegründet sein.

Starken Beifall erhielt Becher, als er Rundfunk und Fernsehen heftig attackierte; Becher warf Rundfunk und Fernsehen vor, die Vertriebenen systematisch in schändlicher Weise zu diffamieren. Der Sprecher wies auf den strafbaren Tatbestand der Volksverhetzung und Diffamierung hin und verlangte entschieden die Einhaltung des Rechts der Gegendarstellung von seiten der Vertriebenen. Becher kritisierte vor allem eine Sendung des Bayerischen Rundfunks vom 18. Dezember 1967 von Bernt Engelman, der sich „in den Dienst der Gegner unserer Verfassung gestellt“ und politisch außerordentlich gefährliche Aussagen gemacht habe. Engelman habe gegen die Vertriebenen die gleichen Vorwürfe erhoben, wie sie durch den Osten eingeweicht werden: Die Vertriebenen seien Neonazisten, Revanchisten und Friedensstörer.

# Die älteste Urkunde unserer Heimat

An alten schriftlichen Denkmälern ist unsere Riesengebirgs-heimat mehr als arm. So hat sich auch nicht eine Gründungs-urkunde erhalten, wovon z. B. das Land Mähren über deut-sche Dörfer eine ganze Reihe aufzuweisen hat. Nur das Braunauer Ländchen besitzt einige schriftliche Denkmäler aus der Gründerzeit, ferner die sogenannte Hauptmannsdor-fer Handfeste aus dem Jahre 1296. In all den vielen Heeres-zügen und Kriegen, die mit den Hussitenkriegen über unsere Heimat hereinbrachen, mag viel Schriftgut vernichtet und ver-schleppt worden sein. Auch gingen viele Bücher und Urkun-den durch Feuersbrünste zugrunde. Der große Brand des Prager Schlosses im Jahre 1541 vernichtete die dort aufbe-wahrte böhmische Landtafel gänzlich, deren Anfänge bis ins 13. Jahrhundert zurückreichten. Unwiederbringliche Aufzeich-nungen vom ganzen Lande Böhmen gingen für immer ver-loren.

Umsomehr freuen wir uns, daß über Trautenau und Um-gebung die älteste bekannte Urkunde, dort (in Upa) vor dem 3. April 1260 ausgestellt, in ihrem vollen Wortlaut erhalten ist. Doch soll hier von ihr nicht die Rede sein. Über sie ist schon oft geschrieben worden.

Es gibt, wenn auch nicht über das Trautenauer Gebiet, eine noch um 19 Jahre ältere Urkunde, welche Angaben über den südlichen Teil des Hohenelber Bezirkes enthält, die für den Beginn der Kolonisation in diesem Teile unserer Heimat, aber auch für den Zeitpunkt der Besiedlung durch deutsche Kolonisten überhaupt wertvolle Schlüsse zuläßt. Das Deutsch-ordens-Archiv in Königsberg (Preußen) konnte noch recht-zeitig vor dem Einbruch der Russen 1945 nach Göttingen ver-lagert werden, was für die Ordens- aber auch für die Landes-geschichte ein Glücksfall ist. In den reichen Beständen dieses Archivs befindet sich eine Reihe von Urkunden, die unsere Heimat betreffen. Darunter ist eine Pergamenturkunde, in Königgrätz am 19. Oktober 1241 ausgestellt, von welcher ich eine Fotokopie besitze. Sie ist etwa 26 cm lang und 18,4 cm breit. Der Schriftspiegel mißt 25 x 17,5 cm und trug nach den Durchdrucken sechs Siegel. Die Sprache des Schriftstücks ist die mittellateinische, die Handschrift nach damaliger Schreib-weise mit senkrechten Schriftzügen, mutet wie gedruckt an.

Nur die Buchstaben b, d, f, h und l sind in der Oberlänge hochgezogen und erreichen die fünffache Höhe der Klein-buchstaben, in der obersten Zeile noch weit mehr. Viele Wörter haben keine Endungen, die Kürzung wird durch ein darübersetztes Zeichen oder Schnörkel ausgedrückt. Als Schreiber nennt sich der Prager Domherr und Notar am könig-lichen Hofe namens Reinbot.

Bevor ich einiges aus dem Inhalte mitteile, sei auf die Zeit-ereignisse kurz hingewiesen. Unter ihrem Führer Dschingis-Khan waren im Jahre 1241 aus dem fernen Osten über Kiew die Tataren bis nach Schlesien vorgedrungen und hatten sich nach der Schlacht bei Wahlstatt im April 1241 auf ihrem Rück-zuge, das Riesengebirge umgehend, nach Mähren gewandt.

König Wenzel I. von Böhmen (1230—1253) hatte sich in höch-ster Not an seine westlichen Nachbarn um Hilfe gewandt.

Landgraf Heinrich von Thüringen war ihm mit seinen Trup-pen zu Hilfe geeilt. Bei Bistritz am Hostein erlitten die öst-lichen Kriegsheere eine vernichtende Niederlage und kehrten nach Osten zurück. Am Rückwege hielt sich Landgraf Heinrich am 19. Oktober in Königgrätz auf und wird in der Urkunde als erster Zeuge angeführt.

Die hochbetagte Witwe Domaslawa nach dem verstorbenen Mundschenk des Königs Wenzel von Böhmen namens Zbars-law hatte sich entschlossen, dem Deutschen Orden eine Schenkung zu machen. Diese bestand aus dem Markt Miletin mit 15 Ortschaften, den Dörfern Maslojed, Sadowa und Wyklek. Ferner umfaßte die Vergabung das Gebiet von Ols (Olesnich). Der Deutsche Orden richtete in Miletin eine Or-densniederlassung ein und verwaltete das Schenkungsgebiet Miletin bis zum Verkaufe im Jahre 1410. Bei der feierlichen Amtshandlung führte König Wenzel den Vorsitz. Die Edelfrau wurde von den adeligen Männern Egidius von Olmütz und Choteborius vor den König geleitet. Die Urkunde beschreibt diesen Akt ausführlich und der König übergibt das genannte Gebiet dem Deutschen Orden zum ewigen Besitz. Als Ober-herr wird der damalige Landeskomtur von Böhmen, Bruder Ludewicus bestellt. Dann heißt es in der Urkunde wörtlich:

„Es ist unser Wille, daß die genannten Güter von jeglicher Abgabe befreit und ausgenommen seien und sich dauernder Freiheit erfreuen sollen. Ernstlich verbieten wir, daß nie-mand, der in unserem Königreiche die richterliche Gewalt ausübt, über das Haus selbst, die Brüder und deren Gesinde Macht erhält, oder sie zu belästigen wagt.“

Dann folgen die Zeugen, von denen 24 namentlich angeführt sind. Wie schon gesagt, als erster Landgraf Heinrich von Thür-ingen, Milichius, Kämmerer von Olmütz, Egidius, dessen Bruder, Nacerat und Hron, Brüder, auf Nachod und viele hohe Würdenträger.

Die Datumklausel lautet: Diese Amtshandlung ist geschehen im Jahre der Menschwerdung des Herrn MCCXLI (1241) der 14. Indiktion (Zeitabschnitt, etwa Steuerjahr), gegeben zu Gradech (Königgrätz) durch die Hand des Reinboth, unseres Hofes Notar an den 14 Kalenden des Monats November, am folgenden Tage nach dem Feste des hl. Lukas, des Evange-listen. Das ist der 19. Oktober 1241.

Dieses Gebiet von Ols, in der Urkunde „provincia Olesnich“ genannt, war ein von der Miletiner Ordensniederlassung ge-trenntes, besonderes Ländchen. Als nämlich im Jahre 1267 durch den Prager Bischof Johann der Pfarrsprengel von Miletin begrenzt wurde, erscheint Ols nicht darunter. Der nördlichste zur Pfarrei Miletin gehörige Ort ist Trzebihoscht.

Switschin scheint noch nicht zu bestehen und Weiß Trzemechna ist 1267 schon selbständige Pfarrei. Welche schon beste-henden Orte mögen zum Gebiet Ols gehört haben? Da Ols als Mittelpunkt angenommen werden kann, werden die süd-lich davon 1241 vorhandenen Orte dazu gehört haben. Aber auch östlich und nördlich von Ols dürfte sich zugehöriges Ge-biet ausgebreitet haben. Die Orte mit slawischer Wurzel wie Prausnitz, Borowitz, Kottwitz, Tschermna und Proschwitz dürften damals schon vorhanden gewesen sein, wenn auch als kleine Siedlungen. Nach der Urkunde wurde die Provinz Ols nach Landesbrauch umritten und so ihr Umfang begrenzt.

Die Ansiedlung Ols war davon die älteste und wurde von königlichen Wachleuten am Eingang in den Grenzrurald nach dem Jahre 1100 angelegt. Noch 1325 bildete es als Besitz Bodo's von Torgau (Potho de Turgaw) neben Gradlitz und Arnau einen besonderen Gutskörper.

Der in der Urkunde genannte Ägidius von Olmütz ist kein anderer als jener Ägidius, der sich nach seiner Herkunft auch „von Schwabenitz“ schrieb und als Gründer der deutschen Orte des Riesengebirgsvorlandes anzusehen ist. Hier in Kö-niggrätz mag er den Auftrag erhalten haben, Dörfer nach deutschem Recht auszusetzen. Daß die Gründung der Trau-tenauer Dörfer lange vor 1260 begann, erhellt aus der Tat-sache, daß Miletin und Umgebung 1241 schon besiedelt war, dar Pfarrsprengel aber erst 1267 begrenzt wurde. Weil aber das Trautenauer Kirchspiel 1260 festgelegt wurde, ist anzu-nehmen, daß die deutsche Landnahme etwa um 1240 hier ein-setzte, auch wenn einzelne Orte schon vorher entstanden waren und zwar jene mit slawischen Namen.

Die Gründung der Trautenauer und der zwischen Arnau und Hohenelbe — Mohren liegenden Dörfer fällt demnach in die Zeit um 1240. Wenn nach den Sagen von der Gründung der 60 Dörfer die Besiedlung in die ersten Jahre nach dem Jahre 1000 nach Christus angesetzt wird, so hat die ernstliche For-schung diese Sagen längst als frei erfunden abgetan. Aber auch die ersten tschechischen Ansiedlungen in unserem Rau-me gehen nach Ansicht tschechischer Geschichtsforscher auf die Zeit nach 1100 zurück. Die deutsche Landnahme aber, die die bereits vorhandenen slawischen kleinen Orte mit in ihre Kolonisation einbezog, begann erst um 1240, wobei die be-stehenden kleinen vorhandenen slawischen Siedlungen in kurzer Zeit eingedeutscht wurden.

So verlockend es auch sein mag, unserer Heimat ein höheres Alter als 700 Jahre zuzuschreiben, so müssen wir der ge-schichtlichen Wahrheit zuliebe darauf verzichten. Übrigens hat der Schreiber der Trautenauer Gründungssagen als Loka-toren durchwegs Leute mit tschechischen Namen angeführt, die in die Zeit nach 1100 weisen, als die ersten slawischen Orte entstanden. Bei Prüfung dieser Namen jedoch ergibt sich ihre Unhaltbarkeit, da auch sie frei erfunden sind.

Franz Schöbel

# Johann Rint aus Kukul und Adalbert Stifter

Von Johann Posner

Es wurde bereits in den vergangenen Wochen Adalbert Stifters gedacht, der vor 100 Jahren aus dieser Welt aberufen wurde. War er doch neben Franz Grillparzer der größte österreichische Dichter, ja einer der bedeutendsten deutscher Zunge überhaupt. Wir aber haben ganz besonderen Anlaß, uns seiner zu erinnern; denn er stammte aus unserem Heimatlande Böhmen. Im Jahre 1805 zu Oberplan im Budweiser Kreise als Sohn eines Webers und Flachshändlers geboren, wurde der aufgeweckte Knabe von Pfarrer und Lehrer gefördert und vermögende Gönner ermöglichten ihm das Studium bei den Benediktinern in Kremsmünster/Oberösterreich. An der Universität Wien bildete er sich weiter aus und wirkte später als Hauslehrer in adeligen Familien. Im Jahre 1837 verheiratete er sich mit der Tochter eines Offiziers. 1850 kam Stifter als k. k. Schulrat und Inspektor der Volksschulen nach Linz, nachdem er sich mit wunderschönen Erzählungen in Österreich und Deutschland einen hohen Rang als Schriftsteller erworben hatte. „Das Haidedorf“, „Der Hochwald“, „Die Narrenburg“, „Der beschriebene Tännling“, um nur diese zu nennen, werden von besinnlichen Menschen immer gern gelesen werden. Manche schätzen seine beiden großen Romane „Der Nachsommer“ und „Witiko“ noch höher ein.

Was uns aber mit Adalbert Stifter noch näher verbindet, ist die Tatsache, daß er einem nicht unbedeutenden Künstler aus unserer engeren Heimat gut gekannt und sehr gefördert hat. Es ist dies der Bildschnitzer Johann Rint, der im Jahre 1815 in Kukul das Licht der Welt erblickt hatte, 1843 nach Linz gekommen und hier ansässig geworden war.

Adalbert Stifter hatte eine besondere Begabung für Zeichnen und hat sich auch zeitlebens der Malerei gewidmet. In seinen besten Jahren war er nicht nur in den kulturellen Vereinigungen der Landeshauptstadt, sondern auch als Konservator in Oberösterreich tätig. So ist es nicht zu verwundern, daß der Statthalter ein Gutachten über den Bildhauer Rint von Stifter verlangte, das dieser am 1. März 1852 ausgestellt hat. Es charakterisiert unseren Heimatsohn nicht minder wie den Beurteiler. Darum geben wir es hier im Auszuge wieder:

„Auf die mündliche Aufforderung von Euer Hochwohlgeboren, über den hiesigen Bildhauer Rint bezüglich des Kunstwertes seiner Arbeiten ein Urteil anzugeben, beeile ich mich nach Einsicht seiner neuesten Hervorbringungen und nach Wiedervergegenwärtigung von früher gesehenen Leistungen folgendes zu berichten . . . Insoweit meine Kenntnisse zur Beurteilung von Kunstgegenständen hinreichen, dürften bei Rint zwei Hauptgesichtspunkte vor Augen gehalten werden: Seine künstlerische Auffassung des Ganzen und seine Ausführung dieser Auffassung. — Was den ersten Teil anbelangt, muß ich aus persönlichem Umgange mit Rint anführen, daß er keine Art ästhetischer Vorbildung genossen hat. Unsere schöne Literatur ist ihm unbekannt, Musik, Theater, Bauwerke und Werke der Bildhauerkunst hat er nicht anders gesehen, als zum flüchtigen Genusse, wie überhaupt die meisten Menschen derlei Dinge anschauen; zu einem nachhaltenden Studieren dieser Gegenstände fehlte es ihm an Gelegenheit, auch ist ihm auf seinem Lebenswege wenig Ausgezeichnetes dieser Art entgegenkommen. Ursprünglich Verfertiger von kleinen Holzwaren, und hierin Geschick und Geschmack zeigend, wurde er veranlaßt, mittelalterliche Schnitzereien und Geräte, die im Schlosse zu Rosenberg in Böhmen sind, wo sie beschädigt waren, auszubessern und zu ergänzen. Diese Arbeiten waren seine vorzüglichsten Studien. Trotz dieser mangelhaften Bildung muß man aber doch die Gesamtauffassung seiner Arbeiten immer eine vollständige künstlerische nennen. Wie unser Zeitalter in der Kunst eine fast nicht zu rechtfertigende Subjektivität und daher kunstwidrige Manier hat, so nähert sich Rint dem Mittelalter und der antiken Welt. Die Gesamtheit seiner Werke ist immer klar, einfach, sich als Ganzes sogleich darstellend, in den Teilen stimmend, fast immer naiv und objektiv . . . Die Angesichter und Stellungen sind objektiv, ohne Anmaßung naiv, innig, edel und fromm, sehr ferne von jeder Art Gespreiztheit und Ziererei, die so häufig der Fehler moderner Kunst und Poesie sind. Die Ornamenten- und Laubwerkschnitzereien Rints, vorzüglich an seinen Bechern angebracht, sind seine gelungensten Arbeiten. Immer zeigen diese Gefäße einen würdigen, ruhigen, sanften und einfachen Stil, und der Eindruck ist diesem Stile angemessen ein harmonischer . . . Ich hatte einigemal Gelegenheit, wenn ich mit ihm Gemälde oder Gegenstände der Natur betrachtete, zu sehen, wie ihn seine Natur vorzugsweise auf das

Ganze, auf das Gegenständliche, auf das Natürliche führte, und wie er darüber Freude hatte . . . Was den zweiten Punkt, nämlich die Ausführung seines künstlerischen Gedankens anbelangt, so muß man wieder die künstlerische und technische Ausführung unterscheiden, unter welcher letzterer ich Behandlung des bloßen Stoffes verstehe. Die künstlerische Ausführung der Arbeiten Rints läßt viel zu wünschen übrig . . . Rint führt sein Laub- und Zierwerk gewöhnlich soweit, daß es an der Grenze der Kunst steht, daß die Meinung erregt wird, daß, wenn nun noch Blätter und Zweige weicher, leichter, den wirklichen ähnlicher würden (was freilich erst die größte Arbeit ist), so müßte das Werk meisterlich sein. Ob Rint die Fähigkeit fehlt, sein Werk über die Grenze und zu wirklich künstlerischer Ausführung zu führen, weiß ich nicht. Er selber sagt, daß ihn seine häuslichen Umstände (er ist arm und Vater von sechs Kindern) stets zwingen, jedes Werk unreif aus den Händen zu geben, er selber fühle das sehr wohl, könne es aber nicht ändern . . . Wenn man diesen Umstand bedenkt und erwägt, daß Rint gar keine Vorbedingung seiner Kunst systematisch erlernt hat, (er kann nicht zeichnen, nicht modellieren und hat keine Vorstellung von Anatomie und Perspektive) und wenn man die Schönheit und künstlerische Tiefe seiner Grundgedanken vor Augen hat, so dürfte die Meinung naheliegen, daß es Rint an der Fähigkeit künstlerischer Ausführung nicht fehle (da es zu wundern ist, daß er bei lauter verneinenden Vorbedingungen so weit gekommen ist) und daß er, wenn er (er ist jetzt 36 Jahre alt) noch einige Zeit zur Erlernung von Vorbedingungen verwenden, und sein Gemüt von dem Drucke seiner Umstände befreien könnte, auch die Ausführung seiner Werke dem ursprünglich schönen Gedanken entsprechen und diese Werke sohin Kunstwerke sein würden. — Was die technische Ausführung betrifft, so hat er hierin bei seinen unvollkommenen Werkzeugen Bewunderungswürdiges geleistet. Bis zu den feinsten Teilen arbeitet er das Holz aus, daß es öfter wie Flocken und Fäden ineinanderhängt. An seinen Bechern sind oft zwei Fronten, die nur mit sehr vielen kleinen Öffnungen durchbrochen sind, hintereinander, und hinter ihnen ist noch eine Tier- oder Menschengruppe. Er ist zu diesen künstlerischen Ausarbeitungen, in denen er große Fertigkeit besitzt, gezwungen, weil die Menschen im allgemeinen für dieses Mühsame und scheinbar Wunderbare mehr Sinn und Kauflust als für das Künstlerische haben . . .“

In der Folge hat es Johann Rint gewiß noch weiter gebracht. Unser Riesengebirgs-Bildkalender 1966 enthielt von ihm „Das letzte Abendmahl“, eine erregende Darstellung, dieses einmaligen Geschehens. In den Sammlungen des Schlosses Ambras in Tirol befindet sich das Relief vom Einzug Radetzky's in Mailand, das Rint 1849 geschaffen hat. Ein heiliger Valentin, der sich in der Kirche zu Untermais befindet, entstand im folgenden Jahre. Das Stift Kremsmünster besitzt Rints Reliefszene aus dem Leben Tassilos. In den Jahren 1852/55 restaurierte unser Künstler den berühmten Flügelaltar, den ein unbekannter Meister zu Kefermarkt in Oberösterreich geschaffen hat. Auch ein Relief vom Inneren der Münchner Bonifatiusbasilika stammt von Rint.

Unser Künstler war mit Adalbert Stifter eng befreundet. Es fand ein reger Verkehr zwischen den beiden Familien statt. So ist es zu erklären, daß Maria, eine Tochter Rints, noch im Jahre 1902 aus der Erinnerung dem Stifter-Biographen Raimund Alois Hein eine recht anschauliche Schilderung niederschreiben konnte. Da wir daraus nicht gerade den großen Dichter und Pädagogen, der ja eingehend in vielen Büchern dargestellt worden ist, wohl aber den Menschen Adalbert Stifter kennen lernen, teilen wir unsern Lesern auszugsweise mit, was Maria Rint berichtet:

„Klar und lebhaft erinnere ich mich an den Dichter, der ein großer Kinderfreund war. Am liebsten saß er im Atelier oft stundenlang. Sein verschleiertes, weiches Organ habe ich getreulich im Ohre behalten — höre auch seine langsame Sprechweise mit der nachdrücklichen Betonung der Endsilben, wir Schuljugend fanden das bei dem Schulrate ganz natürlich. Während der großen Überschwemmung (ich glaube 1864) stieg Stifter öfter im Tage auf den Pfarrturm, um die verheerende Ausdehnung der Fluten zu beobachten. Die Unglücklichen bewegten sein weiches Herz auf das Tiefste, und für die Tapferen, die zur Rettung sich auf das entfesselte Element wagten, für die betete er. Meine Eltern kam er fleißig trösten, da unser Ältester ein Waghals war und sich mit Feuereifer beteiligte. Er kam gottlob, wenn auch sehr erschöpft, heim.“



Ein Meisterwerk  
des k. u. k. Hof-  
bildschnitzers  
Johann Rint  
aus Kuku  
Das letzte Abendmahl

Welche stolze Freude hatte Stifter an den Jungen! ... Schon damals führten sie einen angenehmen, vornehmen Haushalt, so ökonomisch die Gattin auch war. Tönte die Flurglocke, so empfing betäubendes Hundegebell den Einlassenden. ... Später kam der Hausherr, und wenn er Zeit hatte, war er gut gelaunt und gesprächig. Er war ein großer Blumenfreund, einige sonnige Zimmer waren für die Pflanzen bestimmt. Wie manche Nacht wachte Stifter, das Aufblühen einer Kaktee ja nicht zu versäumen ... Für des Menschen treuesten Freund, den Hund, empfand Stifter große Sympathie. Als der ältere Hund erkrankte, pflegte das Tier das ganze Haus, auch die Dienstleute teilten den Jammer mit ihrer Herrschaft. Mehrere Zimmer blieben nachts offen und in allen Ecken beleuchtet, damit das kranke Tier umhergehen konnte und sich nicht anstoße. Es verendete aber dennoch und da war großes Leidwesen ... Alles, was seine Frau trug, unterzog er eingehender Prüfung. Nicht nur das Kleid, auch das Band am Hute wurde sorgsam ausgewählt ... Hofrat Stifter abonnierte auch im Theater eine Loge I. Ranges. Besonders seiner Gattin verschaffte das viel Zerstreuung. Einige Sitze gaben sie an Bekannte ab, für gute Freunde war jedoch meist 1 oder 2 Plätze frei ... Um ganz ungestört zu sein, benutzte er beharrlich das Bänkchen im Hintergrund, da er aber selten zufrieden war, blieb er nie lange, am kürzesten in der Oper ... Aus Schriften und Werken ist ... der seltene künstlerische Sinn des Dichters für Naturschönheiten genugsam bekannt; namentlich der Aufgang des Mondes begeisterte ihn damals ganz besonders. Stundenlang brachte er auf der Donaubrücke zu, die Lichtreflexe, die Wolkenbildungen laut bewundernd. Da um diese Zeit ein Freund oder Bekannter sich gern anschloß, war er froh, sich äußern und doch zum Teil verstan-

den zu werden. Dann kam plötzlich die unbegreifliche Tat der Nichte Julie. Diese seelische Erschütterung überwand der seelengute Mann nicht, da wurde er nervös, wurde magenkrank, die Kur in Karlsbad half wenig, er hielt es in der Stadt nicht mehr aus, und wenn er wieder nach Linz kam, in seinen holzbesohlenen Schuhen, so war es nur für kurze Dauer. Meine Mutter wunderte sich, als sie die Schwester Juliens, Katharina, in das Haus nahmen, die ebenso häßlich war als die jüngere Schwester ein hübsches Mädchen. Letztere soll ein heimliches Liebesverhältnis mit einem Beamten, dessen Kanzlei unten im Hause war, gehabt haben; aus Furcht tat sie die unselige Tat. Es hätte für Stifter und seine Frau ein schöner Lebensabend werden können, trotzdem sie kinderlos waren, und so kam nur Krankheit und Kummer dadurch, die Frau hat viel mitgelitten."

Als Adalbert Stifter nach langem schwerem Leiden in der Frühe des 28. Jänner 1868, nachdem er tags zuvor mit den hl. Sterbesakramenten versehen worden war, die Augen für immer geschlossen hatte, nahm ihm der k. k. Hofbildschnitzer Rint die Totenmaske ab. Um zehn Jahre jünger als Stifter, überlebte er ihn um achtzehn Jahre und starb am 10. Feber 1876 wie jener zu Linz an der Donau.

Von den Werken Adalbert Stifters gibt es zahlreiche Ausgaben. Wir empfehlen die des Verlegers Adam Kraft, früher Karlsbad - Drahowitz, jetzt Augsburg, Hirblinger Straße 239, durch dessen Sudetendeutschen Bücherbund die Werke besonders preiswert zu erhalten sind.

Unsere Darstellung fußt hauptsächlich auf „Adalbert Stifters Leben und Werk in Briefen und Dokumenten“, Insel-Verlag, Frankfurt/Main 1962.

## Ein Erlebnis bei den Hochwasserkatastrophen in Hohenelbe

Es war im Jahre 1896, genau ein Jahr vor der großen Wasserflut im 97er Jahr. Da hatte unsere liebe alte Elbe wieder einmal Hochwasser. Es war Schneeschmelze eingetreten, wie gewöhnlich im Frühjahr. Einige warme Tage hatten den Schnee im Gebirge zum Schmelzen gebracht. Viele Baumstämme, losgerissene Sträucher und allerlei Unrat trieben stromab. So war auch die Wehrbrücke bei der Firma Löwit unter der Gasanstalt verstopft und in Gefahr. Und so mußten alle Männer, die zu Hause waren auf die Brücke, um die Verstopfung zu beheben. Herr Löwit mit acht Mann voran. Es war Sonntagvormittag, der 25. Mai, als sie mit Haken und Stangen loszogen. Dies sah Herr Trömer, der mit seinem fünfjährigen Sohn spazierenging. Er sagte zu seinem Jungen: „Bleib hier stehen, ich will ihnen helfen.“

Ich habe alle Männer gekannt, weil ich zu der Zeit bei derselben Firma beschäftigt war.

Und als alle Männer so arbeiteten, kam ein Wasserschwall, hob die Brücke aus und mit allen zehn Männern in die strudelnden Wasser.

Zur selben Zeit mußte ich zur Frau Direktor Werner, die im Wohnhaus Löwit wohnte, weil ich etwas zu erledigen hatte. Als ich auf der Brücke war, hörte ich plötzlich ein furchtbares Geschrei. Ich schaute die Elbe aufwärts und was ich da sah war fürchterlich. Viel Holz und Gerümpel und viele Männer dabei in dem reißenden Strom. Aber hundert Meter unter der Unglücksstelle war eine Eisengießerei Klimsch. Jetzt zu-

letzt war es Österreich Fabrik. Dort mußten einige Männer arbeiten, trotzdem es Sonntag war. Auf das Geschrei hin kamen alle heraus. Mit Stangen und dergleichen war es ihnen gelungen, fünf Mann zu retten, die gerade auf dieser Seite geschwommen kamen. Dies waren: Richard Löwit, Putzke, ein Verwandter, Direktor Werner aus der Fabrik, Erben, Hausmeister und Gottstein Ignaz.

Die anderen mußten weiter unter der Löwit-Brücke hindurch. Ich stand oben und konnte alles mit ansehen, wie Arnold Löwit sich an einen Balken anklammerte, um nicht unterzugehen. Der Tischler schrie aus Leibeskräften: „Helft mir doch! Helft!“ Ein junger Mann, ganz neu angestellt bei der Firma Löwit. Auch Ignaz Gottsteins Bruder Johann und Vater Gottstein waren dabei. Frau Gottstein wollte mit Gewalt ins Wasser springen und konnte fast nicht gehalten werden. Mann und Sohn schwammen unter ihr durch.

Also fünf Männer sind weiter, Rettung war nicht mehr möglich, sie mußten noch über das Menschikwehr hinunter. Unterhalb konnte dann noch Arnold Löwit lebend geborgen werden. Drei Mann wurden dann in Niederhohenelbe tot geborgen: Herr Gottstein, Schlosser, sein Sohn Johann, 19 Jahre alt, der Tischler der Fabrik (Name unbekannt).

Der letzte, Herr Fritz Trömer, konnte erst in Arnau gefunden werden. Er wurde tot an Land geschwemmt.

Marie Mahrle, Ettligen, Erlenweg 1

# Das Königihof Gebiet

Zusammengestellt von Josef Lustinetz

## a) Nachtrag zur 7. Fortsetzung — Domäne Döbernei

Lm. Ferdinand Thuma ließ mir ergänzende Mitteilungen zum Revier Koken — Neurettendorf, welches er bis 1939 verwaltete, zukommen. Gern sollen diese hier den Lesern der R. H. bekannt gemacht werden:

Zum Vertrieb der nach dem verherenden Nonnenfraß angefallenen Holzmassen ist für das von der Herrschaft Bosch isoliert gelegene Revier Koken — Neurettendorf ein eigenes Holzgeschäft unter der Firma „Baumeister Trawnitschek“ eröffnet worden. Die technische Leitung übernahm 1924 Herr Thuma. Über 100 000 fm Holz brachten einheimische und fremde Fuhrleute — solche kamen bis aus unserem Schlesien — größtenteils zu den beiden Verladestationen Trautenau und Pilnikau. An letzterem Bahnhof ist das Sägewerk Richter errichtet worden, das große Mengen Langholz schnitt. Nach der Liquidierung des Unternehmens Trawnitschek schritt man an die Schaffung einer vollkommen neuen Forsteinrichtung unter der verantwortlichen Leitung des Forstwirtschaftsführers Dipl.-Ing. Höhlmann. Er war ein Freund von Herrn Bosch und Herrn Ing. Grohmann und als Oberforstrat der ehemalige Administrator des „Deutschen Orden“ in Freudenthal/Ostsud. Größere, auch Privatforste unterstanden der Oberleitung eines staatlich anerkannten Wirtschaftsführers. Nach Ablegen dieser Prüfung war Dipl.-Ing. Grohmann selbst Wirtschaftsführer.

Die neue Forsteinrichtung hatte den Zweck, die durch die Nonne vernichteten Waldungen neu zu vermessen und zu kartographieren. Ab 1929 wurden auch die Reviere Mastig, Ober- und Nieder-Döb, neu vermessen und die Karten nach dem neuesten Stand angelegt. Ebenso sind die neuen Hauungspläne und die Kulturpläne für die nächsten 10 Jahre erstellt worden. An den Vermessungsarbeiten und der Erstellung aller sonstigen Grundlagen im Revier Koken waren beteiligt die Herren Thuma, Robert Endlicher (später Dipl.-Ing. und Forstmeister in Marschendorf) und Rudolf Klenner. Nach der Abtretung gen. Reviers an die Stadtgemeinden Königihof und Trautenau bildeten die Straßen Kreuzbuche — Weiberkränke und Kreuzbuche — Neu-Koken die Grenze zwischen beiden Teilen. Das in diesem Revier tätige Personal ist von den neuen Besitzern übernommen worden. Forstmeister Thuma und Heger Wick gingen in die Dienste der Stadt Königihof während Heger Mattausch für Revier Haindorf unter Revierförster Birke zu Trautenau kamen. Nach der Pensionierung von Forstrat Bruj übernahm Thuma die Forstwirtschaftsführung bei der Stadt Königihof. Als Ing. Grohmann sein Gut verkauft hatte, übernahm Forstmeister Thuma noch die Oberleitung der Domäne Döbernei. Nachdem Th. sich zum Wehrdienst gemeldet hatte, übernahm Forstmeister Vogelsang von der Herrschaft Neuschloß die der Behörde gegenüber verantwortliche Leitung von Döbernei. Etwa ab 1943 wurde diese Beaufsichtigung dem Forstmeister Leischner beim Reichsnährstand in Trautenau übergeben.

Noch bevor die Raupen der Nonne auch noch die letzten Fichten und Tannen kahl fressen und weitere Wälder befallen konnten, half sich die Natur selbst. Für unseren Königreichwald leider zu spät entwickelten sich die Feinde der Nonne. Es sind dies Schlupfwespen, Raupenfliegen und eine Seuche, die Polyedrie. Eine Folgeerscheinung vom Nonnenfraß war das vermehrte Auftreten weiterer Waldschädlinge. Das waren verschiedene Arten Borkenkäfer, worunter der „Buchdrucker“ der gefährlichste ist. Herr Bosch entdeckte in seinen Waldungen einen seltenen Gast, den Zibeborkenkäfer, von dem bis dahin angenommen wurde, er käme nur im Gebirge und niemals in tieferen Lagen vor. Die Fachpresse berichtete damals darüber.

Geologisch ist das Revier Koken Übergangsgebiet vom Elbsandstein zum Rotliegenden, also überwiegend schwere Böden für Wald keine schlechte Bonitäten. Besonders schöne, kräftige Lärchen markierten hier wie auch anderswo kahl gewordene Waldflächen. Mit der Jagd ging es erst nach der Räumung der Schläge wieder aufwärts. Vor allem konnte sich dann der Weidmann mehr Meister Reinecke widmen. Ein gesunder und starker Rehwildstand entwickelte sich. Hasen und Fasanen erreichten einen Stand wie nie zuvor. Der Auerhahn war seit 1900 Stammgast, auch Birkwild stellte sich ein, selbst Rebhühner waren auf den Kahlflächen keine Seltenheit. Der Dachs fehlte auch nicht und vermehrte sich unterm Schutz des Jagdgesetzes geradezu unangenehm, was insbesondere mit Rücksicht auf die verschiedenen Hühner- und Gänsevögel von den Jägern mit Unbehagen beobachtet wurde.

Zusammengestellt von Josef Lustinetz



Ortsansicht von Öls Döbernei

8. Fortsetzung

## b) Landschaft und Erwerbsmöglichkeiten

Der nördliche Teil des ehem. Bezirks Königihof ist im Gegensatz zum südlichen bergig. Vom südlichsten Zipfel des Bezirks Hohenelbe, den Dörfern Borowitz und Mastig, erstreckt sich in West-Ostrichtung entlang der Grenze des Bezirks Trautenau bis gegen die Aupa hin der Königreichwald.

Seine höchste Erhebung ist der Fichtenberg (583 m) bei Ketzelsdorf. Die Seehöhe der Ortschaften liegt zwischen 350 und 500 m.

Im Westen ist dieses Berggelände 5 km breit. Gegen Osten wird es breiter und flacher. Parallel zu diesem Höhenzug verläuft südlich vorgelagert in der Nähe von Ober- und Nieder-Prausnitz beginnend der Switschinberg und -Rücken.

An der Nordflanke dieses Rückens liegen die Ortschaften Nieder-Prausnitz, Weiß-Tremeschna, Lipnitz, Silwarleut, Schurz-Leuten und Stangendorf. Bei Schlotten und Kaschow geht er allmählich ins Flachland über. Beide Höhenzüge steigen vom Süden her sanft an und fallen gegen Norden steiler ab. Zwischen diesen Höhenzügen bahnte sich die Elbe ihr Bett. Gleich einem Silberband auf dunkelgrünem Grund schlängelt sie sich von Arnau kommend durch die üppig bewaldeten Elbenberge. In Döbernei, wo der Fluß den Königihofen Bezirk erreicht, hat sein Bett eine Seehöhe von 321 m. Dem noch jugendfrischen, schäumenden Fluß stellt sich bei Nemaus ein gewaltiges Hindernis entgegen — die Talsperre. Von dieser wird später noch ausführlicher geschrieben. Bei Werdek weitet sich das Elbetal, das bei Königihof in eine fruchtbare Ebene mit einst reichgesegneten Fluren übergeht. In Königihof und entlang ihres Laufes nutzen Fabriken, Mühlen und Sägewerke die Wasserkraft der Elbe. An den historischen Ortschaften Schurz, Kukul und Hermanitz vorbei, kommt der Fluß in die Städtchen Josefstadt und Jaromiersch. In letzterem vereinigt sich die Aupa mit der Elbe. Die Aupa entspringt unweit der Schneekoppe und fließt durch das Bergstädtchen Freiheit, durch die Riesengebirgsmetropole Trautenau und Böhm.

Skalitz. Im Felsengebiet von Adersbach-Weckelsdorf ist der Ursprung der Mettau, die bei Josefstadt in die Elbe mündet. Links der Elbe nehmen 7 und rechts 9 Bäche ihren Lauf zur Mutter Elbe. Ab Josefstadt ziehen ihre Wasser ruhig und gelassen durch das fruchtbare Flachland der „Goldenen Rute“.

Weite Flächen sind mit nährstoffreichem Löß bedeckt. Das ist ein vom Wind abgesetzter Lehmstaub, welcher besonders im Vorland ehemals vereister Gebiete vorkommt. Beim 4. Städtchen — Smirschitz — verläßt der Strom nach 40 km langem Lauf in 236 m Höhe wieder Bezirk Königihof. Nun zurück in den Nordwesten: In der geologischen Urzeit war der Switschinberg eine einsame kegelförmige Bodenerhebung im Riesengebirgsvorland. Gleich der Schneekoppe besteht das Massiv aus Urgestein; dieses aus Granit, jenes aus Gneis, Phyllit und Grünschiefer. Das Urgebirge ist von Melaphyrgängen durchbrochen. Bei Ketzelsdorf und Ober-Döbernei kommen Urgebirgskonglomerate (Gneis — Phyllit — Grünschiefer) und Melaphyr — Porphyrgörle vor.

Fortsetzung folgt!

„Riesengebirgsheimat“ ab Jahrgang 1952 gibt kostenlos ab Marie Schirmer, 798 Ravensburg, Adlerstraße 33.

## Praunzr Fohrt!

Denkt Ihr noch an unser schönes Kirchenfest in Oberpraunz? An Praunzr Fohrt? Es war die größte Fohrt im ganzen weiten Umkreis. Hauptsächlich gilt dies für die goldenen Jahre, das waren die Jahre von der Jahrhundertwende bis zum ersten Weltkrieg. Da war immer was los an diesem Kirchenfest. Einmal habe ich mir die Mühe gemacht und habe die Verkaufsbuden gezählt, bis über 200 bin ich gekommen. Da gab es alles zu kaufen, was der Mensch zum Leben braucht. Hüte für Klein und Groß, für Männer und Frauen, da gab es Herren-Arbeitskleidung, daneben bunte Kopftücher für die Frauen, Gebetbücher und Heiligenbilder, Schmuck und Vorhänge, Schürzen und Werkzeug. Buden mit Kinderspielzeug fehlten nicht, belegte Brötchen waren da. Oben auf dem freien Platze neben dem Friedhof, da hatten die Zuckerbäcker ihre Waren ausgelegt. Auch riesige Knackwürste wurden auf diesem Platz gebraten. Auch an Kinderbelustigungen fehlte es nicht. Da waren Kinderschaukeln, auch für große Kinder, gewöhnlich standen zwei Karussells da und ein Kasperltheater, das fehlte nie. Ganz oben, auf der rechten Seite der Straße hatte der Drechsler aus Großborowitz seinen Stand. Da gab es Kübel zum Brot backen, Rechen zum Heu machen, Handwagen, Puppenwagen, Handtuchhalter, Stickrahmen und andere Sachen für die Kinder. Auch Schuhe und hohe Schaftstiefel für schwer arbeitende Männer und zierliche Schuhchen für die Damen. An der Südseite der Kirche waren die Kochtöpfe aufgestapelt, pyramidenförmig in allen Farben und Größen. Auf der Erde lagen, auf Tüchern ausgebreitet, die Haushaltswaren Gläser, Tassen, Messer und Gabeln und alles was so im Haushalt gebraucht wird. Marktschreier schrien ihre Waren aus, der billige Jakob fehlte nicht. „Leute, kaufts Kämmen, es kommen lausige Zeiten“, so hörte man ihn immer wieder rufen. Da war ein Papagei, der mit seinem Schnabel aus einem Haufen bedruckter Zettel einen rauszog, auf dem unsere Zukunft zu lesen war. Eine ganze Reihe von Bettlern stand an der Straße mit Leierkasten, Handharmonikas oder Mundharmonikas. Die Kinder probten ihre neuen Trompeten aus, kurz, es war ein Lärm in allen Tonarten. Doch dies alles gehörte dazu, dies alles war „Praunzr Fohrt“. Eigentlich war unser Kirchenpatron der hl. Nikolaus. Weil dies aber schon zu spät im Jahr war, so hatte man sie kurzerhand vier Wochen nach Ostern eingesetzt und dabei blieb es.

Neben dem Springergasthaus hatte man Tische und Bänke aufgeschlagen. Da saßen die Männer bei ihrem Bier und diskutierten über Getreide- und Viehpreise. Wochenlang freuten wir Kinder uns schon auf dieses Fest. Geld hatten wir fast nie, denn Taschengeld gab es damals noch nicht. Wenn meine Oma mir einen Kreuzer schenkte, so ging sie ein ganzes Stück mit und belehrte mich, daß ich den Kreuzer ja nicht unnützlich verschwenden soll, sondern, daß ich mir was Ordentliches dafür kaufen soll. Mit was „Ordentlichem“ meinte sie wohl die kleinen runden Pfeffernüsse, weil die sehr billig waren, die ich aber gar nicht mochte. Doch ich versprach alles, nur damit ich endlich wegkam. Wir wollten doch noch zurecht in den Vespertagesdienst kommen. Als der Segen, wie wir den Vespertagesdienst nannten, zu Ende war, da begann erst der richtige Trubel. Da wurde man richtig aus der Kirche herausgedrückt, man brauchte sich nicht bemühen. Ich selber hatte es gar nicht so eilig, denn ich wußte ja, was jetzt auf mich zukommt. Wegen einem hartnäckigen, immer wiederkehrenden Augenleiden bekam ich jedes Jahr einen neuen Hut. Einen großen, dunkelblauen oder schwarzen Hut mit einem einfachen blauen Bändchen drauf. Diesen Hut mußte ich nun den ganzen Sommer tragen, er sollte die Sonnenstrahlen von meinen Augen abhalten. Es war ja gut gemeint von meinem Vater, doch ich wünschte mir so sehr mal einen kleinen hellen Strohhut mit bunten Rüschen und Blumen, so wie sie andere Mädchen auch hatten. Mit so was kam ich aber bei meinem Vater nicht an.

So war es auch diesmal. Gerade gegenüber der Kirche waren die zwei Verkaufsstände mit den Hüten. Vater schob mich auch gleich hinüber. Die Frau kannte uns schon und ich hatte sie im Verdacht, daß sie extra wegen mir, die größten Exemplare mitbrachte. Vater machte keine langen Geschichten, er nahm den dunkelblauen größten, setzte ihn mir auf den Kopf, bezahlte und schon gings weiter. Und ich schlich traurig hinterdrein. Vater interessierte sich nicht für den Budenkram. Er ging weiter durch die Menge, sah nicht nach links oder rechts, er marschierte geradewegs auf die Biertische zu. Dort saß er nun, bestellte sein Bier und war bald mit den andern in ein Gespräch vertieft. Jetzt war unsere Zeit gekommen. Mutter und ich gingen nun von Bude zur Bude, besahen alles gründlich, Mutter kaufte da und dort etwas und feilschte mit



Hochaltar in der Pfarrkirche zu Oberpraunz

den Krämern. Plötzlich wurde es so dunkel, die Sonne hatte sich hinter eine Wolkenwand verkrochen. Am Himmel waren dunkle Wolken aufgezogen, das hatten wir im Eifer des Schauens gar nicht bemerkt. Nun kam es so, wie gewöhnlich in solchen Fällen. Alles rennet, rettet, flüchtet... Auch wir suchten uns eilig ein Plätzchen, wo wir vor etwaigem Regen geschützt sein sollten. So standen wir unter dem Zeltdach einer Verkaufsbude, mit vielen andern zusammen. Da kam etwas, worauf wir nicht vorbereitet waren. Ein so arger Windstoß fegte über uns hinweg, so daß die Zeltstangen wackelten und die Hüte von den Männern das Weite suchten. Gleich noch einmal ein kräftiger Windstoß, ein lautes Grollen in der Luft und dann ein prasselnder Regen. Dieser zweite Windstoß hatte auch meinen neuen Hut mitgenommen. Mutter wollte ihm schnell nach, da es aber bereits anfang zu regnen, standen die Menschen wie eine Mauer und sie konnte nicht durch. Er flog noch ein Stück, dann blieb er in einer Pfütze liegen. Mutter ließ ihn nicht aus den Augen. Sobald der Regen nachließ, wollte sie das gute Stück sofort einholen. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten...

Der Regen ließ nach und Mutter drängte sich durch die Menschen. In diesem Augenblick kam ein Fuhrwerk die Straße herauf gefahren, eine mit zwei Pferden bespannte Kutsche. Das rechte Vorderrad ging genau durch die Pfütze, in der mein schöner, neuer Hut, das heißt, was noch von ihm übrig geblieben war, sich grazios hin und her bewegte. Wie sah das gute Stück aus! Einem Hut war es nicht mehr ähnlich. Also ließen wir das Ding liegen und begaben uns nochmals zu den zwei Buden, welche die Hüte verkauften. Aber da war auch nicht mehr viel zu machen. Die Krämer hatten fast alle eingepackt. Der Regen hatte zwar ganz aufgehört, ein kleiner Sonnenstrahl lugte durch die Wolken, gleichsam, als wollte er sich entschuldigen über den plötzlichen Wettereinbruch.

Doch die Krämer hatten keine Lust mehr, noch einmal ihre Waren auszulegen. Nur zwei oder drei helle Strohhütchen lagen obenauf, solche, die ich schon immer gern gehabt hätte. Ich bat die Mutter soviel ich konnte, daß sie mir doch einmal ein solches Hütchen kaufen soll. Mutter ließ sich endlich erweichen, und ich hatte eine Riesenfreude und wäre am liebsten gleich losgerannt. Doch Mutter bremste. Zuerst müssen wir den Vater suchen, hieß es. Und der Hut muß in die Tüte, damit der Vater nicht gleich merkt, was da vor sich gegangen ist. Nun wurde meine Freude schon um ein gewaltiges Stück kleiner. Daran hatte ich noch gar nicht gedacht. Was würde nur Vater dazu sagen, wenn er meinen kleinen hellen Hut zu Gesicht bekam. So schlich ich denn hinter der Mutter her und half das vermiste Familienoberhaupt suchen. Die Bänke und Tische waren leer, wie ja vorzusuchen war. Die Männer hatten sich alle in die Gaststube geflüchtet. Da saßen sie nun eng zusammen und der Rauch von den vielen Zigarren hing wie ein Schleier im Raum, so daß wir große Mühe hatten, den Vater zu finden. Als es uns endlich gelungen war, traten wir gemeinsam den Heimweg an. Ich ging wohlweislich ein paar Schritte hinter meinen Eltern her, immer bereit zur Flucht. Ich wußte, daß es unterwegs noch einmal ein Gewitter

geben würde, wenn Mutter ihm erzählte, was aus meinem großen Hut geworden war. Wir gingen den üblichen Weg durch den Wald. Wir waren schon an den Badehäusern vorbei, am Forellenteich und schon kam das Forsthaus in Sicht, und Mutter hatte immer noch nicht von dem berichtet, was mir wie Blei auf der Seele lag. Nun wurde es aber langsam Zeit. Deshalb begann ich zu stottern von dem plötzlichen Windstoß und so, nun mußte Mutter weiter erzählen. Ich hielt mich mit meiner Tüte im Hintergrund, jeden Moment bereit ins Gebüsch zu fliehen. Wegnehmen wollte ich mir meinen Schatz auf keinen Fall mehr lassen. Es kam so, wie ich gedacht hatte. Das Gewitter brach aus, Vater tobte, er drehte sich nach mir um und drohte mir. Er meinte, ich sei nicht ganz unschuldig an der Sache. Ich schritt ängstlich hinter ihnen her und überlegte, was ich am besten tun soll. Ich blieb immer weiter zurück und als ich endlich zuhause ankam, da war das Schlimmste schon vorbei. Vater grollte zwar noch

den ganzen Abend. Doch sonst geschah nichts. Es war besser gegangen als ich geglaubt hatte und mir fiel ein Stein vom Herzen. Wenn ich Sonntags in die Kirche ging, so setzte ich den Hut nicht gerade da auf, wo Vater sich aufhielt. Meistens nahm ich ihn in die Hand, lief damit über die Wiese, huschte über das Bahngleise und erst hinter der Bahn, in dem Jungwald setzte ich mir meinen kleinen Blumengarten auf und stolz wie ein Pfau ging ich dann weiter. Nun hatte ich auch einen solch schönen Hut, wie ihn die andern Mädchen auch hatten und brauchte nicht mehr mit so einem riesengroßen, dunkelblauen Exemplar herumlaufen. Ich brauchte mich nicht mehr vor den andern zu schämen. Diese „Praunznr Fohrt“ ist mir bis heute noch im Gedächtnis geblieben. Ob wohl dieses Kirchenfest auch noch gefeiert wird? Gern möchte ich noch einmal durch die Budenreihen gehen, ganz langsam, gern noch einmal durch mein Heimatdorf, wo ich meine Kinder- und Jugendzeit verlebte. M. Jochmann

## Riesengebirgsturngau! Liebe Turnschwestern und Turnbrüder!



Turnverein Oberaltstadt

Aus welchem Jahr diese Aufnahme stammt, wurde uns nicht mitgeteilt.

### Zum Sudetendeutschen Tag 1968 in Stuttgart

Der Turnrat bitte alle Turnerinnen und Turner, die aus irgend einem Grunde nicht am Deutschen Turnfest in Berlin teilnehmen können, zu Pfingsten zum „Sudetendeutschen Tag 1968“ nach Stuttgart zu fahren. Mehr denn je geht es gerade in diesem Jahr darum, zu zeigen, daß wir Sudetendeutschen nicht gewillt sind, Rechtsansprüche dem heute so beliebten „politischen Realismus“ zu opfern, der in Wirklichkeit nur einer allzu bequemen politischen Kurzsichtigkeit und Kurzatmigkeit entspringen ist, vollkommen unrealistisch in Bezug auf das erwartete Verhalten der Partner einer solchen Politik, die, wenn sie in der augenblicklichen Richtung und Haltung, besser gesagt, Haltlosigkeit, weitergeführt wird, nur zur Aufgabe von Rechten und Positionen führt, ohne daß dafür etwas anderes gewonnen wird als einige Geschäftserfolge. Daß wir als Sudetendeutsche durch die Parteien hindurch und über sie hinweg zu unseren Rechten stehen, vor allem auch zu dem Recht, gehört zu werden, wenn unsere Sache verhandelt wird, das muß Stuttgart deutlich machen.

Trefflokal auch für unsere Turnerinnen und Turner: Gaststätte „Schönblick“, Hölzelweg 2, hinter der Kunstakademie, oder in der Halle 4 „Riesengebirge“!

Euer Gaubetreuer

**Alt-Sedlowitz:** Unser Heimatfreund **Rudolf Hetfleisch**, der allen Landsleuten aus Sedlowitz und Umgebung als Turner und eifriger Theaterspieler noch bekannt ist, ist seit längerer Zeit Leiter der Polizei in Bad Schwartau. Diese Stadt liegt vor den Toren der Hansestadt Lübeck und zählt 18 000 Einwohner. Vordem stand er jahrelang mehreren Gendarmeriestationen vor. Wie es manchmal im Leben so geht: Durch den plötzlichen Tod einer jungen Fußgängerin fand ich am Unfallort einen guten alten Freund wieder. Hetfleisch freut sich mit seiner aus dem Erzgebirge stammenden Ehefrau ungemein über jeden Besuch von Bekannten aus der alten Heimat. Landsleute, die ihren Urlaub an der Ostsee verbringen wollen, sind im Hause Hetfleisch jederzeit herzlich willkommene Gäste. Auch ich habe die Gastfreundschaft bei Hetfleisch's kennen gelernt und kann einen Besuch jedem Landsmann empfehlen. Leider ist die Zeit meiner Kur bald um, so daß ich in einigen Tagen Abschied nehmen muß.

Mit den besten Heimatgrüßen verbleibe ich

Euer Josef Teichmann

### Skifahrer aus dem Riesengebirge kommt zahlreich zum Mai-Skirennen auf die Zugspitze! Skiklub Rochlitz HDW

Erstmals am 12. Mai 1968 auf der Zugspitze um den neuen Riesengebirgs W.-Pokal, gestiftet von Herrn Dr. Hans Peter, München, Heimatkreisbetreuer von Hohenebel.

#### Torlauf in zwei Durchgängen

Teilnahmeberechtigt sind alle Riesen- und Isergebirgs-Skisportler.

Dieses Rennen wurde früher alljährlich als Saison-Abschluß vom HDW-Verband am Brunberg durchgeführt mit internationaler Besetzung.

Wir bitten alle Teilnehmer, die an unserem Rennen teilnehmen, sich sofort mittels Postkarte bei **J. Pfeifer, 895 Kaufbeuren-Neugablonz, Sudetenstraße 75a**, zu melden.

Treffpunkt aller Teilnehmer und Gäste ist bei Herrn Bönsch, Hotel „Maria Regina“, Ehrwald, entweder am Samstag abend oder am Sonntag 10 Uhr an der Zugspitz-Talstation Ehrwald.

Das Rennen findet dann nach Aussteckung der Strecke nach 11 Uhr statt.

Preisverteilung ist dann nachmittag im Hotel „Maria Regina“. Den Pokal gewinnt der Tagesbeste, bei geringer Zeit-Vorgabe für die Altersklassen.

Für Mitglieder des Skiklub Rochlitz ist die Zugspitzauffahrt von Ehrwald aus kostenlos.

### Dreimal den Meistertitel für Horst Möhwald!

Wie bereits im Feberheft gemeldet, konnte Horst Möhwald am 7. 1. 1968 Inngau-Meister werden. Bei den im Januar in Bayrischzell ausgetragenen Bayerischen Skimeisterschaften errang er mit der Note 427,5 den Titel Bayerischer Meister. Einen weiteren Sieg konnte Möhwald am 21. 1. bei den Nordischen Skimeisterschaften des Chiemgause in Ruhpolding für sich buchen. Beim 15 km-Langlauf wurde er Zweiter mit 48:42 Minuten und Dritter beim Sprunglauf mit Weiten von 64,5 und 66,5 Metern und der Gesamtnote 445,40. Mit diesen Leistungen kam Möhwald in der Nordischen Kombination auf den ersten Platz und erhielt in dieser Disziplin den Titel Chiemgau-Meister.

### Geschwister Endler von der Reifträgerbaude erzielten beachtliche Erfolge

Bei den Nordischen Jugendmeisterschaften am 3. März in Nesselwang wurde **Jens Endler**, der Sohn unseres Altmeisters, in der Jugendklasse I beim Spezialspringen mit Weiten von 44,5 und 46,5 Metern und der Note 1834 Dritter. Auch beim Sachs-Pokal-Springen am 18. 2. in Oberaudorf (Inntal) kam Endler auf Sprünge von 42 und 45,5 Meter und konnte sich so den achten Platz sichern.

**Michaela**, eine der besten Ski-Langläuferinnen des Deutschen Skiverbandes, konnte in Bled (Jugoslawien) Anfang März das 5 km-Rennen der Damen beim Coupe Kurikkala gegen die Konkurrenz aus Ost- und Mitteldeutschland gewinnen.

Wir freuen uns über diese sportlichen Leistungen und wünschen ihnen weitere Erfolge!

## Mäj-Owed

Die Bluma blühn, die Vöghlan senga,  
em Klie vukrecht sich schun der Hos,  
ma hört die Sens em Gorta klenga  
beim erschtä Schwoda Füttergros.  
Am Lenda-Hüwel lahn ich wieder,  
der Owedstern vom Himmel sert.  
Em Dörfla klenga Mäja-Lieder,  
doß em öms Herz gonz ejcha werd.

P. Meinrad

## MAI

Der Monat Mai sollte mir vor fünfzig Jahren Überraschungen bringen, beinahe möchte ich sagen als Dank der Königin dieses Monates, die wir daheim immer hoch verehrten und um dererwillen wir jeden Sonntagabend nach Forst zur Maiandacht pilgerten.

Erst wurde ich als einziger deutscher Führer eines Zuges des Bataillons in eine Gebirgsstellung abkommandiert. Ich glaube es war der Monte Pasubio. Diesen Frontabschnitt befehligte der Erzherzog Albrecht. Der kaiserliche Prinz war Oberleutnant und 21 Jahre alt, ich Feldwebel und 18 Jahre. Er hatte als Berater einen Major zur Seite.

Es ist klar, wenn man einen Prinzen an die Front schickt, dann sicher nicht dorthin wo es besonders brenzlich ist wie z. B. auf den Monte Asolone — so dachte ich und hatte mich nicht verrechnet.

Die Stellung war gut ausgebaut, die Unterkünfte lagen auf der feindabgewandten Seite des Berges und ein Tunnel durch den Berg führte in die Schützengräben. Bei starkem Beschuß konnte man sich im Tunnel aufhalten und da konnte wohl überhaupt nichts passieren, denn über den Durchgang lagen viele Meter hartes Gestein. Außerdem war der letzte Abschnitt des Ganges fast senkrecht abgebogen, daß ein direkter Treffer in den Tunneleingang keinen großen Schaden anrichten konnte.

Wir hatten hier eigentlich gar nichts zu tun als im Notfall die Besatzung zu verstärken und da kein solcher Notfall eintrat, verlebten wir die schönsten Zeiten, sonnten und wärmten uns in der Frühlingssonne, durften schreiben oder lesen, wie immer wir wollten.

Ab und zu sahen wir den Erzherzog mit seinem Berater, ein hochaufgeschossener junger Mann, vor allem kenntlich am Orden des Goldenen Vlieses, den die Mitglieder des Kaiserhauses tragen.

Gesprochen hat er freilich nie mit uns gewöhnlichen Menschenkindern. Mir kam er immer vor wie ein Wesen aus einer anderen Welt und so handelte er auch. Er brauchte uns wie man die Luft zum Atmen braucht, das war aber auch alles. Am Sonntag wurde in der Nähe seiner Unterkunft ein Feldgottesdienst von einem Tiroler Pfarrer gehalten. Während der heiligen Messe spielte eine Militärkapelle das Meßlied von Schubert: Wohin soll ich mich wenden...

So lange die Meßfeier dauerte hörten die uns gegenüber liegenden Italiener vermutlich mit Freude die Musik, denn kein Schuß fiel. Sobald aber nach der Messe das Kaiserlied erklang, begann eine wilde Schießerei, die uns, weil wir im toten Winkel lagen, nicht erreichte, uns also nicht weiter störte.

Nach einiger Zeit mußten wir freilich von dieser Stellung Abschied nehmen, es tat uns allen leid, hier hätten wir noch lange Zeit ausgehalten, wenn notwendig bis zum Ende des Krieges.

Ich war, wie schon gesagt, noch Gymnasiast, hatte keine Matura und deshalb auch keine Offiziersschule besucht, konnte also nicht Leutnant werden.

Es gab aber die Möglichkeit, in der Kadettenschule zu Prag eine Art Ergänzungsprüfung als Ersatzprüfung für die Matura abzulegen und dann eine Offiziersschule zu besuchen. Auf meine Bitte schickte man mich zu dieser Prüfung nach Prag, verbunden war damit ein kurzer Heimaturlaub.

Wieder durfte ich heimfahren und das noch im Monat Mai. Von daheim kam ich in die Landeshauptstadt, suchte dort ein Quartier für die Zeit meines Aufenthaltes und fand es im Hotel Blauer Stern, in der Nähe des Pulverturmes. Wie ich später feststellte, war es eines der besten Gasthöfe. Von hier fuhr ich mit der Elektrischen zur Kadettenschule auf den Hradschin. Mit mir waren einige Gymnasiasten gekommen, ich war der einzige Feldwebel, der auch Kriegsauszeichnungen trug.

### Riesengebirgler in München und Umgebung!

Die **große Marienfeier** der in München und Umgebung lebenden Heimatvertriebenen findet am **Sonntag, den 19. Mai 1968** um 18.30 Uhr in der Bürgersaalkirche, München, Neuhauser Str. 48, statt. (Zu erreichen mit allen Straßenbahnlinien bis Stachus)

**Andacht und Predigt:** Geistlicher Rat Pfr. Erich Goldammer, fr. Aussig

Um starke Beteiligung der kath. Landsleute aus allen Vertreibungsgebieten bittet und lädt herzlichst ein

**GR Pfarrer Erich Goldammer**, Diözesanseelsorger der Heimatvertriebenen f. d. Erzdiözese München-Freising

Die schriftlichen Prüfungen waren nicht schwer. In der Mathematik z. B. sollten wir vor allem quadratische Gleichungen lösen.

Die mündlichen Prüfungen begannen. In der Erdkunde sollte ich auf der Landkarte das weiße, das schwarze, das rote und das gelbe Meer zeigen, was mir sehr einfach vorkam. In der Geschichte wollte der prüfende Oberstleutnant etwas von den Schwedischen Kriegen wissen. Als ich ohne zu zögern loslegte, unterbrach er mich und fragte: „Wie lange sind Sie Soldat und wie lange an der Front?“

„Soldat vierzehn Monate, an der Front zehn Monate.“

„Und da wissen Sie noch so viel von den Dingen, die wir fragen? Auch die schriftlichen Prüfungen sind sehr ordentlich.“

„Ich habe eine lateinische Grammatik, ein Lehrbuch der Mathematik und eines der Geschichte in meinem Gepäck und studiere an der Front, wann immer ich Zeit und Gelegenheit habe.“

„Was...? Sie tragen Lehrbücher im Tornister herum, Sie dürrer Kerl? Das ist doch gar nicht möglich! Viele junge Leute daheim in den Schulen drücken sich womöglich um die Bücher und Sie, der Sie ständig in Lebensgefahr stehen, schleppen Bücher mit herum.“

Mein Lieber, als Vorsitzender der Prüfungskommission erkläre ich für Sie die Prüfung als beendet und mit sehr gut bestanden. So ein Fleiß und eine derartige Gewissenhaftigkeit müssen belohnt werden. Kommen Sie gesund aus dem Kriege nach Hause!“

Kurz fuhr ich nochmals ins Riesengebirge und von dort mit gutem Gewissen wieder an die Front nach Italien.

Nun wollte ich eine Offiziersschule besuchen. Man sagte mir aber, ich solle doch an der Front bleiben, jeder Mann sei jetzt notwendig, man werde dafür sorgen, daß ich auch ohne Offiziersschule Offizier werden könne, zumal nach dem guten Ergebnis von Prag.

Und hier machte ich wahrscheinlich einen Fehler. Ich blieb, anstatt darauf zu drängen, in eine Schule zu kommen und dort vor allem theoretisch das zu lernen, was mir die Praxis nicht geben konnte — und schließlich konnte man auch ohne mich den Krieg gewinnen oder auch verlieren.

Es ging offenbar einem Ende entgegen. Die Kommandeure wechselten und bald dachte niemand mehr an mich und das Versprechen. So war ich wohl Kadett, aber nicht Fähnrich und blieb es bis zum Kriegsende.

Vielleicht war es aber auch gut, denn als Offizier hätte ich mich nach dem Umsturz bei den Tschechen melden müssen, als Anwärter war es nicht notwendig. Wir kamen erst jetzt in das Alter der Musterung und wir alte Soldaten mußten uns einer Musterung bei den Tschechen unterziehen. Wegen allgemeiner Körperschwäche wurde ich für untauglich erklärt — das war mir sehr lieb.

In Wirklichkeit sagte mir der tschechische Militärarzt, dem ich auf seine Frage nach meiner Dienstzeit wahrheitsgemäß antwortete, zwei Jahre Krieg wären für einen jungen Mann gerade genug, ich solle lieber studieren — also für jeden Dienst untauglich — das war sehr anständig.

Leutnant sollte ich erst im deutschen Heere werden und viele, viele Jahre später, als unser liebes Sudetenland dem Deutschen Reiche angegliedert wurde. Wenn immer ich konnte, im Mai bin ich gern mit nach Forst in die Maiandacht gepilgert...

Alois Klug

**Heimatfreunde kommt alle zu Pfingsten nach Stuttgart! Wir treffen uns in Halle 4, Obergeschöß.**

# Unsere Heimatgruppen berichten

## Riesengebirgler Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Der Lichtbildervortrag aus „Heimat und Fremde“ unserer Linn. Frau Irma Schrötter, am 17. März, war sehr gut gebracht und die Zeit mit dem Vorführen sehr schöner Aufnahmen aus aller Welt gut ausgefüllt. Auch der Besuch war diesmal sehr zufriedenstellend.

## Eislingen/Fils

Die Seliger-Gemeinde hatte in Gemeinschaft mit dem Bund der Vertriebenen und der Arbeiterwohlfahrt für Samstag, den 6. 4., in die Turnhalle Süd zu einem Kulturabend mit Dichterehrung für Adalbert Stifter eingeladen. Der Vorsitzende J. Schreiber, konnte zu Beginn die Sängerrunde „Sudetendeutsches Land“-Göppingen, unter ihrem Dirigenten K. Lippmann, die Kapelle Münster, den Landeskulturreferenten der Sudetendeutschen Landsmannschaft H. Nack, Stuttgart, den Stadtpfleger H. Merz, die Stadträte Blind, Schuster und Gross sowie eine kleinere Anzahl von Mitgliedern und Gästen begrüßen. Diese, in seiner Qualität einmalige Darbietung hätte von Seiten der Vertriebenen einen besseren Besuch verdient, denn die Darbietungen der Sänger sowie der Musikkapelle entsprachen würdig dem gesteckten Ziele der Veranstalter. Herr Nack verstand es in meisterhafter Form auf das Naturverbundene, die Menschlichkeit über alles stehende, nach dem Recht suchenden Wirken von Adalbert Stifter hinzuweisen. Er verwies dabei auf die Zeit und Folgen von 1848 die inhaltsreichen Romane „Nachsommer“ und „Witiko“, den Versuch von Josef Seliger 1889 in Brünn das Selbstbestimmungsrecht in Österreich zu verwirklichen und seine Voraussage und Ahnung von einem vereinigten Europa. Der Vortragende erhielt verdienten und herzlichen Beifall.

Die Sänger und die Musikkapelle aus Göppingen gaben abwechselnd noch einige Proben ihres guten Könnens, auch ein Gedicht in echt Schlesischer Mundart, „S'Schweinerl“, wurde von einem Sänger gut gekonnt, vorgetragen, was mit viel Beifall quittiert wurde.

Um 11 Uhr konnte der Vorsitzende der S. G. J. Schreiber, den als sehr gut gelungenen Kulturabend schließen.

Angesichts des mangelhaften Besuches von Seiten der Mitglieder wird man wohl in naher Zukunft keine Veranstaltung mehr durchführen.

## Eislingen/Fils

### Hauptversammlung der Seliger-Gemeinde

Am Samstag, den 16. März, hielt unsere Gruppe ihre diesjährige Hauptversammlung im „Waldhorn“ ab. Der Vorsitzende Joh. Schreiber konnte zu Beginn eine Anzahl Mitglieder und Gäste, den Landesgeschäftsführer A. Schober, Stuttgart, den Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins G. Nürk sowie Stadtrat Blind begrüßen. Nach der Totenehrung und Protokollverlesung erstattete der Vorsitzende seinen mit viel Sorgfalt zusammengestellten Jahresbericht, der Zeugnis gab, daß auch im vergangenen Jahr in der Gruppenleitung viel Arbeit geleistet wurde. Den Kassabericht gab A. Renner, aus welchem ersichtlich war, daß die Gruppe wirtschaftlich gesund sei.

Anschließend kam der Landesgeschäftsführer A. Schober zu Wort, welcher in seinen trefflichen Ausführungen auf die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen wie politischen Gegebenheiten der Vertriebenen im besonderen einging und das Verhältnis Bundesrepublik — CSR einer kritischen Analyse unterzog. Die folgende Aussprache ergab die volle Übereinstimmung mit seinen Darlegungen.

A. Schober zeigte dann noch zwei Tonfilme „Am 17. Breitengrad“ noch vor dem mörderischen Krieg und einen Kulturfilm über Kanada, das große Land mit seinen starken Kontrasten, die mit Interesse aufgenommen wurden.

Nach einem Hinweis auf kommende Veranstaltungen, konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung mit Dank an die Teilnehmer nach 3stündiger Dauer schließen.

## Heimatgruppe Esslingen

Wir geben unseren Heimatfreunden bekannt, daß der Busausflug auf die Schw. Alb / Wental - Steinernes Meer / nähere und weitere Umgebung von Heidenheim/Brenz, nicht wie beabsichtigt am Samstag, den 18. Mai, sondern erst Samstag, den 25. Mai durchgeführt wird. Abfahrt um 8 Uhr früh wie immer beim Hauptzollamt gleich neben dem Busbahnhof, Rückkehr gegen 20 Uhr. Wenn eine Anmeldung nicht schon vorher erfolgte, dann ist der **letzte Anmeldetermin** spätestens am 11. 5. im Heimatabend im Palm-schen Bau, Innere Brücke, Esslingen. Fahrpreis ca. 9—10 DM.

## Riesengebirglertreffen in Frankfurt/Main am 24. März 1968

Der erste warme Frühlingssonntag lockte alle ins Freie; umso erfreulicher war es, daß wieder recht viele Landsleute aus dem Trautenauser und Hoheneber Kreise der Einladung gefolgt waren. Nach dem Gesang des Riesengebirgsliedes begrüßte Pfarrer Kubek alle recht herzlich. Er gedachte des am 21. Februar in Neumarkt/Oberpfalz verstorbenen Pfarrers Otto Meixner, der durch viele Jahre in Langenau und Niederhof, dann wieder bis zur Aussiedlung in Harrachsdorf tätig war.

Ferner wies er auf die politischen Ereignisse in der alten Heimat hin; auf die Weiterentwicklung kann man gespannt sein. Auch kirchlicherseits scheint manches in Bewegung geraten zu sein. Möge alles zum Segen der Völker Europas sich gestalten. — Aufmerksamkeit verdienten auch verschiedene Äußerungen verantwortlicher Politiker und anderer Herausgeber von Denkschriften und Memoranden zur Lösung verschiedener Fragen wie Frieden mit dem polnischen Volke, Oder-Neiße-Frage, die beiden deutschen Staaten...

Das nächste Treffen findet am Sonntag, den 23. Juni 1968, wieder in Frankfurt/Main im Hause der Heimat, Goethe-Straße, statt. — Bei gemütlichem Beisammensein wurde das Neueste aus der alten und neuen Heimat besprochen. — Auf Wiedersehen beim Sudetendeutschen Tag in Stuttgart zu Pfingsten und am 23. Juni in Frankfurt!

## Riesengebirgler in München

Zur Jahresversammlung am 10. März hatten sich viele eingefunden. Zuerst begrüßte Obmann Braun den ehem. Gruppenobmann Franz Kaulich mit Angehörigen aus Waldkraiburg und den Heimatkundler Franz Schöbel, Kottwitz-Stuttgart. Der Zweijahresbericht des Vorsitzenden war das beste Zeugnis für die rege Tätigkeit der Gruppe. Dr. Josef Klug, dankte ihm, auch der Kassiererin Anni Mohorn und allen die immer zu den Veranstaltungen kommen, recht herzlich. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Maria Wanka aus Tschermna berichtete über ihre Reise nach Rußland. Viele Eigenaufnahmen veranschaulichten den guten Vortrag.

Die nächste Versammlung findet am 12. Mai, Mittwoch, statt.

Der Vater darf auch mitkommen, Kaffee und Kuchen gratis.

## Riesengebirgler in Stuttgart

Der nächste Heimatabend ist am 4. Mai. Wegen des Sudetendeutschen Tages wird der übernächste Heimatabend erst am Samstag, den 15. Juni abgehalten.

Der letzte Heimatabend am 6. April wurde von ca. 40 Riesengebirglern besucht. Es wurde an diesem Abend von der Wirtin ein vortrefflich zubereitetes Eisbein serviert. Wie immer waren alle bei guter Stimmung.

## Maturanten des Jhg. 1918 der Trautenauser LAB

Wer von Euch hätte Interesse, anlässlich der Wiederkehr des 50. Jahres unseres Abiturs sich am Sudetendeutschen Tag in Stuttgart zu treffen?

Es könnte selbstverständlich auch ein anderer Ort oder Zeitpunkt sein. Vor 5 Jahren meldeten sich nur wenige Kollegen. Vorschläge bitte an Oberlehrer a. D. Bruno Haase in 6842 Birstadt, Kr. Bergstraße, Am Bildstock 74.

# Gedenktage im Mai und Juni

Johann Posner

**Vor 100 Jahren**, am 17. Mai 1868, wurde in Ketzelsdorf **Philomena Wihan** geboren. Seit frühester Kindheit einem schmerzhaften Beinleiden verfallen, konnte sich das Mädchen nur mit Hilfe von zwei Krücken mühsam fortbewegen. Eitrigte Geschwüre brachen auf und bald war sie ganz ans Bett gefesselt. Ohne Amputation eines Beines sei ihr Leben nicht zu retten, erklärten die Ärzte. In dieser Not flehte die Kranke zur Gottesmutter, die ihr eines Nachts als wunderbar schöne Frau erschien und ihr riet, sich beim Brunnen des nahen Gnadenorts beim Walde die Beine zu waschen. Philomena hat es später oft und oft selbst erzählt: „Mein Vater brachte mich auf einem Wagen dorthin; es war gegen vier Uhr morgens und noch finster. Am Abend wollte er mich wieder heimholen. Eine hilfsbereite Hand reichte mir alsdann das Wasser aus der Quelle. Nur mit größter Mühe gelang das Waschen der kranken Glieder. Und siehe! Im Laufe des Vormittags ließen die Schmerzen nach. Zugleich fühlte ich eine solche Erleichterung, daß ich in den Mittagsstunden den Kreuzweg zu gehen versuchte. Anfänglich machte mir das Gehen große Beschwerden. Als ich bei der achten Station angekommen war, spürte ich wieder eine bedeutende Besserung, so daß ich den Kreuzweg ohne Krücken beenden konnte. Um vier Uhr nachmittags bin ich heimgegangen, ganz allein.“ Dies war im Jahre 1896 geschehen. Ihre beiden Krücken wurden in der Brünnel-Kirche rechts beim Eingang aufbewahrt. Die wunderbar Geheilte lebte bis 1922 in ihrem Heimatorte.

**Vor 80 Jahren**, am 2. Juni 1888, erblickte zu Oberprausnitz am Fuße des Switschinberges der Pfarrer und Heimatforscher **Franz Xaver Kuhn** das Licht der Welt. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Arnau und des Priesterseminars in Königgrätz wurde er 1913 zum Priester geweiht. Als Kaplan in Trautenau wie als Pfarrer seiner Heimatgemeinde wirkte er überaus eifrig und vielseitig. Als Obmann des Katholischen Preßvereines für Ostböhmen brachte der beliebte Volksredner die Mittel zur Errichtung der Buchdruckerei „Heimat“ in Trautenau auf. Dem nunmehr hier gedruckten Wochenblatt „Volksbote“ gliederte er im Jahre 1923 die „Heimat“-Beilage an und veröffentlichte darin etwa 50 heimatgeschichtliche Arbeiten, die von emsiger Quellenforschung zeugen. Mit seiner Heimatforschung errang er im Jahre 1927 an der Deutschen Universität in Prag den Titel eines Doktors der Theologie. Kirchlicherseits wurde sein Wirken durch Erhebung zum Bischöflichen Notar gewürdigt. Dem verdienten Priester und Volksmann war aber nur ein kurzes Erdenleben beschieden. Am 29. Juli 1932 erlag er einem unheilbaren Leberleiden. Im „Riesengebirgs-Jahrbuch 1968“ haben wir auf den Seiten 111 bis 118 sein Leben und Wirken ausführlich geschildert.

**Vor 65 Jahren**, am 2. Juni 1903, kam zu Nieder-Ullersdorf im Bezirke Grulich der Päpstliche Geheimkämmerer Monsignore **Josef Kubek** zur Welt. Am 29. 6. 1925 wurde er in Königgrätz zum Priester geweiht und wirkte segensreich — auch in vielen Vereinen — als Kaplan in Trautenau und seit 1932 als Pfarrer von Groß-Aupa/Petzer. 1940 wurde er bischöflicher Vikariatssekretär und Vertreter der deutschen Priester der Königgrätzer Diözese im deutschen Priesterverein. Nach der Vertreibung wurde Pfarrer Kubek die Seelsorge von Weilmünster bei Weilburg in Hessen übertragen, die er auch heute noch versieht. An Monsignore Kubek bewahrheitet sich das Sprichwort: „Jung gewohnt, alt getan“. Wie er sich schon als junger Kaplan nicht mit der gewissenhaften Erfüllung der Berufspflichten in dem ihm zugewiesenen Pfarrsprengel zufriedengab, sondern stets die weiten Interessen von Kirche und Volk wachsamem Auge verfolgte, so auch hier und heute. Es ist leicht an den Ämtern abzulesen, die ihm übertragen wurden: Bischöflicher Notar und Sprecher der deutschen Katholiken der Diözese Königgrätz, Diözesanseelsorger der Heimatvertriebenen in der Diözese Limburg, Bischöflicher Ordinationsrat und schließlich unter Weihbischof Dr. Kindermann Diözesanbeauftragter für die Diözese Königgrätz. Möge ihm der liebe Gott weiterhin Gesundheit und Arbeitskraft schenken, damit er noch lange seinen vielen Aufgaben gerecht werden kann!

**Vor 40 Jahren**, am 23. Mai 1928, wurde in Wien der Komponist **Walther Edmund Ehrenhofer** vom Tode ereilt. Am 15. März 1872 in Hohenelbe geboren, hatte er seit 1898 die Technischen Hochschulen in Prag und Brünn besucht und war 1897 Bergbaubetriebsbeamter in Roßnitz bei Karlsbad geworden

## Aus der alten Heimat

Zum Abschiednehmen blieb uns keine Zeit.  
Noch lag des Schlafes Atem auf den Betten.  
Im Schrank verkümmerte das Feierkleid.  
Vergeblich mühten wir uns, viel zu retten.  
Nur mühsam löst aus der verkrampten Hand  
der Schlüssel sich zu längst gesprengten Türen.  
Wir werden das verlorne Heimatland  
nur noch als Bild und Hauch und Klang verspüren.  
Und langsam wird auch diesen Überrest  
der Wind der Zeit aus unsrer Welt verwehen.  
Das Herz allein hält das Geliebte fest,  
so kann es uns am Ende nicht entgehen.

Gerhard Kukofka

und dort auch Chormeister des Musikvereins. Aber schon 1899 kam er als Kommandant der Gewerbeinspektion nach Graz und 1902 als Beamter ins Wiener Handelsministerium. Später wirkte er als Ministerialrat im Ministerium für soziale Verwaltung, daneben bis 1914 als Dozent der Lehranstalt für kirchliche Tonkunst wie auch als Orgelbaufachmann. Er schrieb Männerchöre, Duette und Klaviersonaten und publizierte die Schriften „Grundzüge der Orgelbaurevision“, „Taschenbuch des Orgelrevisors“ sowie als Herausgeber die Zeitschrift für Orgel- und Harmoniumbau.

## Groß-Aupa

### Primiz unseres Neupriesters Karl Friedrich Braun

Nach jahrelangem Studium war das Ziel erreicht. Am Herz-Jesu-Freitag, dem 5. April 1968 zieht Bischofsvikar Pachowiak mit 5 Diakonen seines Jurisdiktionsbereiches in die mit Gläubigen gefüllte St. Josefskirche in Hannover ein. Durch die Handauflegung des Bischofs — die anwesenden Priester tun dasselbe — ist das Sakrament der Priesterweihe gespendet; unsere Pfarrgemeinde Groß-Aupa hat der Kirche wieder einen Priester geschenkt, den siebenten seit der Jahrhundertwende. Am Palmsonntag zieht Neupriester Braun, begleitet von den Priestern der Liebfrauenkirche Langenhagen und seinem Heimat- und Taufpfarrer zur Primizfeier ein. Der Chorraum wurde neugestaltet. In Konzelebration wird das hl. Opfer gefeiert, bei dem der Ortpfarrer Hanns Basch die Primizpredigt hält; Kirchenchor und Gemeinde gestalten den feierlichen Gottesdienst. Anschließend beglückwünschen der Kirchenvorstand, der Pfarrgemeinderat, die einzelnen Gruppen ihren Neupriester, danken ihm für die seit vielen Jahren in der Pfarrgemeinde geleistete Arbeit, überreichen ihm ihre Geschenke und erleben Gottes Segen für sein priesterliches Wirken. Während des Festmahles gibt der Heimatpfarrer seiner und aller Gemeindeangehörigen Freude Ausdruck, wünscht ihm Gottes Segen — das gleiche tut auch H. Direktor R. Dix, Marschendorf. Erfreut war der Neupriester, daß eine Anzahl von Groß-Aupnern und Kleinaupnern weither zur Primiz gekommen waren, soviele schriftlich gratuliert und durch Geschenke ihm eine besondere Freude bereitet haben. Nach der Dankandacht erteilte Neupriester Braun allen einzeln den Primizsegnen.

### Spendenaktion für die beiden Neupriester

H. H. Diakon **Alfons Gleißner** aus Kleinaupa wird am 7. Juli in Stuttgart-Rot zum Priester geweiht und am 14. Juli in 7032 Sindelfingen, Göttenstraße 13/3 seine Primiz feiern. — Frau Anna Tornow, geb. Donat, aus Kleinaupa, jetzt Stierstadt/Taunus, Fuchstanzstraße 16, hatte zu einer Spendenaktion aufgerufen; sie fand, wie die Spenden zeigen, ein warmes Echo. Leider waren ihr nur wenige Anschriften aus unserer Pfarrgemeinde Groß-Aupa - Petzer bekannt. Ich bitte deshalb jene, die sich an dieser gemeinsamen Spendenaktion beteiligen möchten, die Spenden auf mein Postcheckkonto 57531 Frankfurt/M., Pfarrer Josef Kubek, Weilmünster, zu überweisen — auch andere darauf aufmerksam zu machen. — Frau Tornow und allen bisherigen Spendern sage ich ein herzliches Vergelt's Gott! Pfarrer Kubek

## Aus der alten Heimat

### Grabstätten auf unseren alten heimatlichen Friedhöfen können eingekauft werden.

Landsleute, die zum Besuch der Grabstätte ihrer Angehörigen in die alte Heimat fuhren, erkundigten sich, ob man diese Gräber noch für längere Zeit einkaufen könne. Daraufhin wurden sie später von einem Amt in Prag verständigt, daß diese Möglichkeit besteht und daß dafür ein Betrag von CL 139,27 zu entrichten sei. Weil dieser Betrag unseren Landsleuten zu hoch war, machten sie dem Amt davon Mitteilung und sie erhielten die Auskunft, daß nur CL 97,50 zu zahlen wären. Es besteht auch die Möglichkeit, das Benützungsrecht der Doppelgrabstellen für die nächsten 5 Jahre zu verlängern, was einen Betrag von CL 48,75 beträgt.

Instandsetzungskosten für ein Grab, das längere Zeit nicht gepflegt war, mit glattem Rasen, stellt sich auf CL 39,— und die ganze Pflege des Grabes im Jahr 1968 auf CL 14,62. **Hier handelt es sich um englische Währung.** Es muß erst überprüft werden, wie hoch sich diese Kosten in DM stellen.

**Altenbuch:** Im letzten Jahr besuchten Heimatfreunde, die in West- und Mitteldeutschland eine neue Heimat fanden, ihre alte Heimatgemeinde und fanden bei lieben alten Heimatfreunden gute Aufnahme. Auf dem Altbüchner Friedhof wurden seit der Vertreibung nur wenige Tschechen beerdigt. Überführungen nach Pilnikau und Trautenau werden bevorzugt. Für die Sauberkeit der Pfarrkirche sorgt Frau Höllige, ihr Mann ist schon in Rente. Zweimal im Monat ist Sonntags-Gottesdienst, dem keine fünf Personen beiwohnen.

**Altenbuch:** Bei Bauarbeiten in Trautenau verunglückte tödlich **Johann Höllige** aus dem Oberdorf. Er wurde am 4. April auf dem Trautenauer Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt. Sein so plötzlicher Heimgang hat tiefes Mitgefühl für den so überaus arbeitsamen Mann ausgelöst.

**Altsedlowitz - Markausch:** In der alten Heimat verstarb nach kurzer Krankheit am 14. 3. **Hedwig Kasper** im Alter von 69 Jahren. An ihrem letzten Lebenstag erhielt sie von Prag die schon lang erwartete Genehmigung zur Ausreise in die Bundesrepublik. Auf dem Gottesacker in Markausch, an der Seite ihres Gatten Franz, der schon 1961 ihr im Tod vorausging, fand sie ihre letzte Ruhestätte. Mit ihr ging eine herzengute Frau in die Ewigkeit, denn sie hatte für jeden, der die alte Heimat und das schöne Riesengebirgsdörfchen besuchte, immer eine offene Tür und war für ihre Gastfreundschaft weit und breit bekannt. Ihre arbeitsamen, nimmermüden Hände ruhen nun in Gottes Frieden. Mögen alle, die sie kannten, ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Braunau:** In der alten Heimat ist **Johann Domorad**, Viehkaufmann, am 7. 2. im 69. Lebensjahr gestorben. Der Verewigte war nicht nur im Braunauer- sondern auch im Trautenauerkreis weit und breit bekannt.

**Dubenetz:** Vor 3 Jahren besuchte **Martha Pollak**, gesch. Rambauske, geb. Haim, aus Liebthal in Westdeutschland, ihre Verwandten. Es gefiel ihr sehr gut und sie bereute es, daß sie noch in der alten Heimat bleiben muß. Nach ihrer Heimkehr erlitt sie einen Nervenzusammenbruch, von dem sie sich nicht mehr erholte. Am 14. März wurde sie in ihrer alten Heimatgemeinde Dubenetz zur ewigen Ruhe beigesetzt.

**Eipel - Trautenau:** Im Altersheim zu Kukul starb am 31. 1. nach schwerer Krankheit **Emilie Röhrich** im Alter von 64 Jahren. In Schatzlar geboren, wo sie bis 1926 wohnte, kam sie mit ihrem Gatten Vinzenz Röhrich zur Eipler Flachs- und Jutespinnerei, wo beide, er als Karde- und Vorspinnmeister, sie als Abzugmeisterin, durch 20 Jahre beschäftigt waren. Seit der Entlassung aus englischer Kriegsgefangenschaft lebt Vinzenz bis heute in 4961 Krebschagen 56 über Stadthagen. Es war ihm vergönnt, nach der langen Trennung am 3. 2. an der Beerdigung in Eipel teilzunehmen, um seiner Ehefrau wenigstens das letzte Geleit zu geben. An der Beisetzung nahmen auch die wenigen, dort verbliebenen Deutschen teil. Mögen ihr alle ein liebes Gedenken bewahren!

In **Hohenelbe** verstarb Frau **Kohl**, verwitwete Slavicek. Sie war die zweite Frau von Wenzel Kohl (Paula Wenzel) Sankt Peter und brachte aus erster Ehe 2 Söhne mit, die beide Kellner lernten, der älteste ist heute auf der neuen Schüsselbaude als Verwalter tätig.

**Kukul:** Am Sporck'schen Stift hat sich nichts geändert. Von den großen Steinfiguren auf der Terasse wurden einige renoviert; sie stehen noch auf ihrem alten Platz. Bei der Besichtigung durch deutsche Touristen läßt man ein Tonband in deutscher Sprache ablaufen. Die Führerin kann etwas deutsch. Mit Kukul hat man große Pläne vor. Es soll alles in alter Ordnung hergestellt werden, wie es zur Zeit des Stifters war. Damit will man Interessenten und Besucher, besonders aus dem Ausland, anlocken. Es wird von einem Kostenplan von 124 Mill. Kcs gesprochen. E. R.

**Jungbuch:** Vor kurzem verstarb nach langem Leiden in der alten Heimat **Anna Kugler**, geb. Tamm aus Oberjungbuch, im 76. Lebensjahr und wurde auf dem Gottesacker in Jungbuch beigesetzt. Ihr Gatte ist schon im Kriege gestorben und ihr einziger Sohn in Rußland gefallen. Sie wohnte zuletzt in Jungbuch Nr. 18, Seidel-Schneiders Haus.

**Kukul:** Im Gräflich Sporck'schen Altersheim befinden sich zur Zeit 154 alte Männer in Pflege. Nur wenig Schwestern stehen für die Betreuung zur Verfügung.

**Rettdorf:** Im Altersheim in Kukul verstarb nach langem schweren Leiden Anfang April 68 **Anna Baudisch**. Sie war bereits einige Jahre in der BRD gewesen, aber ihr Heimweh zog sie vor 4 Jahren wieder in die alte Heimat zurück. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.

Der Soldatenfriedhof von 1866 wurde wieder hergerichtet, Zaun und Gräber in guten Zustand versetzt. Beim Kriegerdenkmal stehen die beiden großen Trauerweiden nicht mehr, nur die kleinen Zederbäume sind noch, der Zaun wurde ausgebessert und gestrichen. Das Spritzenhaus ist jetzt doppelt so breit wie früher und hat ein flaches Dach. Bei „Merta Teich“ die Schillereiche ist jetzt höher als die alten Bäume, welche an der Straße herunter stehen. Der Teich selbst ist Schuttablagerungsplatz. Auf dem Fabriksdach hat man das Glockentürmchen rot gestrichen, so daß es weithin sichtbar ist. E. R.

**Söberle:** Bei einem Besuch in der alten Heimat wurde festgestellt, daß die Siedlung „Rotehö“, welche aus 11 landwirtschaftlichen Anwesen bestand, zwischen der „Waldau“ und Eichelhof gelegen, nur noch eine einzige große grüne Wiese ist.

Von zwei ehem. Anwesen sind nur noch massive Gebäudeteile vorhanden.

**Trautenau:** In der alten Heimat ist Frau **Nimsch**, Gattin des früheren Prokuristen der ehem. Firma Johann Faltis Erben, gestorben. Nähere Angaben fehlen.

### Aus dem Aupatal

Es wird uns berichtet: Das beste, was sie (in Jungbuch) haben, sei das Brot. Es wird in Ober-Jungbuch gebacken, vielleicht beim Winter-Bäcker und ins Konsum Etrich geliefert. Nach Semmeln muß man sich anstellen. Auch gibt es nur einmal Fleisch in der Woche, wo man sich auch anstellen muß. Die Firma Kluge in Oberaltstadt hat die Hönig-Fabrik wie auch die Etrich-Juteweberei, die jetzt eine Leinenweberei ist, zu ihrem Betrieb geschlagen. Auch die Faltis-Fabrik soll zweckentfremdet sein. Glasendorf besteht nicht mehr und ist Viehweide. Auch das Gasthaus in Klinge besteht nicht mehr, alles ist Kolchose. Köhler Schneiders Haus sowie beim Groh, wo das viele Obst war, sind nicht mehr.

*Zum Muttertag allen Müttern recht herzliche Glückwünsche entbietet  
die Schriftleitung*

## Muttertag

Der Mäja feiert wieder  
A liewa Muttertog,  
Ei riechnich weiße Blüta  
Stiht jeder Strauch em Schlog

Möcht meilaweit heut laafa  
Ahejm mem Wonderstob,  
Möcht lejn a Mäja-Kranzla  
U Mutter, of dei Grob.

Dir soll, du gude Mutter,  
Der Himmel offa sein!  
Ich muß derweil dei Bestes  
On schönsten schöldlich blein.

P. Meinrad

### Mein Mütterlein

Jos. Rotter

Ihr Sein war nur ein Opfergang  
für mich, den sie ins Herz geschlossen,  
an dessen Glück sie baute unverdrossen  
ihr ganzes liebes Leben lang.  
Den Weg, den ich mir vorgenommen  
den steinig, weiten, dornenvollen,  
der wurde auch zu ihrem Wollen  
und ihrer Freude, war ein Ziel erklimmen.  
Wenn ich geseufzt in wacher Nacht,  
weil ich die Last nicht meint zu tragen,  
hat sie zu neuem zähem Wagen  
den Mut mir wieder angefacht.  
Und war in heit'ren stillen Stunden  
ein Lied entsprungen meiner Seele,  
da war ihr Urteil ohne Fehle,  
untrüglich, wie sie es empfunden.

Sie sah nicht mehr, wie ich die Höh'  
erklimm — zu der ich hatte unverdrossen  
sie an der Seite stets als Weggenossen,  
doch fühlt' ich immer sie in meiner Näh'.  
Wie hab' ich oft dich schon entbehrt,  
wenn wiederum ich stand an einer Wende:  
erhebe segnend deine Hände,  
daß in der Frau dein Geist mir wiederkehrt!



Oft war es ein Gelöbniß, oder ein alter Brauch, daß im Monat Mai aus den meisten Riesengebirgsgemeinden größere Wallfahrten zum Maria Brünnl nach Ketzelsdorf und nach Albenndorf/Schles. unternommen wurden.

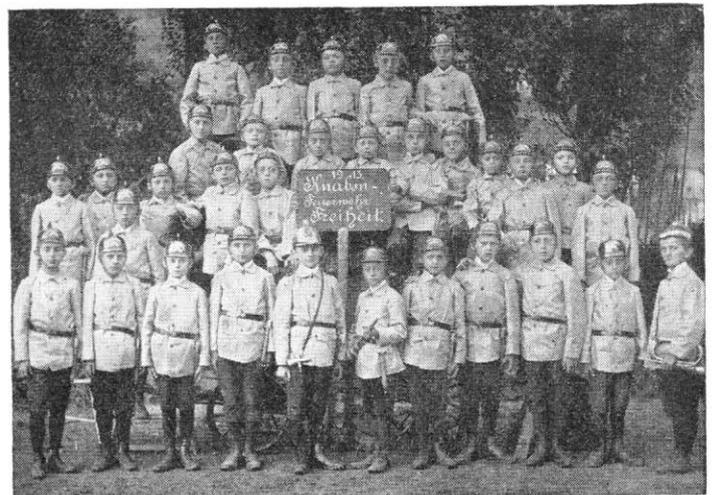
Die Huttendorfer machten ihre letzte große Wallfahrt mit ihrem Administrator Richard Friedrich im Mai 1938 nach Albenndorf. Diese Aufnahme stammt vom Kapellenberg, das Fotobild sandte uns Stefan Schorm, Kinratshofen.

### An alle Verlagsbezieher!

Wer mit der Begleichung der Bezugsgebühr für das 1. und 2. Quartal 1968 im Rückstand ist, wird freundlichst ersucht, diesen Betrag noch im Monat Mai zu überweisen.



Bis 1920 war in der alten Heimat der „St. Johannstag“, am 16. Mai ein Feiertag. Dem Hochwasser 1897 fiel auch die Johannisstatue bei der Schlachthausbrücke zum Opfer. Bürgermeister Wonka errichtete neben seinem Gasthof „Hamburg“ in der Bahnhofstraße vor 80 Jahren eine neue St. Johannisstatue, die heute noch steht. Dieses Bild stellte uns Frau Gretl Kluger, geb. Wonka, jetzt Ulm, zur Verfügung.



Mit diesem Bild von der Knabenfeuerwehr Freiheit aus dem Jahr 1913 gedenken wir des St. Floriantages am 4. Mai, aller ehem. Feuerwehrkameraden, die in alter Heimerde ruhen, auch jener, die nach der Vertreibung verstorben sind und aller andern, die bis Mai 1945 der freiwilligen Feuerwehr angehörten.

### An alle die uns Berichte einsenden!

Familien- und Ortsberichte dürfen nicht länger als 10 Druckzeilen sein. Redaktionsschluß für das Juniheft ist der 12. Mai. Was nach diesem Tag einlangt, muß für das übernächste Heft zurückgestellt werden.

## Was uns alle interessiert

**Kaltenhof - Altenbuch:** Kaltenhof war auch die Heimat von Walter Lehmert, der jetzt in Salzböden über Gießen wohnt. Er erinnert sich gerne an Episoden aus seiner Jugendzeit. In trockenen Sommern versiegten die Brunnen, so daß das Wasser in Weigelsdorf geholt werden mußte; in Fässern für das Vieh und die Schulkinder brachten das Kochwasser in Milchkannen heim. Wer hat noch eine alte Ansicht (Ansichtskarte oder Lichtbild) vom „Kolda Vorworich“ oder wer würde bei einem Besuch in der alten Heimat ein Bildchen machen? Die Anschrift ist der Schriftleitung bekannt.

**Kleinaupa:** Wir berichteten unter Großaupa über den 80. Geburtstag von **Rudolf Kirchsclager**, er war aber in Kleinaupa 42 daheim.

**Markausch:** Aus der alten Heimat kamen am 1. April d. J. die Familie Alois Haase mit Frau Hilda, geb. Feistauer, und Sohn Roland. Sie wohnen jetzt in 875 Aschaffenburg, Medicusstraße Nr. 23. Wir wünschen ihnen in der neuen Heimat viel Glück und Erfolg im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten, die fast alle im Kreise von Aschaffenburg wohnen.

**Marschendorf IV: Wilhelm Hübner**, dessen Vater aus Kleinaupa stammte und der 1903 in Kunzendorf eine Landwirtschaft kaufte, grüßt aus 2805 Brinkum bei Bremen, Heilig-Geist-Straße 3 alle alten Bekannten aus Marschendorf und Umgebung, die sich noch an ihn erinnern können. Er war seit 1925 aktives Mitglied beim Musikverein in Marschendorf IV. Er freut sich, wenn ihm der eine oder andere ein Lebenszeichen gibt.

**Marschendorf:** Von X 2238 Zinnowitz auf Usedom sind auf Besuch im Westen **Heinrich Sagasser** mit Frau. Sie grüßen recht herzlich alle Bekannten von Marschendorf und Trautenau. Er ist 77, seine Frau wird 75, beide sind soweit gesund. Sie würden sich freuen, wenn ihnen alte Bekannte schreiben würden.

**Oberaltstadt:** Die Witwe **Kraus** nach dem verstorbenen Oberrat der Bezirksbehörde in Trautenau, die seit 1948 in Pilnikau lebte, ist dieses Jahr nach Rohr, Niederbayern, übersiedelt und hilft in der Küche des Benediktinerstiftes als Aushilfe mit. Sie steht derzeit im 68. Lebensjahr.

**Radowenz:** Nach Westdeutschland kam am 27. März die Familie des **Bergmannes Brosch**. Sie hat in Weinsberg eine Unterkunft gefunden.

**Schatzlar:** Die Familien **Franz Patzak** und **Werner Illner** sind aus der alten Heimat in die Bundesrepublik übersiedelt.

## Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

**Altenbuch:** Den Bund ihres gemeinsamen Lebensweges schlossen am 24. 3. im Dom zu Minden, Fräulein **Karin Jannausch** mit Herrn Dr. Ing. **Manfred Huber**. Karin Jannausch ist die Tochter der Eheleute Karl und Frau Irmgard aus Ober-Altenbuch 14, wohnhaft heute in 4973 Uffeln-Mühlenbrink, die alle Altenbücher und Freunde der Heimat herzlich grüßen.

Der junge Ehemann ist an der Pahlavi-Universität, School of Engineering, Schiraz, Iran, tätig. Den jungen Eheleuten die besten Wünsche für einen schönen gemeinsamen Lebensweg.

**Hartmannsdorf: Goldene Hochzeit** feiern am 21. Mai im Kreise ihrer Lieben die Landwirtsleute **Franz** und **Pauline Schreier**, geb. Fiedler, aus der Wirtschaft Nr. 80. Vor 50 Jahren gaben sie sich das Jawort in der Pfarrkirche zu Jungbuch. Ihr goldenes Jubiläum feiern sie in 8631 Stepach 3 über Coburg. Aus diesem Anlaß grüßen sie alle bekannten Heimatfreunde recht herzlich. Der Jubilar ist auch Heimatbetreuer von Hartmannsdorf, es danken ihm alle für die Ausübung dieses Ehrenamtes.

**Jungbuch:** Am 8. 4. 1968 wurde dem Sohn **Heinz** des Posthauptverwalters Hugo **Hofmann** in 7331 Faurndau ein

**Söberle:** Gesucht wird **Alfred Hampel**, geb. 6. 8. 1915 in Söberle, Rotehöf Nr. 95, Kr. Trautenau, von Beruf Dachdecker, ledig. Truppenteil: Eisenbahn und Feldhaubitzen, Stabsgefreiter, letzte Nachricht Dezember 1944 aus dem Raum Frankfurt/Oder.

Zuschriften an Franz Amler, 85 Nürnberg, Freytagstraße 6.

**Söberle:** In Anbetracht seiner Leistungen für die Sudetendeutsche Volksgruppe, wurde unserem Heimatbetreuer der Gemeinde Söberle, Ldm. **Wilhelm Hiltcher** (80 Jahre) am 20. 3. 1968 das goldene Ehrenzeichen der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehen. Aufgrund seines Alters und gesundheitlichen Zustandes, erfolgte die Ehrung in würdevoller Weise in seiner Wohnung, an welcher seine beiden Söhne Willi und Josef, sowie der Kreisobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Mannheim-Stadt Ldm. Hanika teilnahmen.

Zu dieser Auszeichnung gratulieren ihm alle Heimatfreunde aus Nah und Fern.

**Trautenau:** An der Georg-August-Universität in Göttingen hat **Maria Penders**, im Alter von 22 Jahren, ihr Examen in Anglistik mit dem Prädikat „sehr gut“ abgelegt. Die Ausgezeichnete ist die Tochter von der Witwe Roselies Penders-Stubner, die daheim in der Schreiberergasse 4 und jetzt in Hannover, Berliner Allee 49, wohnt. Nachträglich der jungen Riesengebirglerin die besten Wünsche.

Aus Stuttgart wird berichtet, daß dort an der Technischen Universität, im Februar d. J. **Robert Flegel** (geb. 1938 in Trautenau) den akademischen Grad eines Doktor-Ingenieurs erworben hat. Er ist der Sohn der Eheleute Franz und Hilda Flegel, geb. Exner. Herzlichen Glückwunsch!

Die allseits bekannte und bewährte ehemalige Klavier- und Gesangslehrerin aus Trautenau, Fr. **Ida Tischler**, die mit ihrem Bruder, Bankbeamter i. R., in Wesel/Rhein, Gantesweiler Straße 3 wohnt, begeht diesen Monat ihr 40jähriges Berufsjubiläum.

**Gretl Stepanek**, die im vergangenen Jahr aus Trautenau in die Bundesrepublik aussiedelte, wohnt jetzt endgültig in München 13, Belgradstraße 43.

**Berichtigung:** Bei dem Geburtstagsbericht von Dr. **Josef Mühlberger**, Märzheft, soll es heißen, die „lesenden Mönche“ und nicht lebenden.

Im Verzeichnis der Werke fehlt noch „Gast ins Haus“, Übersetzungen von Gedichten von Jiri Wolker, 1966, Starzewski-Verlag, München.

**Wolta:** Wir berichteten im Aprilheft auf Seite 104 über den 70. Geburtstag von Reinhold Erben. Dazu teilt uns der Jubilar mit: Seine Gattin heißt nicht Emma, sondern Marie, sein Sohn Maximilian ist im Juli 1944 in Rußland gefallen. Der Jubilar lebt mit seiner Gattin bei der Familie seiner Tochter Marie in Göppingen - Manzen.

Stammhalter geboren, der den Namen Kai erhielt. Herzliche Glückwünsche.

**Wildschütz:** Bei **Horst Pauer**, kaufm. Angestellter, und Frau **Christa**, geb. Zevenhuizen, in 8602 Gaustadt, Heßlergasse 7, kam ein Tobias zu den Geschwistern Claudia und Stefan. Damit sind nun die Eheleute Ernst Pauer, Werksmeister in Bamberg und Waltraud (geb. Wagner aus Oberaltstadt) zum sechstenmal Großeltern geworden.

**Söberle - Königinhof a. d. Elbe:** Bei der Familie **Wolfgang** und **Heidrun Müller**, geb. Hiltcher, kam am 10. 3. das erste Kind, der Sohn Ralf an. Die glückliche Mutter ist die Tochter der Eheleute Willi Hiltcher (Söberle) und der verstorbenen Helli, geb. Wlatschiha, die in Königinhof, Deutsche Siedlung, wohnten. Alle Bekannten aus der alten und neuen Heimat wünschen dem jungen Ehepaar und seinem Stammhalter alles Gute und Schöne.

**Söberle:** Silberhochzeit feierte **Lene Zeidler**, geb. Hiltcher, aus Söberle mit ihrem Mann **Ernst** in Potsdam-Babelsberg. Zu diesem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche von allen Angehörigen, Verwandten und Bekannten aus ihrer alten Heimat.

## Namensträgerverband (Fries(s) - Frieß)

Am 15. 10. 1967 fand im Gasthof „Zum Stern“, Nabburg, eine Zusammenkunft und Besprechung von Namensträgern Fries(s) statt, in der die Gründung eines Namensträgerverbandes mit dem Sitze in Nabburg beschlossen wurde. Nach Festlegung der Verbandsatzung wurden Dr. Herbert Friess aus Gladbeck zum 1. Vorsitzenden, Dr. Paul Fries aus Erlangen zu seinem Stellvertreter gewählt. In den Ausschuß wurden berufen Reg.-Bauinspektor Helmut Fries, Regensburg, Hans Fries und Alfred Fries von Idar-Oberstein und Karl Friess von München-Puchheim.

Da auch im Riesengebirge viele Namensträger Fries gewohnt haben, werden Interessenten gebeten, sich an den Verbandsarchivar Herrn Hans Fries, 847 Nabburg, Badgasse 7, zu wenden.

(Ostdeutsche Familienkunde)

## Beste Gesundheit für viele Jahre!

**Altenbuch:** Zur Vollendung ihres 82. Geburtstages am 23. 4. von **Albina Fink**, geb. Kneifel, aus Mittel-Altenbuch 34, gratulierten die Tochter Adi, Enkel und Urenkel, Verwandte und Bekannte. Sie wohnt bei der Tochter Adi in Bichl, Steinbachweg 186.

Ihren 80. Geburtstag konnte dem Alter entsprechend am 10. 4. **Maria Tamm**, geb. Loquenz, Witwe nach dem am 18. 8. 1951 verstorbenen Johann Tamm, Eisenbahner i. R. aus Mittel-Altenbuch, Georgengrund 5, bei ihrer Tochter Elfriede Kirsch in Aschersleben/Harz, Mehringerstraße 8a feiern. Sie freut sich immer, wenn sie Nachricht von Bekannten erhält. Tochter Gertrud wohnt in München. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten.

Den 75. Geburtstag feierte am 24. 4. **Martha Richter**, geb. Sturm, aus Altenbuch, Kaltenhof 37, im Kreise der Familie in Schwarzenbach am Wald, und am 28. 4. den 75. **Oswald Prause**, Land- und Gastwirt aus Ober-Altenbuch 65, bei der Tochter Maria Kirnhöfer in Hambühl, Kr. Neustadt a. d. Aisch. In Tschertin über Lütz, Mitteldeutschland, feierte am 6. 4. seinen 70. Geburtstag der frühere Landwirt **Josef Kühnel** aus Ober-Altenbuch 6. Er war nach der Vertreibung am Bau beschäftigt und hat seinen guten Humor wie früher noch behalten. Den 65. Geburtstag konnten bei den Kindern in Torgelow, SBZ, die Witwe **Anna Scharf**, geb. Messner, aus Altenbuch - Kaltenhof 24 feiern. Am 28. 4. feierte in Achim ihren 60. **Hedwig Patzelt**, geb. Hettfleisch, aus Ober-Altenbuch 73; am 5. 5. den 60. **Maria Rindt**, aus Ober-Altenbuch 25, im Kreise von Ehegatten, Oma, Schwester, Tochter und Familie in Bichl, Bahngasse, im Eigenheim. **Baudisch Anna**, geb. Ludwig, den 55., in Rottdorf, SBZ, aus Mittel-Altenbuch.

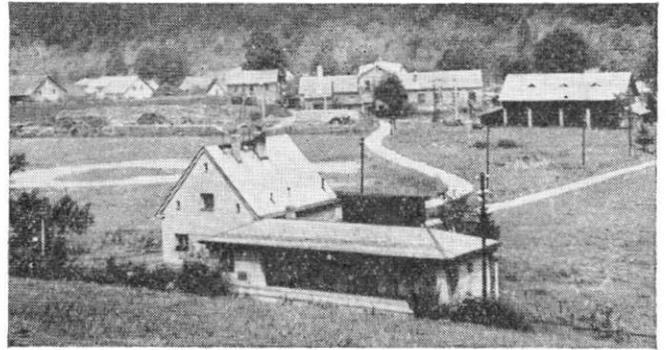
### Alt-Sedlowitz: Julius Künzel ein Fünfundszibziger!

In 8641 Weißenbrunn über Kronach, Am Müllnerg. 2, konnte der Jubilar am 10. 4. den Geburtstag im Kreise seiner Gattin Anna, geb. Umlauf, aus Radowenz und der Fam. seiner Kinder bei guter Gesundheit begehen. Er war Teilnehmer des ersten Weltkrieges. 1922 übernahm er die elterliche Landwirtschaft und war außerdem noch als Betriebstischler tätig. 1946 wurde er vor das Volksgericht gestellt, jedoch freigesprochen. Im September 1946 kam sein Sohn aus russischer Gefangenschaft zurück und am 16. 10. wurde die Familie von daheim vertrieben, kam nach Weißenbrunn, wo sich der Jubilar 1955 ein Eigenheim erbaute. Er grüßt alle alten Bekannten von daheim recht herzlich.

### Deutsch-Prausnitz: Gottlieb Rehounek ein Fünfundszibziger!

In Gallen über Boizenburg, SBZ, konnte der Jubilar am 6. April seinen Jubeltag im Kreise seiner Bekannten begehen. Er grüßt alle Heimatfreunde in Westdeutschland.

**Deutschprausnitz: Geburtstag** im Mai und Juni feiern in Mitteldeutschland: Ihren 85. **Anna Kamitz**, Witwe nach dem verstorbenen Rudolf Kamitz aus dem Oberdorf Nr. 85 am 22. 5. Seinen 80. feiert am 8. 5. **Karl Fiedler**, Straßenwärter aus Haus 114 ihren 75. Die Landwirtin **Marie Sommer**, geb. Weigelt, am 29. 5. aus Haus 63. Ihren 65. **Rong Anna**, geb. Futter, Landwirtin aus Nr. 95 am 20. 6. in X 2111 Hammer über Torgelow, Kr. Uckermünde/Mecklenburg. Ihren 60. die Witwe



Für das Lehrlingsheim „St. Gunther“ in Neu-Traubling bei Regensburg, besetzt mit 30 Leuten, wird eine  
**Köchin (Wirtschaftsleiterin)**

dringend gesucht. **Bezahlung nach Caritastarif. Abgeschl. Wohnung. Alles frei.** Zuschr. an den Verlag.

**Marie Seidel**, geb. Goldmann, Seidenweberin aus Haindorf am 17. 6. In der Bundesrepublik: aLandwirt **Alois Reh** am 12. 6. seinen 70. **Wesp Karl**, Friseur, aus Haus 27 am 21. 6. seinen 55. **Marie Goldmann**, geb. Wolf, aus dem Niederdorf Nr. 50, am 17. 6. ihren 60. in Bad Waldsee, Bauernjörgstraße 32/Wtt. Die besten Glück- und Segenswünsche allen Geburtstagskindern entbietet Landmann Vinzenz Seidel.

**Dunkeltal - Marschendorf:** Seinen 65. Geburtstag konnte am 23. 4. **Ignaz Weiss** in Reupelsdorf 53 im Kreise seiner Familie begehen. Sein Sohn Gerhard ist seit November des Vorjahres verheiratet und wohnt in seinem eigenen Heim. Kurt ist heuer Anfang April von seiner Dienstzeit heimgekommen und Horst der Jüngste ist zur Zeit bei der Bundeswehr. Der älteste Sohn Walter ist verheiratet und sein Söhnchen Helmut ist Opas Liebling. Der Jubilar und seine Familie grüßen alle Bekannten in Dunkeltal und Marschendorf.

**Groß-Aupa:** Am 23. März 1968 ist Frau **Anna Bönsch**, geb. Meergans (Pohlboden - Fischer) im 81. Lebensjahr verstorben. Der einzige Sohn Walter ist im Zweiten Weltkrieg gefallen. Seit dem Tode ihres Mannes lebte Frau Bönsch bei ihrer Schwester in West-Berlin.

**Groß-Aupa:** In Esslingen, Lerchenäcker, Regensberger Str. 25, feiert am 27. Mai **Rudolf Kirchschrager** seinen 80. Geburtstag.

**Hartmannsdorf:** Die Landwirt- und Zimmermannsgattin **Anna Fiedler**, geb. Pohl, aus Nr. 75 feiert am 14. Mai ihren 55. Geburtstag. Die Jubilarin ist gebürtig aus Weigelsdorf.

### Jungbuch: Heinrich Hollmann ein Achtziger!

In Gingen/Fils, Karlsstraße 36, kann der Jubilar am 11. Mai seinen Festtag begehen. Aus diesem Anlaß grüßt er mit seiner Gattin alle Freunde, Verwandten und Bekannten. Sein großer Freundeskreis von früher wünscht ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

**Kaschof:** Wie erst jetzt bekannt wurde, hat im Feber 1968 **Maria Tschöp** in X 5211 Wüllersleben Nr. 28, Kreis Arnstadt, ihren 60. Geburtstag begangen. Ihr Mann ist aus dem zweiten Weltkrieg nicht heimgekehrt, ihre Tochter ist in den besten Jugendjahren gestorben. Ihr Sohn Reini ist verheiratet und Vater dreier Kinder. Frau Tschöp war nach der Vertreibung in der Landwirtschaft beschäftigt und ist seit einigen Jahren in der Invalidenrente.

Nachträglich die allerherzlichsten Glückwünsche zu ihrem Geburtstage und alles Gute für die weiteren Lebensjahre.

**Königinhof/Elbe:** Am 21. März 1968 konnte **Maria Wanka**, Gattin des verstorbenen langjährigen Beamten, der Verkaufsabteilung der Firma Deutsch, Königinhof/Elbe, den 82. Geburtstag begehen. Nachträglich wünschen wir Frau Wanka zu diesem schönen Tage alles Gute, vor allem aber, daß sie sich von der derzeitigen Erkrankung recht gut und bald erholt. Sie wohnt in 638 Bad-Homburg v. d. H., Waisenhausstraße, Altersheim.

**Marschendorf:** In Esslingen/N., Oberesslinger Straße 37, feiert am 18. Mai **Johann Herrmann** seinen 70. Geburtstag.

**Niederalbendorf:** In Lohr/Sendelbach, konnte bereits am 1. 3. 1967 **Aloisia Stumpf**, geb. Lamer, ihren 70. Geburtstag begehen. Inzwischen ist sie schon wieder ein Jahr älter geworden.

**Niederkolbendorf:** Seinen 81. Geburtstag konnte am 24. 4. im Altersheim zu Kulmbach **Johann Mitlöhrer** bei bester Gesundheit begehen. Er grüßt recht herzlich alle alten Bekannten.

#### Nieder-Kleinaupa:

##### Schneidermeister Alois Krause ein Fünfundszibziger!

In 8701 Bieberehren, Hauptstraße 129, konnte der Jubilar bereits am 4. April seinen Festtag begehen. Er grüßt recht herzlich alle seine ehem. Kunden und Bekannten.

**Oberkleinaupa - Neuhäuser:** In Erlenbach/Main, Pestalozzistraße, feiert am 1. Mai **Marie Klein**, geb. Herrmann, (Pella Rudolfin) ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren ihr herzlich zu diesem Tage und wünschen ihr recht viel Gesundheit und einen schönen Lebensabend.

**Pilnikau:** In Herborn/Dillkr., konnte am 6. April **Marie Ficker**, geb. Staffa, bei den Familien ihrer Kinder den 84. Geburtstag begehen. Sie grüßt alle alten Heimatfreunde.

**Qualisch:** Ihren 65. Geburtstag kann am 23. Mai **Wilhelmine Menzel**, geb. Schreiber, in 8171 Bichl, Kr. Bad Tölz, bei guter Gesundheit begehen. Von ihren beiden Söhnen ist Franz Bahnbeamter in 8122 Bensberg, Fritz Ing. in 8174 Ried, Post Benediktbeuren. Die Jubilarin kam am 19. 3. 1946 mit ihren Schwiegereltern und 2 Söhnen nach Bichl. Ihr Mann kam erst zu Silvester 1951 aus tschech. Gefangenschaft zu seiner Familie, 1960 starb er an einem Leberleiden. Ihr großer Bekanntenkreis von daheim wünscht ihr noch viele gesunde Jahre.



**Ldm. Franz Rind ein Fünfundszibziger!**

Seit vielen Jahren steht der rüh- rige Jubilar an der Spitze der Riesengebirgler-Heimatgruppe in Augsburg. Diese Gruppe gehört zu jenen, die jährlich die meisten Veranstaltungen durchführen und die auch immer einen guten Besuch aufzuweisen haben. Er war Gründer der Gruppe und ist auch noch 1. Vorsitzender. In Stern bei Dubenetz, Bez. Königshof erblickte er das Licht der Welt und am 16. Mai kann er seinen Jubelge- burtstag feiern. Es ist unmöglich

in diesem Bericht die großen Verdienste des Jubilars alle aufzuzählen, jedoch die Augsburger Riesengebirgler wissen, was sie ihm alles zu verdanken haben. Wir brauchen in vielen anderen Gruppen auch einen so eifrigen Anwalt, wie es Franz Rind in Augsburg ist. Möge ihm der Herrgott noch viele gesunde Jahre schenken, damit er noch einige Jahre für die Gruppe und seine Landsleute weiterarbeiten kann, wie bisher.

**Trautenua:** Am 13. April konnte in Deggendorf im Kreise seiner Familie Oberlehrer i.R. **Siegfried Patzak** seinen 70. Geburtstag begehen. Als Sohn des Oberlehrers von Altrog- nitz geboren, war er nach Beendigung seiner Studien zuerst Lehrer in Wolta, Klein- und Großaupa und kam später in den Schulbezirk Tetschen-Bodenbach, wo er neben seinem Beruf auch Fortbildungsleiter für Junglehrer war. Zum Wehrdienst eingezogen, kam er nach zweijähriger Kriegs- gefangenschaft in Italien nach Oberzell (Donau) an die Volks- und Berufsschule, wo er auch eine Volkshochschule gründete. Er erhielt nachher als Oberlehrer eine Stelle in Passau, von wo er in den Ruhestand trat. Sein Sohn hat kürzlich die Prüfung an der Musikhochschule in München abgelegt und ist als Referendar tätig.

In 7302 Nellingen, Kreis Esslingen/N., Rob.-Koch-Straße 93, begeht am 31. Mai **Richard Löffler** seinen 65. Geburtstag.

#### Franz Kohn, Forstmeister i. R., ein Fünfundszibziger!

Am 25. März 1968 feierte unser Landsmann in 634 Dillen- burg, Bahnhofstraße 12, in voller Rüstigkeit und Gesund- heit seinen 85. Geburtstag.

Er ist ein gebürtiger Wekelsdorfer, erhielt seine forstliche Ausbildung in Tharant im Altreich. Nach der Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg aus russischer Gefangenschaft wurde er im Jahre 1919 von der Stadt Trautenua zum Forstmeister ernannt, schloß 1920 die Ehe mit seiner Frau Hermine, geb. Merz.

1945 mußte er das Forsthaus in der Rognitzerstraße verlassen und kam als Sägewerksarbeiter nach Pilnikau. Aber bereits im Dezember des gleichen Jahres holte man ihn zur Einarbeitung des neuen tschechischen Forstmeisters wieder zurück. Im April 1946 wurde er in den Dillkreis ausgesiedelt. Seit 15 Jahren gehört Herr Kohn zu den treuesten Mit- arbeiter des Heimatkreises Trautenua. Nachdem er jahrelang dem ge- schäftsführenden Ausschuß in Dillenburg angehörte, ist er nun seit vielen Jahren als Kartei-Sachbearbeiter tätig und seine vorbildliche und gewissenhafte Arbeit in den Belangen unserer Heimatvereinerung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Daß er in seinem hohen Alter von 85 Jahren seine Gesundheit und nicht zuletzt auch seine Zeit so bedingungslos den Aufgaben und der Arbeit im Dienste für unsere geliebte Riesengebirgsheimat zur Verfügung stellt, dafür können wir — seine Landsleute und seine Heimatfreunde — ihm nur unseren ganz herzlichen Dank aussprechen, mit der Bitte an den Allmächtigen, daß ihm das Schicksal noch recht viele gesunde und frohe Lebensjahre gewähren möge.

In Frankfurt am Main, Gluck- straße 15, begeht am 2. Mai im Kreise seiner Lieben der ehema- lige, weit über die Grenzen seiner lieben Heimatstadt hinaus bekannte Taxiunternehmer **Josef Fink** das 65. Wiegenfest. Sein Va- ter, Ignaz Fink, Fuhrunternehmer in Trautenua, Kreuzplatz, verstarb im Jahre 1952 nach einem arbeitsreichen Leben im 82. Lebensjahre in der Ostzone, wie auch seine Wirtschafterin Frau Fanny Bönisch in der Ost- zone im Jahre 1966 im 81. Lebensjahr verstarb. Herr Fink, seine Frau Elisabeth, geb. Otto, aus Radowenz und seine verheiratete Tochter Gerda Veigel, die sich recht guter Ge- sundheit erfreuen, grüßen alle ihre Freunde, Verwandten und Bekannten aufs herzlichste.



Reg.-Rat a. D. Dr. **Theodor Tupetz** feiert am 1. Mai seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist eng mit dem Riesengebirge verbunden. Sein Vater Hofrat Landesschulinspektor Dr. Tu- petz war in den neunziger Jahren Direktor der Lehrerbil- dungsanstalt in Trautenua, seine Mutter war die Tochter des Bürgerschuldirektors Ferdinand Werner in Trautenua. Am 29. August 1922 heiratete er als Bezirkskommissär in Hohenelbe die Tochter Erna des Holzexporteurs Vinc. Sturm. Bei der Landesbehörde in Prag war er als deutscher Referent der Elektrifizierung Böhmens tätig. Während des Krieges wurde er zum Regierungsrat beim Oberversicherungsamt in Weimar ernannt. Nach 1945 kam er nach Halle/S., wo er zuletzt an der Universität tätig war. 1964 ist er mit seiner Frau im Wege der Familienzusammenführung nach Bonn übersiedelt. E. T.

#### Gastwirtswitwe Anna Rudisch ein Fünfundszibzigerin!

Bei der Familie ihrer Tochter Berta Schattel in 844 Straub- ing, Alburger Hochweg 109, kann die Jubilarin bei guter Gesundheit am 5. Mai im Kreise der Angehörigen ihren Jubeltag begehen. Sie hilft noch tüchtig in der Gastwirt- schaft ihrer Tochter mit und grüßt recht herzlich ihre alten Kundschaften und Geschäftsfreunde. Möge sie noch recht oft ihren Geburtstag erleben.

**Viehhändlerswitwe Marie Klinger eine Fünfundszibzigerin!** Daheim lebte sie mit ihrer Familie in der Lindenstraße. In 844 Straubing, Heerstraße, kann sie am 9. Mai mit ihren Angehörigen bei bester Gesundheit ihren Geburtstag be- gehen. Die Jubilarin grüßt alle Geschäftsfreunde ihres Man- nes und alle Bekannten recht herzlich.

**Welhotta:** Bereits am 20. Mai 1966 feierte **Gustav Ullrich** in Holzminden/Weser, im Kreise seiner Gattin Anna, der Familien seines Sohnes Erwin und seiner Tochter Mariechen Paque seinen 70. Geburtstag.

## Kirchenpräsident D. Wehrenfennig

Landesbischof in Böhmen und Mähren starb nach einem reichen, erfüllten Leben am 13. April in Feuchtwangen im 97. Lebensjahr.

Am 16. April wurde der Hochverdiente zur ewigen Ruhe bestattet. In der Feuchtwanger Stiftskirche, wo der verstorbene Bischof aufgebahrt war, hielt Dekan Rohrbacher beim feierlichen Trauergottesdienst die Predigt. Zehn Geistliche der alten Kirche aus sieben Landeskirchen waren gekommen. Oberkirchenrat Schmidt würdigte in Vertretung des Landesbischofs Dietfelbinger den hohen Verewigten.

Der Feuchtwanger Kirchenvorstand hat ein Ehrengrab zur

Verfügung gestellt, nahe dem Gedenkkreuz der Sudetendeutschen auf dem Feuchtwanger Friedhof.

Bischof Wehrenfennig war stets in Treue seiner alten Heimat verbunden, den Menschen, die heute noch dort leben, aber auch in besonderem Maße denen, die vertrieben worden sind. Trotz seines harten Schicksals war er frei von Verbitterung und gerade deshalb habe er sich voll Zuneigung den Bürgern seiner neuen Heimatstadt zuneigen können.

Mit großer Liebe sprach er immer von der Riesengebirgsheimat, wo es ihm vergönnt war, durch viele Jahre als Seelsorger der evang. Gemeinde in Trautenau zu wirken.

Die Gläubigen werden gebeten, ihren Bischof in ihr Gebet mit einzuschließen.

## Sie ruhen in Gottes Frieden

**Altenbuch:** Zum Tode von **Anna Baudisch** in Hoort wurde berichtet, Genannte wollte am 25. 2. zur hl. Messe gehen, es wurde ihr übel und als der Arzt kam, war alles vorbei (Herzinfarkt). Die Töchter Elisabeth und Hilda kamen aus Stuttgart und Gerda aus der Schweiz, um der lieben Mutter das letzte Geleit zu geben.

Im Krankenhaus zu Stralsund erlöste der Tod nach langer, schwerer Krankheit (Krebs) **Barbara Rind** aus Mittel-Altenbuch 120, im 69. Lebensjahr. Nach der Vertreibung wohnte sie in Stralsund, Friedrich-Engel-Straße 18, und arbeitete bis zur Einlieferung ins Krankenhaus, trotz ihrer Rente. Daß sie allgemein beliebt und gefällig war, zeigte sich bei der droben Beteiligung bei ihrem letzten Heimgang. Um sie trauert die Nichte Gertrud Ronefeld, geb. Kuhn, mit Familie und Geschwister.

Nach längerer, schwerer Krankheit verschied am 22. 3. **Helmut Kühnel** im Alter von erst 37 Jahren. Dem Verstorbenen trauert seine Frau mit dem neunjährigen Sohn, seine Eltern Josef und Rosa Kühnel sowie seine zwei Schwestern Anna und Hedwig nach. Die Beerdigung fand am 26. 3. auf dem Friedhofe in Teisnach statt, wo seine Angehörigen wohnen.

**Altenbuch - Gabersdorf:** **Anna Huder**, geb. Gaber, Gattin des Mühlenbesitzers Willibald Huder, welcher am 17. 5. 1965 zur ewigen Ruhe gebettet wurde, folgte nach einer kurzen, schweren Krankheit am 15. März 1968 ihrem Gatten, tiefbetrauert von ihren Kindern und Enkelkindern, nach. Viele Heimatfreunde gaben der stets gastfreundlichen Verstorbenen die letzte Ehre. In Rotenburg a. d. Fulda fand sie an der Seite ihres Gatten die letzte Ruhe. Sie wird den Kindern, Enkelkindern und Heimatfreunden immer in ehrender Erinnerung bleiben.

**Bausnitz:** Vor kurzem konnten wir noch vom 80. Geburtstag des Herrn Oberlehrers i. R. **Franz Pulletz**, einem gebürtigen Altenbuchner, berichten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist er nun am 7. 3. 1968 in Leipzig, im Hause seiner ältesten Tochter Friedl Ficker verstorben. Am Sonntag vorher konnten ihn noch einmal seine in Westdeutschland lebenden Kinder besuchen und sie wollten es nicht glauben, daß sie kaum eine Woche später zu seiner Beerdigung fahren mußten. Der Verstorbene wurde auf dem Friedhof der alten Wehrkirche in Leipzig-Thekla neben seiner Frau beigesetzt. An der Beerdigung nahmen außer den Verwandten und Leipziger Bekannten auch Heimatfreunde aus Altenbuch, Schwarzentel und Bausnitz teil.

**Bernsdorf:** Im Krankenhaus in 8174 Benediktbeuren verstarb nach langen schweren Leiden am 21. 2. **Wilhelmine Breuer**, geb. Taube, im 76. Lebensjahr. Ihr Sohn Josef verstarb am 6. 10. 1965 infolge eines Verkehrsunfalles und hinterließ seine Gattin mit 5 unmündigen Kindern. Daheim war die Verewigte als Arbeiterin bei der Fa. Österreicher beschäftigt. Sie war bei allen beliebt und mögen alle die die Mutter und den Sohn kannten, den beiden ein liebes Gedenken bewahren.



**Bernsdorf:** In Salzgitter/Lebenst. verstarb am 25. 2. **Gisela Hönig**, geb. Großmann, im Alter von 64 Jahren. Vergeblich hatte sie sich von einer Kur Besserung erhofft. Die Verewigte war die Tochter des Josef Großmann, der zuletzt in der Konservenfabrik „Bergko“ tätig war. Viele Bernsdorfer werden sich noch gerne an sie erinnern.

In Querfurt (Mitteldeutschland) starb am 30. 3. die Gattin unseres letzten Oberlehrers **Klara Scharf**. Nach der Vertreibung verlebte sie viele einsame Jahre. Liebe Menschen standen ihr in den letzten Lebensjahren bei. Sie war wegen ihres liebevollen Wesens geschätzt und geachtet und erreichte ein Alter von 84 Jahren.

In Tauchen bei Merseburg starb der ehemalige Bergmann **Josef Baudisch**. Er stammte aus Berggraben und wohnte in Bernsdorf, bei Schuhmacher Josef Hampel. Näheres wurde nicht mitgeteilt.

**Bober:** In Hohenlimburg 85, an dem Roland 1, verstarb der ehemalige Bergmann **Vinzenz Flegel** im Alter von 79 Jahren. Um ihren guten Mann trauert seine Gattin Maria, die Familien seiner Kinder und Enkelkinder.

**Deutsch-Prausnitz:** In der Universitätsklinik Rostock verstarb am 16. 2. an den Folgen eines Verkehrsunfalles **Wenzel Seidel** im 77. Lebensjahre. Die Beerdigung fand unter großer Beteiligung in Stralsund statt, wo seine beiden Töchter als Krankenschwestern tätig sind. Der Verstorbene war als Besitzer des Bauernhofes Deutsch-Prausnitz Nr. 3 vielen bekannt. Nach der Vertreibung lebte er mit seiner Frau in X 2591 Lüdershagen über Ribnitz-Dammgarten.

**Dunkelthal:** Bei ihrer Tochter Bertholda Mißberger in Beuna-Geiselal, Rosa-Luxemburg-Straße 9, Kr. Merseburg, starb bereits am 1. 11. 1967 ihre Mutter **Anna Jansch** im Alter von 78 Jahren. Ihr Gatte ist vor zehn Jahren mit 70 Jahren gestorben. Daheim arbeiteten beide bei der Firma Kluge und wohnten dort in den Familienhäusern. Johann Mißberger aus Marschendorf III starb schon im Februar 1959. Wir grüßen nach drüben und danken der Witwe für die aufopfernde Pflege und wünschen ihr bei der Erziehung ihrer sieben Kinder viel Freude sowie alles Liebe und Gute. Um die Verstorbene trauern hier noch zwei Töchter und Sohn Alois, der mit seiner Familie nach Kanada ausgewandert ist.

**Freiheit:** In Zirndorf, Wodanstraße 23, verstarb am 26. 3. **Theresia Sturm**, geb. Lahmer, im hohen Alter von 93 Jahren. Es werden sich viele von daheim an die hochbetagte Frau, die ein arbeitsreiches Leben vollbrachte, erinnern. Die Verewigte war die Witwe nach dem früheren Lotteriebauer Alois Sturm in der Nähe des Bahnhofs. Bereits 1959 ging er ihr im hohen Alter von 92 Jahren in der SBZ im Tod voraus. Ihre letzte Ruhestätte fand sie auf dem Waldfriedhof in Zirndorf. Mögen ihrer alle, die sie kannten, im Gebet gedenken.

**Goldenöls:** In Forchheim, bei ihrer jüngsten Tochter Martha, verstarb am 4. April die Witwe **Anna Reicho**, geb. Demuth, im Alter von 77 Jahren an ihrem schweren Herzleiden. Nach der Vertreibung kam sie nach Oberbayern zu einem Bauern, wo sie schwer arbeiten mußte. 1963 übersiedelte sie mit ihrem Mann und Tochter nach Forchheim ins Eigenheim ihrer Tochter Marie. Man möge ihrer im Gebet gedenken.



**Gradlitz:** Kurz vor Vollendung seines 90. Lebensjahres verstarb am 27. 12. 1967 in Aschersleben/Sa.-Anh. **Josef Kuhn**, letzter Besitzer der Kaffe- und Getreide-Rösterei am Schloßberg in Gradlitz. Eine zahlreiche Trauergemeinde gab ihm am 3. 1. 1968 das letzte Geleit. Seine Ehegattin Wilhelmina, geb. Paul, war ihm bereits im April 1965 vorangegangen.

**Groß-Aupa:** Nach langer Krankheit wurde unser Schwager, **Josef Tippelt**, aus Groß-Aupa II/77, zuletzt wohnhaft in Freiburg/Breisgau, vom irdischen Leiden erlöst und in ein besseres Jenseits abberufen. Sein Vater, 83 Jahre alt, lebt in Mecklenburg. In der Heimat erlernte der Verstorbene das Zimmerei-Handwerk und war allseits viel geehrt. Wir bitten seiner im Gebete zu gedenken.

Familien Berdan-Tippelt, Augsburg

Bei ihren Verwandten in 1 Berlin 65, Reinickendorfer Straße 26/27, verstarb am Feste Maria Verkündigung (25. März) die Witfrau **Anna Bönsch**, geb. Meergans, aus Groß-Aupa I/1. Ihr Mann Josef Bönsch war als Fischer weitbekannt; er verunglückte beim Holzfällen in Zempin (17. 2. 1948); ihr Sohn Walter ist bereits 1943 in Rußland gefallen. Bei ihren Verwandten in Berlin verlebte sie ihren Lebensabend und stand im 81. Lebensjahre. Möge der Herrgott ihr ein reicher Vergelter sein!

**Güntersdorf:** In Wien verstarb am 17. März nach längerer Krankheit und an den Folgen einer schweren Operation Hofrat **Franz Patzak SM**, aus Güntersdorf und wurde daselbst auf dem Gersthofer Friedhof in Wien 18 am 22. März zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verstorbene kam, noch nicht 14 Jahre alt, nach Freistadt in Oberösterreich an die dortige Lehrerbildungsanstalt, woselbst er maturierte. Anschließend kam er an die Realschule der Maturisten nach Graz, woselbst er nach Ablegung der Ergänzungsmatura an der dortigen Universität Mathematik und Physik studierte und nach Abschluß dieser Studien an der Realschule unterrichtete. Nach dem Anschluß emigrierte der Verstorbene nach Amerika und lehrte an der Universität Dayton (Ohio) Physik und Mathematik. Nach Kriegsende kehrte er sofort nach Österreich zurück und widmete sich dem Wiederaufbau der katholischen Lehrerbildungsanstalt in Wien XVIII, Scheidlstraße 2, deren Direktor er bis zu seiner Erkrankung war. Eine vorübergehende Besserung konnte er nicht anders würdigen, als den Unterricht wieder aufzunehmen, bis ihn die Einlieferung ins Krankenhaus zum Verzicht zwang. Der Verstorbene war Träger des „Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich“, womit er auch von Seiten des Staates die Würdigung für sein aufopferungsreiches Lebenswerk fand.

**Ketzelsdorf:** Am 22. März verstarb in Bitterfeld, DDR, im 70. Lebensjahre **Josef Hampel**, Angestellter des EWO Trautenau. Er wohnte bei seinem Cousin Johann Hampel, Bauarchitekt, Ketzelsdorf, Rosengasse und starb zwei Jahre nach dem Tode seiner Frau Rosa, geb. Rücker, die etliche Jahre nach rechtsseitigem Schlaganfall gelähmt war. Sein einziger Sohn Bruno gründete vor einigen Jahren ein Lebensmittelgeschäft in Rade bei Hamburg.

**Koken:** Am 13. Dezember 1967 verstarb in Halle/Saale Frau **Albina Sommer**, geb. Konrad, im 79. Lebensjahr. Sie war die zweite Frau von Vinzenz Sommer, Bäcker- und Kolonialwarenhändler aus Koken. Im ersten Weltkrieg verzog die Familie aber bereits nach Morchenstern bei Gablonz.

**Königshan:** Im Krankenhaus zu Mannheim verschied am 19. 2. **Anna Haselbach**, ehem. Landwirtin, nach einer schweren Magen- und Galleoperation im Alter von 78 Jahren. Am 24. 2. 1890 in Goldenöls geboren, heiratete sie im April 1910 den Bergmann Florian Haselbach, welcher am 9. 3. 1959 starb. Zuerst besaßen sie eine 7 ha-Landwirtschaft in Bober und als er 1923 den Bergmannsberuf aus gesundheitlichen Gründen aufgeben mußte, widmete er sich ganz dem Bauerntum und so erwarben die Eheleute 1928 eine 30 ha große Wirtschaft in Königshan, die sie bis zum Ende hielten. Von den drei Söhnen starb Erich mit sechs Jahren, Rudolf fiel 1942 in Rußland als Sanitätssoldat. Seit 1950 lebten die Eltern bei ihrem nun einzigen Sohne Johann und konnten mit ihm 1956 ins neuerbaute Haus in Mannheim-Seckenheim einziehen, wo die Verstorbene die Töchter ihres Sohnes betreute und sich in jeder Weise nützlich machte. Jeden Tag machte sie den Weg zu dem etwa 2 km entfernten Friedhof zum Grabe ihres Mannes. Zu Weihnachten stellten sich größere Beschwerden ein, am 22. 1. mußte sie nachts ins Krankenhaus gebracht werden. Der geschwächte Körper konnte die Operation nicht mehr aushalten. Gott gebe ihr den ewigen Frieden!

**Liebthal:** Am 2. 4. starb in 462 Castrop-Rauxel, Emschertalstraße 40, **Emilie Kudernatsch**, geb. Pohl, mit 62 Jahren. Sie stammte aus dem Gasthaus Pohl in Liebthal. Ihr Mann ging ihr schon viele Jahre im Tode voraus. Sie hinterläßt eine Tochter Emmi mit Gatten Stefan Russ und den Sohn Karl Kudernatsch mit Gattin Hildegard wie auch Enkelkinder. Die Verstorbene wohnte bis zum Tode bei ihrer Tochter Emmi Russ in 462 Castrop-Rauxel, Emschertalstraße 40.

**Liebtal:** In Plau, Mitteldeutschland, verstarb der ehemalige Kutscher und bisherige Fahrdienstleiter der Reichsbahn **Ernst Rind**. Um ihn trauert seine Gattin und 2 Kinder. Seine Mutter und ein Bruder leben in Westdeutschland. Es geleiteten viele den Frühverewigten zu seiner letzten Ruhestätte.

**Marschendorf:** In X 722 Pegau verschied am 31. März der langjährige Kammerdiener bei Graf Czernin, **Augustin Tippelt**. Seine Gattin ging ihm bereits vor einigen Jahren im Tod voraus. Der Verewigte wurde von seinem letzten Heimatpfarrer liebevoll unterstützt. Der Stiefsohn des Verewigten lebt noch in der alten Heimat.

**Marschendorf 4. Teil:** Am 19. März verstarb in Quedlinburg der frühere Primarius des Kreiskrankenhauses zu Marschendorf 4 Dr. **Walter Ferbas** im 78. Lebensjahr. Als tüchtiger Arzt brachte es Dr. Ferbas auch nach seiner Vertreibung zum Chefarzt an der Poliklinik zu Quedlinburg mit dem Titel „Sanitätsrat“. Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beisetzung auf dem Brühlfriedhof in Quedlinburg in aller Stille statt.

**Marschendorf II:** Im Krankenhaus zu Miesbach verschied am 20. März der ehem. Schuhmacher **Josef Tippelt**. Er wurde am 8. 9. 1896 in Marschendorf II. Teil Nr. 41 als Sohn des Schuhmachers Franz Tippelt geboren, erlernte den Beruf seines Vaters und übernahm 1932 das elterliche Geschäft. Aus der geschlossenen Ehe wurden sechs Kinder geboren. Sein Vater und eine Tochter von vier Jahren starben im Jahre 1940. Als guter Handwerker war er allgemein bekannt und viel bei den örtlichen Vereinen tätig. 1945 gelangte der Verstorbene ins Lager Oberaltstadt und nochmals als Zwangsarbeiter nach Marschendorf zurück, bis er im April 1946 krank nach seiner zweiten Heimat Irschenberg im Kreise Miesbach kam, wo er mit seinen Söhnen ein Eigenheim schaffen konnte. Im Sommer 1967 schon sehr krank, mußte er vom November das Bett hüten, kam im Feber ins Krankenhaus Miesbach, wo ihn der Tod von seinem Leiden erlöste. Sehr viele Landsleute, der Kriegerbund und Einheimische erwiesen ihm die letzte Ehre.

**Niederaltstadt:** Am 20. 2. wurde **Hedwig Maul**, ehemalige Lagerhalterin im Konsum Niederaltstadt und von 1938 bis zur Vertreibung 1946 als Verkäuferin bei Kolonialwarenhandlung Kleinander, Oberaltstadt, tätig, im Alter von 76 Jahren begraben.

Viele Landsleute und auch Einheimische gaben ihr das letzte Geleit. Die Verstorbene wohnte bis zu ihrem Tode bei dem Mann ihrer verstorbenen Nichte, Erna Jeschek, geb. Maul, in Gingen/Fils.

**Niederkleinaupa - Rotterbauden:** Fern seiner geliebten Riesengebirgsheimat verstarb **Josef Brunecker** aus Rotterbauden Nr. 73. Um ihn trauern seine beiden Töchter. Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe.

**Nieder-Wölsdorf:** Nach neunwöchigem Krankenhausaufenthalt starb in München im Alter von 75 Jahren **Josef Tschöp**, daheim Winter-Tschöp genannt. Er wurde an seinem Namenstage (Josefitag) auf dem Münchener Waldfriedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Gerne hätte er noch einmal seinen in der DDR lebenden Sohn Otto gesehen; doch wurde diesem keine Genehmigung erteilt, seinen Vater auf dem letzten Erdenwege zu begleiten. Um den lieben Verstorbenen trauern außer seiner Gattin die Tochter Erna mit ihrem Manne, welche seit Jahren um das Wohl ihrer lieben Eltern bemüht waren.

**Ober-Albendorf:** Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb am 29. 3. in Lohr (Main), Fischergasse 40, nach einer Grippe-erkrankung, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, plötzlich die ehem. Landwirtsgattin **Anna Hofmann** kurz vor Vollendung ihres 78. Lebensjahres. Sie stammte aus der Wirtschaft Nr. 49. Viele Heimatfreunde und Einheimische gaben ihr das letzte Geleit.

**Oberaltstadt:** Am 8. 3. verstarb in Bayrischzell **Paula Rudisch** im 98. Lebensjahre. Am 28. 11. 1870 in Trübenwasser geboren, heiratete sie im Jahre 1900 den Adolf Rudisch. Beide versahen lange Jahre die Hausmeisterstelle im Kinderheim der Fa. Kluge. Als 1942 ihr Gatte starb, zog sie zur Familie ihrer Tochter Elisabeth Purmann und kam mit ihr 1946 nach Bayrischzell. 1948 wurde die Verstorbene Ur- und kurz vor ihrem Tode noch Ur-Ur-Großmutter. Trotz ihres hohen Alters war sie bis zuletzt geistig sehr rege. Am 11. 3. fand ihre Beisetzung auf dem Friedhofe zu Bayrischzell statt.

**Oberkleinaupa:** In Eichelsbach verstarb nach längerer Krankheit **Marie Purmann**, geb. Wasse. Ihr Mann und ihr Sohn Hermann wurden am 28. 5. 45 von den Tschechen erschossen. In Stralsund verstarb **Elisabeth Hendl**, geb. Brunecker. Daheim wohnte sie in Neuhäuser Nr. 118.

**Parschnitz:** Bei der Familie ihrer Tochter Ingeborg Schwärmer 8551 Mittelehrenbach über Forchheim, verstarb am 2. März nach langem Leiden **Maria Lorenz**, geb. Sommer, kurz vor Vollendung ihres 70. Lebensjahres. Sie war aus Koken gebürtig und verehelichte sich 1920 mit Robert Lorenz. Bis 1930 war sie mit ihrem Mann bei der Fa. Kohorn beschäftigt. Nach der Vertreibung lebte sie mit ihm in Thale/Harz, SBZ. Nach seinem Heimgang übersiedelte sie zu ihrer Tochter. Liebe Bekannte aus der alten Heimat gaben ihr das letzte Geleit.

**Pilnikau:** In Bitterfeld, SBZ, verstarb am 21. 3. **Wilhelmine Barth**, geb. Russ, im 77. Lebensjahr. Ihr gingen im Tod voraus 1965 ihre drei Brüder Hermann Russ im 65. Lebensjahr, Fritz Russ starb am 1. 12. und Alois am 10. 12. Um die Verewigte trauern ihre beiden Brüder Rudolf in Nordhausen, Ernst in Sonderhausen und die Schwester Adelheid Patzelt in Beedenkirchen und Johanna Schlögel in Wollmirstedt.

**Pilnikau:** Nach kurzem und schwerem Leiden verstarb am 25. März 1968 in Wallenfels (Oberfranken) der in Pilnikau und Umgebung bekannte Malermeister Josef Rumler im Alter von 74. Jahren. Er machte den 1. Weltkrieg mit. Als er heimkehrte, übernahm er das elterliche Anwesen und gründete gleichzeitig das Malergeschäft. Auch im 2. Weltkrieg wurde er zum Kriegseinsatz herangezogen. Mit der Vertreibung war sein Mut nicht gebrochen. Zusammen mit seinen Söhnen schuf er wieder ein ansehnliches Malergeschäft in Oberfranken und dann in Dachau, welches sein Sohn Josef 1957 übernahm. Mit seinem Tod ging ein arbeitsreiches und stets hilfsberechtigtes Leben zu Ende. Die große Anteilnahme von Heimatvertriebenen und Einheimischen zu seiner Beisetzung zeugte von der Beliebtheit des Verstorbenen.

**Qualisch:** Am 29. 2. verschied der ehem. Landwirt **Hugo Letzel**, zuletzt in Reichenbach Unter Rechberg, Hohenstaufenstraße 1, wohnhaft. Am 4. 11. 1886 in Qualisch geboren, wurde er im ersten Weltkriege durch einen Arm- und Lungenschuß verwundet und übernahm nach langem Lazarett-aufenthalt den elterlichen Hof, den er bis zu seiner Vertreibung 1946 bewirtschaftete. 1950 kam der Verstorbene mit Gattin und zwei Töchtern nach dem Westen und fand in Pliensbach bei Bad Boll Unterkunft, wo er sich wieder etwas erholte. 1966 war es den Eltern vergönnt, mit Tochter Helga verheh. Bornmann, in Reichenbach ins Eigenheim zu übersiedeln. Die zweite Tochter Edeltraut ist seit 1951 verheh. Wenzel und Mutter von zwei Söhnen. Auch sie konnte im Jahre 1954 in Göppingen-Mansen ein Eigenheim beziehen. Gott verleihe ihm die ewige Ruhe!

#### Unionssekretär Heinrich Jüptner heimgegangen:

In Geislingen/Steige 734, Eschweg 108, verstarb am 12. 3. der ehemalige Bezirks-Sekretär der Union der Textilarbeiter im 81. Lebensjahr. Seit 1918 war er gewerkschaftlich organisiert und weil er ein strebsamer Arbeiter war, wählte ihn die Arbeiterschaft in der Leinenweberei Bendix und Söhne zu ihrem Betriebsratsvorsitzenden. 1932 wurde er nach Trautenau zum Kreissekretariat der Union gerufen und später nach dem Abgang des Unionssekretär Freund in Arnau sein Nachfolger.

Vor dem Einmarsch der Deutschen flüchtete er mit seiner Gattin nach England, wo sie als Emigranten in London wohnten. 1959 kamen die Eheleute von dort zurück nach Geislingen/Steige, wo seine Gattin bereits 1962 verstarb. Seit dem letzten Krieg ist sein Sohn vermißt. Es lebt noch sein Bruder, die Schwiegertochter, 2 Enkel und 2 Urenkel, die um den Verewigten trauern. Es leben aber auch noch viele Hunderte Textilarbeiter aus dem Trautenauer und Hohenelber Kreise, die den Verewigten gut gekannt haben, denen er im Leben ein mannigfacher Helfer in all Ihren Anliegen war. Seit dem er wieder in Westdeutschland war,

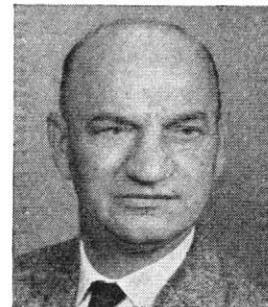
war er auch Bezieher unseres Heimatblattes und unserer Helmschriften. Mit ihm ging ein überaus gewissenhafter und ehrenwerter Sohn unserer Riesengebirgsheimat heim, dem wir alle ein recht liebes Gedenken bewahren wollen.

In 4811 Oerlinghausen starb am 9. 3. der ehem. Gastwirt **Robert Schreiber**. In der kleinen Bergstadt erwarb der Verstorbene einen schönen Besitz. Bei der Beerdigung sprach sein ehem. Nachbar Ottmar Hofmann tröstende Worte. Sohn Erich und die Mutter ruhen auch auf diesem Gottesacker. Viele Einheimische und Heimatfreunde gaben ihm das Geleite.

**Siebojed:** In Jäwerwitz, SBZ, starb der ehem. Schuhmacher **Josef Paulitschke**. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt.

**Schurz:** In Bitterfeld verstarb **Wilhelmine Barth** im 97. Lebensjahr.

**Staudenz:** In Mitteldeutschland verstarb plötzlich am 5. 3. der Maurer **Josef Wondratschek** (Milchseff) aus Nr. 52 kurz vor seinem 88. Geburtstag. Seine Gattin Rosa ging ihm bereits 1963 im Tod voraus. Um ihn trauern die Familien seiner Kinder Alois, Berta und Frieda.



**Trautenau:** In Bonn - Lengsdorf verstarb nach einem arbeitsreichen Leben an einem kurzen schweren Leiden **Franz-Johann Mayer**, Kaufmann aus Trautenau, Hummelstraße 24, vielen Heimatfreunden dürfte er als Reisebeamter der früheren Firma Michael Müller und weiter durch die Firma Nahrhaft, in den Kreisen Trautenau, Braunau, Arnau, Hohenelbe und Schatzlar noch gut in Erinnerung sein, in Gedanken war er viel in der alten Heimat und sprach oft von seinen alten Bekannten und seinen Kundschaften, schwer litt er unter der Ausweisung.

Seit 1950 bis 1964 gehörte er dem Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte an, von wo er dann in den wohlverdienten Ruhestand trat, den er leider nur so kurze Zeit genießen konnte. Geboren wurde er am 17. 11. 1898 in Königshausen 61, verheiratete sich am 14. 6. 1924 mit seiner Frau Kamilla, geb. Pozdena, Tochter des Heizhausleiters Andreas Pozdena und seiner Frau Hermine, geb. Richter, beide aus Lampersdorf. Im Jahre 1927 erbaute er ein Haus in Trautenau, Hummelstraße 24, wo er ein Geschäft einrichtete, welches seine Frau führte. Gott schenke ihm die ewige Ruhe und lasse ihm die fremde Erde leicht sein. Gedenket seiner im Gebet.

In Marktheidenfeld starb am 1. Februar **Josef Sturm**, daheim wohnhaft in der Hochstraße 29, kurz vor seinem 80. Geburtstag. Um ihn trauern seine beiden Töchter Martha und Marianne.

In Esslingen, Plochingenstraße 34, bei ihrer Tochter Herta Lanz wohnend, starb am 10. 4. 1968 **Ida Opitz**, geb. Kube, nach ihrem 71. Geburtstag. Ihr Gatte, der ihr schon viele Jahre im Tode vorausgegangen war, war der ehemalige Beamte der Trautenauer Ortskrankenkasse Edi Opitz.

Auf dem Weg zum Dreikönigsgottesdienst von Mihla/Werra, in die Wartburgstadt Eisenach wurde **Berta Spascek** im Beisein ihrer Tochter Hedl in die ewige Heimat gerufen. Sie war geboren in Theresiental und stand im 83. Lebensjahr.

**Trautenau:** Fern seiner lieben Heimat verschied am 24. 3. in X 2383 Prerow/Darß der langjährige Hausmeister der Drogerie Emil Wagner **Josef Rudisch** aus der Wassergasse nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren.

**Trautenau - Hohenelbe:** Bei der Familie ihrer Tochter Gertrud Ludwig verstarb am 23. Februar die Witwe **Emma Jensen**, geb. Hofer, aus Blaugrund 104, nach einer Grippe an Herzinfarkt, im 76. Lebensjahr. Nach ihrer Verheiratung wohnte sie in Warnsdorf, sicher werden sich die Älteren noch an die Verstorbene erinnern. Sie möge ruhen in Frieden.

**Wildschütz:** Wir haben erst vor kurzem erfahren, daß auf der Insel Usedom bereits im August 1967 die Bäuerin bzw. die Ehefrau des **Vinzenz Tippelt** aus der Wirtschaft 124 gestorben ist. Sie stammte aus Oberaltstadt. Ihr einziger Sohn Alois ist landwirtschaftlicher Berufsschullehrer und wohnt mit seiner Familie in Miesbach.

# Heimatkreis Hohenebel

Aus der Patenstadt Marktoberdorf:

## Bürgermeister Anton Schmid scheidet aus seinem Amt



Anton Schmid wurde am 11. 2. 1894 in Marktoberdorf geboren, war Kriegsteilnehmer des 1. Weltkrieges und ist Besitzer einer der modernsten Ziegeleiwerke in der Bundesrepublik. Die Idee des Tunnelofens mit Kohlenfeuerung für Grob-Keramik stammt von ihm und erregte Aufsehen in der europäischen Ziegeleiindustrie. Heute wird dieser Ofen nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika gebaut.

Als Anton Schmid das Bürgermeisteramt vor 23 Jahren antrat, zählte die damalige Marktgemeinde 2600 Einwohner. Unter seiner Ära erfolgte die Stadterhebung und heute zählt Marktoberdorf 10 000 Einwohner. Seine Leistungen für die Stadt können nur allgemein angeführt werden: Ausbau der beiden Volksschulen, Bau des Deutschen Gymnasiums mit Oberrealschule und Internat, Bau der Realschule, Umbau der Turnhalle zum Stadttheater, Errichtung eines Sportstadions mit einer Turnhalle, Ausbau des Straßennetzes und der Wasserleitung, Friedhofserweiterung, Erbauung von ca. 150 städtischen Wohnungen und zweier Kindergärten; aber noch viele weitere Leistungen könnten erwähnt werden.

Anton Schmid, der schon seit jeher auf einen Großteil seiner ihm gesetzlich zustehenden Aufwandsentschädigung und auf jegliche Vergütung von Fahrten mit seinem privaten

Kraftfahrzeug verzichtete, hatte jedoch sein Lebenswerk noch nicht vollendet. Ein neues großes modernes Hallenbad wurde erst vor kurzem der Öffentlichkeit übergeben und trägt seinen Namen. Eine große moderne biologische Kläranlage, die Erbauung einer Berufsschule, die Errichtung einer Volksschule in Marktoberdorf-Nord sind bereits geplant und harren der Durchführung. Für das neue Hallenbad hat Anton Schmid aus seinem Privatvermögen 100 000 DM gestiftet.

Anton Schmid ist aber auch ein Freund und Gönner seiner Hohenebeler Patenkinder und des Heimatkreises Hohenebel, dem er schon wiederholt Unterstützungen angedeihen ließ. Immer hat er ein offenes Ohr für die Belange des Heimatkreises Hohenebel. Von Anton Schmid stammt auch das Wort: „Was wäre Marktoberdorf ohne die Heimatvertriebenen, ich könnte mir Marktoberdorf ohne Heimatvertriebene nicht mehr vorstellen.“ Seit Jahren gehört Anton Schmid auch dem Kreistag des Landkreises Marktoberdorf an.

Nunmehr legte Bürgermeister Anton Schmid zum 30. April 1968 sein Amt aus Altersgründen nieder. Der Heimatkreis Hohenebel und alle Landsleute aus dem ehemaligen Landkreis Hohenebel im Riesengebirge, die eine neue Heimat in der Patenstadt Marktoberdorf gefunden haben, danken Anton Schmid für all das Gute, das er ihnen im Verlaufe der Jahre erwiesen hat. Wir wünschen unserem lieben Paten-Bürgermeister Anton Schmid Gesundheit und Segen für die Zukunft und einen noch lange andauernden glücklichen Lebensabend. Wir werden auch weiterhin mit ihm in Treue verbunden bleiben.

An die  
Redaktion der Zeitung  
„Der Allgäuer“  
896 Kempten/Allgäu

Sehr geehrte Herren!

Wenn die Abendzeitung oder die Süddeutsche Zeitung das Riesengebirge nach Polen verlegen, da muß ich sagen, daß man von diesen Herrschaften nichts anderes erwarten kann. Daß aber eine Zeitung mit dem konservativen Einschlag, wie die Ihre, die sich auch bisher durch ihr Verständnis für die Belange der Heimatvertriebenen ausgezeichnet hat, in ihrer Ausgabe vom 22. März d. J. in dem Artikel unter der Überschrift „Ihr Leichtsinns kostete das Leben: 19 Menschen unter Lawine begraben“ vom „polnischen“ Teil des Riesengebirges schreibt, ist gelinde gesagt, eine Nachlässigkeit und Fehlleistung Ihrer Redakteure, die unter keinen Umständen passieren dürfte. Es gibt Gott sei Dank noch keinen polnischen Teil des Riesengebirges, höchstens einen polnisch verwalteten und besetzten Teil. Es wäre Ihren Herren keine Perle aus der Krone gefallen, wenn sie schlicht und einfach geschrieben hätten, im schlesischen Teil des Riesengebirges.

Dies möchte ich Ihnen im Namen all der Landsleute von der sudeten-deutschen (böhmisches) Seite des Riesengebirges sagen und hoffe, daß es auch entsprechend zur Kenntnis genommen wird.

Hochachtungsvoll  
gez. Dr. Peter

Heimatkreis Hohenebel e. V., Marktoberdorf  
Neubeitritte März 1968

Kuhn Johann, Au bei Illertissen/Großborowitz  
Cersovsky Marie, Au bei Illertissen/Großborowitz  
Erben Elli, Sehlen bei Frankenberg/Spindelmühle  
Fechtner Dipl.-Ing. Wolfgang, München/Hohenebel  
Ebrock Gretl, Semmering/Nd.-Ost/Hohenebel  
Kober Dr. Ernst, München/Hohenebel  
Stanzel Josef, München/Hohenebel  
Stanzel Hedwig, München/Hohenebel  
Zinecker Johann, Marktoberdorf/Spindelmühle

### Verstorbene Mitglieder

Blaschka Franz, Eislungen/Pelsdorf, gest. 18. 2. 1968  
Ettrich Anton, München/Hohenebel, gest. 18. 10. 1967  
Hackel Gustav, Löhlbach/Hennersdorf, gest. 13. 2. 1968  
Ulrich Vinzenz, Rückingen/Spindelmühle, gest. 24. 2. 1968  
Zirm Marie, Steingaden/Hennersdorf, gest. 1967

### Wappen von Hohenebel an den Ausfallstraßen

**Marktoberdorf:** Stadtrat Vatter konnte sich in der Sitzung der Stadtväter davon überzeugen, daß der Antrag des Heimatkreises Hohenebel, an den Ausfallstraßen der Stadt Schilder mit dem Wappen von Hohenebel aufzustellen, beim Stadtrat gut aufgenommen wurde. Der Antrag wird vom Bauausschuß erledigt. Mit den Schildern wird Marktoberdorf als Patenstadt der Stadt und des Landkreises Hohenebel kenntlich gemacht.

### Spendenliste Nr. 3 (abgeschlossen 15. 3. 1968)

	DM
Canbaz Heidrun, Heidenheim/Oberhohenebel	1,-
Dienelt Dr. Wilhelm, Marktoberdorf	
Kranzablöse für Prof. Rudolf Mohorn	20,-
Draschanovski Maria, München/Hohenebel	1,-
Fechtner Wolfgang, München/Hohenebel	8,-
Gottstein Johann, Roitham/Oberhohenebel	
Kranzablösespende für Joh. Prohl, Rochlitz	30,-
Hak Anna, Marktoberdorf/Niederlangenu	1,-
Hamatschek Emanuel, Düsseldorf/Mittellangenu	1,-
Kadawy Rudolf, München/Harta	3,-
Knapp Rudolf, Marktoberdorf/Gablonz	18,-
Kober Dr. Ernst, München/Hohenebel	3,-
König Aglaia, Füssen/Hohenebel	1,-
Kraus Herbert, Möckenlohe	1,-
Lorenz Franz, Viernheim/Hermannseifen	
Kranzablöse für Gottfried Schöwel	10,-
Peter Dr. Hans, München/Hohenebel	
Kranzablöse für Prof. Rudolf Mohorn	25,-
Prediger Ernst, Heidenheim/Oberhohenebel	10,-
Prediger Fritz, Heidenheim/Oberhohenebel	3,-
Prediger Hannelore, München/Hohenebel	8,-
Reibstirn Emma, Aurach/Oberhohenebel	3,-
Stanzel Josef, München/Hohenebel	1,-
Zinecker Johann, Marktoberdorf/Spindelmühle	8,-

### Ergänzung zur Spendenliste Nr. 3

	DM
Arloth Franz, Marktoberdorf/Niederlangenu	2,-
Bradler Karl, Laufen/Oberhohenebel	8,-
Cermak Maria, Marktoberdorf/Hohenebel	8,-
Cersovsky Marie, Au bei Illertissen/Großborowitz	3,-
Fink Maria, Marktoberdorf/Hohenebel	3,-
Großmann J., Wendlingen/Mohren	18,-
Günther Wilhelm, Klosterreichenbach/Mohren	1,-
Hamatschek Anton, Gelsenkirchen/Mittellangenu	1,-
Heilek Marie, Rehu/Oberhohenebel	6,-
Hofer Margarete, Obergünzburg/Hohenebel	3,-
Kuhn Johann, Au bei Illertissen/Großborowitz	3,-
Lange Grete, Nürtingen, Niederprausnitz	3,-
Meißner Dr. Alfred, Marktoberdorf/Hohenebel	20,-
Tauchmann Franz, Marktoberdorf	1,-
	245,-

### Kundgebung

**Dr. Otto von Habsburg** spricht anlässlich der Diözesantagung der Ackermann-Gemeinde am Sonntag dem 5. Mai 1968 10 Uhr, im Hirsch-Saal in Ottobeuren, über:

### Die Entscheidung für Europa!

Riesengebirgler im Allgäu beteiligt Euch zahlreich! Alle sind dazu herzlich eingeladen!

## Riesengebirgsmuseum in Marktoberdorf

Neuzugänge an Büchern:

Peukert: Sagen aus dem Riesen- und Isergebirge

Neumann: Es war ein Dorf

Nittner: Dokumente zur Sudetendeutschen Frage 1916—1967

Meißner: Selbstbestimmungsrecht

Freund: Koexistenz und Entspannung

Verlag-Renner: Gotteshäuser der Heimat, Riesengebirgs-Bildkalender 1968, Hans-Christoph Seebohm

Außerdem spendeten:

Herr Dr. Hans Peter, Oberhohenelbe/München  
„Die Vertriebenen in Westdeutschland“ ihre Eingliederung und ihr Einfluß auf Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Geistesleben. Es ist ein dreibändiges, mit zahlreichen Karten versehenes Werk mit fast 2 000 Seiten.

Herr Dr. Prof. Bruno Schier, Hohenebel/Münster  
Eine große Anzahl Broschüren und Sonderdrucke seiner wissenschaftlichen Arbeiten.

Frau Bruni Sanka, Hohenebel/Marktoberdorf  
Sämtliche Jahrgänge der „Riesengebirgsheimat“ in Buchform gebunden.

Herr Alois Patzak, Neustadt b. Arnau/Grossen Linden

Jahrgang 1950 der „Riesengebirgsheimat“

Herr Eduard Schmotz, jetzt 6407 Schlitz

Hefte der „Riesengebirgsheimat“ von 1950

Herr Anton Weiß, Hohenebel/Heidenheim Brz.

1 schöne bestickte Tanzstundenschleife

Herr Bruno Gahler, Trautenau/Glinde-Hamburg

2 Exemplare der Esperanto-Zeitschrift „Norda Prismo“ und verschiedene Fotos

Herr Karl Winter, Obergünzburg, übergab für das Museum drei von Franz Josef Steffan ölgemalte Bilder. Näheres darüber in der nächsten Ausgabe.

Allen Spendern nochmals herzlichen Dank!

## Aus der Patenstadt Bensheim

Herr **Aug. Heinrich Becker** ist mit Wirkung vom 1. 1. 1968 zum **Stadtamtmann** befördert worden. Wir Arnauer beglückwünschen Herrn Becker, dem wir für seine Arbeit und seine ständige Hilfe sehr dankbar sein müssen, herzlichst dazu und wünschen ihm weiterhin viele Erfolge in seiner Tätigkeit.

Herr Becker bleibt Leiter der Kultur- und Schulabteilung und des Verkehrsamtes der Stadt Bensheim und ist auch in der Zukunft zuständig für die Belange der Patenschaft für Arnau und der Schwesternschaft zur Stadt Beaune in Frankreich. Wir Arnauer würden einen Wechsel in der Besetzung dieses Referates sehr bedauern, da sich mit Herrn Becker im Laufe der Jahre nicht nur eine sehr gute, sondern auch ein sehr herzliche Zusammenarbeit entwickelt hat. Es ist nicht uninteressant, daß Herr Becker 1966 gelegentlich einer Studienfahrt nach Prag, Wien und Budapest, die er für die Volkshochschule Bensheim organisiert hatte, einen Abstecher nach Arnau, Hohenebel und Spindlermühle machen konnte, wodurch er einen guten Eindruck von Arnau gewann und die Schönheit unserer Heimat kennen lernte. Zahlreiche Dias, die er von dieser kurzen Fahrt mitbrachte, zeigen davon, daß er die Schönheiten mit vollen Zügen in sich aufgenommen hat. Dipl.-Ing. K. Röhrich

### Hauptconvent 1968 des S. V. S. C.

Der Sudetendeutsche Verband studentischer Corporationen (SVSC) hält seinen diesjährigen Hauptconvent vom 17. bis 19. Mai in Schwäbisch Gmünd ab. Am Freitag, den 17. Mai, findet im Rokoko-Schloßchen ein Begrüßungsabend statt, am Samstag folgen neben den internen Veranstaltungen eine Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal und um 19.30 Uhr der Festkommers im Großen Stadtgartensaal.

Einladungen versendet auf Anforderung Lm. Heinrich Schläffer, 7 Stuttgart-Bad Cannstatt, Dammleshalde 64. Zimmerbestellungen sind an das Verkehrsamt der Stadt Schwäbisch Gmünd zu richten. Auskunft über den SVSC erteilt Lm. Ing. Herbert Weis, 78 Würzburg, Franz-Ludwig-Straße 2.

## Was uns alle interessiert

### Achtung Harrachsdorfer!

Zum Sudetendeutschen Tag in Stuttgart treffen sich die Harrachsdorfer am Pfingstsonntag in der Halle der Riesengebirgler. Dieser Demonstration darf kein heimattreuer Harrachsdorfer fern bleiben. Es grüßt Euch alle Euer Otto Lauer.

**Die Rochlitzer** treffen sich in Stuttgart wiederum im Hotel „Schwabenhäuser“ in Bad Cannstatt (gegenüber Bahnhof Stuttgart-Bad Cannstatt) in der Bahnhofstraße 18 Ein Raum ist für uns am Pfingstsonntag von 12—18 Uhr bereitgehalten.

**Arnau - Gutsmuts:** Wir berichteten im Aprilheft, daß **Wilhelmine Schober**, geb. Faltis, drei Wochen vor ihrem 98. Geburtstag gestorben ist. Es sollte richtig heißen vor **ihrem 89. Geburtstag**.

**Fuchsberg - Schwarzenthal:** Vor einem Jahr übersiedelten Anton und Marie Zinnecker vom Fuchsberg (Skimeisterbaude) von Kleinmachnov, Ostberlin, wo sie seit der Vertreibung wohnten, zu ihrer Tochter und dem Enkel Klaus nach 7031 Holzgerlingen, Karlstraße 3. Sie grüßen auf diesem Wege herzlichst alle Heimatfreunde. Gesundheitlich sind sie noch einigermaßen auf der Höhe.

**Groß-Borowitz:** Unserem Landsmann **Rudolf Cersovsky** aus Nr. 196 wurde aufgrund seiner Weiterbildung durch Fernstudium und einer achtjährigen ingenieurmäßigen Tätigkeit bei der Fernwasserversorgung Franken im Juni 1967 von der Regierung von Mittelfranken die Berufsbezeichnung „Bauingenieur“ zuerkannt. Cersovsky ist schon seit dem Jahre 1956 bei der Fernwasserversorgung angestellt. Er erlernte nach der Vertreibung das Maurerhandwerk, legte 1954 die Prüfung als Maurermeister und im Jahre 1959 die Bautechnikerprüfung ab. Er wohnt jetzt in 8531 Illesheim über Neustadt/Aisch.

**Mastig:** Gesucht wird **Ewald Polz**, geb. 27. 5. 1927 in Mastig 89 (Waldhügel), von seinem Bruder Bruno Polz 8972 Sonthofen, Rauhornstraße 5.

**Nieder-Hermannseifen:** Zu dem Schülergruppenbild auf S. 113 der Aprilnummer der Heimatzeitung teilt uns ein Leser mit: Das Foto ist knapp vor dem 1. Weltkrieg entstanden. Das Jahr ließe sich gewiß noch feststellen. Rudolf

Fink, ein Verwandter des damaligen Hohenebeler Bez.-Schulinspektors Wenzel Fink, wurde 1909 im September in Nieder-Hermannseifen als Lehrer angestellt und fiel am 6. September 1914 auf dem serbischen Kriegsschauplatz. — In dem „Ehrenbuch der im 1. Weltkrieg gefallenen Lehrer des Hohenebeler Schulbezirkes“ ist Rudolf Fink erwähnt und abgebildet.

**Niederhof:** Zu dem Erstkommunionbild im Aprilheft teilt uns Otmar Kraus, jetzt 8955 Aitrang 186, daß diese Aufnahme aus dem Jahr 1937 stammt vom Jahrgang 1928.

**Niederlangenau:** In der Patenstadt der Hohenebeler in Marktoberdorf wurde in der Generalversammlung der Raiffeisenbank am 29. März vom Vorstand und Aufsichtsrat der bisherige Geschäftsführer **Mangold Kraus** zum Bankdirektor gewählt. Für seine Eltern Vinzenz und Filomena Kraus in Marktoberdorf, Meichelbeckstraße 25, war die Beförderung ihres Sohnes eine große Freude. In wenigen Jahren hat der Neuernannte sich das volle Vertrauen seiner Landsleute und Altbürger erworben. Wir gratulieren ihm zu dieser Vertrauensstellung.

**Oberlangenau:** Von Geisenried/Allgäu, ist Schmiedemeister **Raimund Kraus** mit seiner Familie in das Haus seines Sohnes Herbert nach 8831 Möckenlohe Nr. 84 über Eichstätt übersiedelt. Sie grüßen alle Heimatfreunde recht herzlich.

**Rochlitz:** Unser Heimatsohn, Pfarrer **Anton Schubert**, der viele Jahre in Babenhausen/Hessen als Seelsorger tätig war, übersiedelte am 1. Mai nach 6341 Ulrichstein/Oberhessen, Ohmstraße 19, wo er seine neue Pfarrstelle angetreten hat. Seine alten Heimatfreunde wünschen ihm viel Glück und Gottes Segen im neuen Wirkungsort.

**Tschermna:** Landwirt **Josef Purmann** schreibt uns, daß er erst am 26. 11. 1968 seinen 75. Geburtstag begehen kann. 1935 hat er die Landwirtschaft Nr. 100, die total verlottert war, käuflich erworben. Sie war nur 25 ha groß, in der Gemeinde gab es noch viele größere landwirtschaftliche Besitze.

### Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

**Großborowitz:** Am 27. März 1968 heirateten in Weingarten (Bodensee) die Bankangestellte Christine von Glyschinsky und Maschinenbau-Ingenieur Willy Lehner (Österreich). Viele Glückwünsche und Geschenke und ein Wald von Blumen ließen das charmante Paar zum „glücklichsten Brautpaar des Jahres“ werden. An der glanzvollen Hochzeitsfeier waren auch die Ehepaare Andreas Lorenz (Oberpraunitz) und Erna und Franz Dittrich (Kleinborowitz) anwesend. Auserwählte Musik berauschte die jungen Tanzpaare bis in den frühen Morgen. Es war ein Fest, wie es einst in Burgen und Schlössern nur seinesgleichen fand.

**Hohenelbe - Schatzlar:** Die Eheleute Ernst und Maria Ullrich geb. Franze aus Schatzlar, welche vor der Vertreibung die Grubengärtnerei in Lampersdorf betreuten, geben die Vermählung ihrer Tochter **Christl** am 18. April mit **Hubert Dietrich** aus Zweibrücken bekannt. Den Jungvermählten die besten Wünsche für einen langen gemeinsamen Lebensweg.

**Spindelmühle - Hohenelbe:** In Helsa, Amselweg 418, Kr. Kassel, wurde den Eheleuten **Walter Beer** und seiner Gattin **Elfriede**, geb. Leder, als fünftes Kind am 15. 12. 1967 die Tochter **Christine** geboren.

Herr **Horchler** und Frau **Martha**, geb. Leder, ebenfalls in Helsa wohnend, freuen sich über die Geburt ihres dritten Kindes **Sabine** am 24. 11. 1967.

**Spindelmühle:** Am Sonntag Laetare empfing der zweite Sohn **Tobias** der Eheleute **Eva-Maria** und **Horst Hackel** in

der Propstei-Kirche St. Sebastian zu Magdeburg das heilige Sakrament der Taufe. Den Namen Tobias entnahmen die Eltern dem Ahnenpaß, wo der letzte Tobias Hackel 1726 erscheint, wohnhaft in Pelsdorf. Tobias ist der 9. Enkel der Eheleute Johann und Hermine Hackel.

**Hohenelbe - Harta:** Anlässlich ihrer Silbernen Hochzeit am 25. Mai grüßt das Jubelpaar **Erwin** und **Herta Knahl** aus 8106 Oberau bei Garm. Partenkirchen alle Heimatfreunde recht herzlich. Für die kommenden 25 Jahre bis zur Goldenen wünscht der große Freundeskreis beste Gesundheit.

**Hermannseifen - Leopold:** Die Eheleute **Hermann** und **Berta Wanka** begingen am 30. April ihr 40jähriges Ehejubiläum und am 1. Mai feiert die Ehefrau ihren 75. Geburtstag. Aus diesem Anlasse grüßen sie alle Bekannten von Nah und Fern. Das Ehepaar wohnt in 6141 Ellenbach über Bensheim, Lindenfelder Weg 34.

**Mönchschor - Proschwitz:** Ihr 40jähriges Ehejubiläum feiern am 2. Juni die Eheleute **Marie**, geb. Kuhn, und **Gottlieb Plechatsch** in 8953 Untrasried über Kempten. Sie grüßen recht herzlich alle Mönchschorer und Proschwitzer. Dem Jubelpaar die besten Glückwünsche für weitere zehn Ehejahre.

**Rochlitz: Goldene Hochzeit** feiern am 7. Mai bei guter Gesundheit die Eheleute **Erdmann Förster** und **Gattin** in 7453 Burladingen, Schönborner Weg 64.

Das glückliche Jubelpaar grüßt alle Rochlitzer auf das herzlichste!

### Allen Geburtstagskindern noch viele Jahre gute Gesundheit

**Arnau: Hans Stassek ein Fünfundsiebziger!**

In 7922 Herbrechtingen, Fuchsweg 5, beging er am 27. 3. bei guter Gesundheit den hohen Geburtstag. Von 1923—1926 war er Portier bei der Fa. Eichmann in Arnau und ist als Sangesbruder und Humorist sicher noch vielen in Erinnerung. Bis zur Aussiedlung war er am Finanzamt in Reichenberg tätig. Im September besuchte er das Bensheimer Treffen und hofft, heuer wieder dabei zu sein. Er grüßt alle Bekannten aus der alten Heimat.



halten geblieben. Täglich macht er noch große Spaziergänge und die Zigarre ist sein liebster Begleiter. Sein großer Freundeskreis beglückwünscht ihn recht herzlich.

In Hegge über Kempten, Georg-Haindl-Straße 441, konnte am 27. Februar **Anton Duchatsch**, ehem. Textilkaufmann, seinen 84. Geburtstag feiern. Im Monat März befand er sich im Krankenhaus zu Kempten. Es wünschen ihm alle von der Kemptner Gruppe recht baldige Genesung und für weiterhin gute Gesundheit.

**Hennersdorf:** Seinen 70. Geburtstag feiert am 2. 5. der letzte Kreuzschenkwirt **Johann Braun** in Döbernitz, Kr. Delitzsch, Poststraße 6. Seinen 60. Geburtstag kann **Hugo Honeymeyer** am 24. 5. in München 58, Truderingstraße 196, begehen. Ihren 55. Geburtstag begeht am 29. 5. **Martha Hicke**, geb. Kalensky, in 6999 in Walldorf, Eichenweg 6.

**Hermannseifen - Proschwitz:**

**Schulleiter i. R. Johann Kuba ein Zweiundneunziger!**

In 6149 Fahrenbach bei Fürth im Odenwald kann der am 13. 5. 1876 zu Altrognitz bei Trautenau geborene Schulleiter i. R. Johann Kuba, vielen Riesengebirglern auch durch seine schriftstellerische Tätigkeit („Trautenauer Zeitung“, „Braunauer Bote“, „Rübezahl“ usw., nach der Vertreibung „Riesengebirgsheimat“) bekannt, seinen 92. Geburtstag feiern. Viele Schüler werden sich noch gerne seiner erinnern, obwohl sie heute selbst schon Eltern oder Großeltern sind, hatte doch der Jubilar allein in seinem letzten Wirkungsort an der Schule in Niederhermannseifen nahezu 3 Generationen („Großmutter „Mutter und Kind“) von 1899 bis 1936 (Pensionierung) unterrichtet. Von Proschwitz, seinem letzten Wohnort, wurde er 1946 ausgewiesen und wohnt seither ununterbrochen in Fahrenbach, betreut von seiner Wirtschaftlerin Lisbeth Holzheu. Der Jubilar besitzt alle Jahrgänge der „Riesengebirgsheimat“ in Buchform gebunden bzw. gesammelt. — Die Schriftleitung übermittelt ihm zu seinem Wiegenfest die herzlichsten Glückwünsche!

**Hermannseifen:** In X 5601 Großbartloff/Thür. kann am 8. Mai **Adelheid Drescher**, geb. Janku, ihren 60. Geburtstag feiern. Am 12. Mai begeht **Margaretha Drescher**, geb. Müller, die Gattin von Pfarrer Robert Drescher in 7239 Trichtingen über Oberndorf (Neckar) ihren 55. Geburtstag.

Am 15. Mai kann **Johann Erben**, der aus Schwarzenthal stammt und langjähriger Mitarbeiter der Fa. Gaberle (Inh. Herzog) war, in 896 Kempton (Allgäu), Augartenweg 41, seinen 65. Geburtstag begehen. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

**Hohenelbe - Hengersdorf:** Ihren 86. Geburtstag feierte am 10. April die Fleischermeisterswitwe **Marie Erben**, geb. Zirm, ehemals Hohenelbe, Kablíkstraße, jetzt bei ihrer Tochter Marie Kröhn, 6101 Fränkisch-Crumbach, Auf der Beine 22, welche am 18. April ihren 59. Geburtstag hatte. Genannte übermitteln allen Bekannten herzlichste Heimatgrüße!

**Hohenelbe:** Seinen 84. Geburtstag kann in 6941 Nieder-Liebersbach (Odw.) über Weinheim, Bergstraße, bei guter Gesundheit am 1. Mai **Josef Rücker**, der langjährige Postillion von Hohenelbe begehen. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Ihren 70. Geburtstag konnte am 14. April **Marie Vorbach**, Witwe nach dem verstorbenen Bankbeamten Hugo Vorbach, bei ihrer Tochter Rita Bannert feiern. Die Jubilarin ist eine Tochter vom Zeh-Tischler aus der Langen Gasse 12 bzw. eine Schwester vom Tischlermeister Fritz Zeh. Ihr Mann ist bereits 1955 gestorben. Die Jubilarin grüßt recht herzlich alle alten Bekannten und würde sich freuen, wenn sie von manchen Heimatfreunden etwas hören würde. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit.

**Huttendorf:** Ihren 88. Geburtstag konnte am 2. Mai die Witwe **Albina Schorm**, geb. Hamatschek, bei guter Gesundheit im Altersheim 3506 Helsa bei Kassel begehen. Die Huttendorfer wünschen ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit.

#### Kottwitz: Geburtstage im Monat Mai 1968

Am 3. **Josef Fischer** aus Ko. 47 (Wahr-Fischer) in 811 Murnau, Staffelsee, Burggraben 12, seinen 65. Zugleich kann er mit seiner Frau Anna, geb. Jäger, den 39. Hochzeitstag feiern. Am 6. **Martha Kraus**, geb. Haraska, Gattin des Franz Kraus aus Ka. 87 (oberhalb der Sandermühle) in Glattbach, Bommriching 42, ihren 55., am 7. **Johanna Jeschke**, geb. Junek, aus Ko. 214 (Amerika) ihren 60. (Wohnort nicht bekannt), am 9. **Ria Schöbel**, geb. Nadler, Gattin des Alois Schöbel aus Ko. 220 (Haraskasteig) in 6084 Gernsheim, Rhein, Elisabethenstr. 9, ihren 50., am 8. **Anna Paiska**, geb. Nisser, aus Ka. 63 in X 8502 Burkau (Sachs.) 218, Kr. Bischofswerda, ihren 81., am 11. **Rudolf Baier** aus Ka. 41 in X 53 Weimar - Oberweimar, Merketalstraße 5, seinen 60., am 12. **Berta Kirsch**, geb. Donth, aus Ka. 104 in X 4907 Theißen, Schulstraße 28, ihren 60., am 12. **Josef Stransky** aus Ko. 135 in 8264 Waldkraiburg, Meisenweg 2, seinen 60., am 12. **Erich Posner** aus Ko. 59, jetziger Wohnort unbekannt, seinen 55., am 13. **Anna Kraus**, geb. Klug, aus Ko. 170 in Konstanz, Goethestraße 14, ihren 65., am 14. **Marie Lorenz**, geb. Leeder aus Ko. 226 (Amerika) in 6908 Wiesloch, Gartenstraße 85, ihren 70., am 15. **Berta Nagel**, geb. Rösel, aus Ko. 101 in 892 Schongau, Kanalstraße 9, ihren 75. Geburtstag. Ihnen allen sowie den ungenannten Geburtstagskindern herzlichen Glückwunsch und noch viele gesunde Jahre!

#### Prof. P. Ivo Andreas Langner ein Fünfundachtziger!

Am 8. Mai vollendet im Kloster Augustiner-Chorherrnstift zu Klosterneuburg bei Wien Prof. **Ivo Andreas Langner** sein 85. Lebensjahr. Im Juli 1905 legte der Jubilar in Arnau die Maturaprüfung ab und trat in Klosterneuburg in den Orden der Augustiner-Chorherren ein. Nach der Einkleidung 1905 und der feierlichen Profest im Jahre 1909 wurde er am 24. 7. 1910 in Wien zum Priester geweiht. Zuerst Katechet und Kooperator in Wien, war der Jubilar von 1913—1916 Professor für Dogmatik und anschließend bis 1957 in der Seelsorge in Klosterneuburg tätig. Seit 1957 lebt er im Stift im Ruhestande. Am 21. 1. 1948 erhielt er die Ernennung zum Erzbischöfl. Geistl. Rat. Der Jubilar war das vorletzte von sechs Kindern aus dem Bauernhofe in Kottwitz Nr. 107.

Sein ältester Bruder Stefan ist 1915 in Rußland am San gefallen - Schwester Karolina starb 1961 mit 86 Jahren, Maria 1949 mit 71 Jahren, beide in Fürstentagen über Uslar, Hessen. Johanna starb mit 54 Jahren im Jahre 1935 daheim und seine jüngste Schwester Anna ist im Herbst 1967 mit 80 Jahren verschieden. Solange es dem Jubilar gesundheitlich möglich war, besuchte er, wie in früheren Jahren in der Heimat, seine Schwestern in Helsa bei Kassel. Am Begräbnis seiner Schwester Anna konnte er nicht mehr teilnehmen. Wir wünschen unserem hohen Jubilar Gottes reichsten Segen in seinem Lebensabend!

#### Mastig: Geburtstage im Mai 1968

**Lorenz Johann** aus Nr. 250 am 5. in 8 München 23, Mandelstraße 6/3, seinen 70., **Tauchmann Wilhelm** aus den Mastiger-Heimstätten am 8. in 8062 Kloster-Indersdorf, Kloster-ring 17, seinen 85., **Rumler Josef** aus Nr. 119 am 11. in 8061 Prittlbach, Kr. Dachau, seinen 89., **Scholz Julia**, geb. Rumler, aus Nr. 35 am 16. in 806 Odelzhausen ihren 81. und **Menzel Johann** aus Niederpraunsitz am 26. in 444 Wehne/Westf., Hansastraße 35, seinen 81. Geburtstag. Die Heimatfreunde wünschen den hochbetagten Jubilaren Gesundheit und Gottes Segen für die Zukunft.



**Mohren - Ladighöhe:** Bereits am 16. 4. 1966 konnte **Josef Sagasser** seinen 60. Geburtstag feiern. Er freut sich immer wieder, diesen Tag mit seiner Frau u. Kindern sowie Schwiegervater und Schwiegermutter und 5 Enkelkindern zu begehen. Als er vor zwei Jahren einen Herzinfarkt erlitt, macht es ihm heute noch zu schaffen. Die Familie grüßt alle Heimatfreunde und Bekannte auch die Gäste von unserem Gasthaus „Abendrot“. In 4459 Emlichheim/Grasriete.

**Niederöls:** Seinen 60. Geburtstag feiert am 6. Mai **Franz Nitsch** aus Nr. 87 (Niederwinkel) in 5201 Stoßdorf über Siegburg, Rheinland.

Am 13. 3. konnte in 8751 Wenigumstadt, Sudetenstraße 6, im engsten Familienkreise **Willibald Schober** seinen 65. Geburtstag feiern. Seit dem 23. 9. 1967 wohnt er bei seiner Tochter. Seine drei Söhne sind im 1 km entfernten Mosbach wohnhaft, von denen der älteste 1957 ein Eigenheim erbaute. So kann der Jubilar jede Woche seine Kinder besuchen. Er grüßt alle Heimatfreunde, besonders jene, die aus diesem Anlasse an ihren Döberneyer Willi gedacht haben.

**Rochlitz:** Am 6. Mai 1968 feiert in Regensburg, Minoritenweg 20, Frau **Antonie Haney** ihren 85. Geburtstag. Sie versäumt es nie, unserem Treffen in Kempton freundliche Grüße und beste Wünsche des Gelingens zu schicken. Daraus ersehen wir Rochlitzer, welche innige Verbundenheit sie zu unserem Heimate und seinen Menschen bezeugt. Die Älteren von uns wissen, mit welcher Hingabe die Jubilarin in Rochlitz auf dem sozialen und kulturellen Gebiete tätig war. Nicht nur die Leitung der Volksküche im 1. Weltkrieg und die langjährige Teilnahme an der Mutterberatung, sondern auch die Unterstützung der Ortsvereine machen diese edle Frau unvergeßlich. Es wird der Jubilarin eine wahre Freude bereiten, wenn ihre Rochlitzer ihrer am Geburtstage gedenken. Ortsrat und alle, die sie kennen, wünschen ihr noch viele, viele gesegnete Tage in Gesundheit!

#### Julius Palme ein Fünfundachtziger!

In Ettlingen bei Karlsruhe konnte der Jubilar, der daheim den Maurerberuf ausübte und im Oberndorf wohnte, am 21. 3. im Kreise seiner Angehörigen und Freunde seinen Jubeltag bei halbwegs guter Gesundheit begehen.

**Spindelmühle:** Seinen 88. Geburtstag konnte bereits am 23. Januar **Albert Hollmann** aus Haus Nr. 28 in Biedermansdorf bei Wien begehen. Seine alten Heimatfreunde von daheim entbieten ihm nachträglich noch die besten Wünsche für einen schönen Lebensabend.

**Spindelmühle - St. Peter:** Bereits am 18. Oktober 1967 konnte **Franz Hollmann** aus St. Peter 73 (Kaffehaus) bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern. Er war zu dieser Zeit gerade bei seinem Bruder Vinzenz in Hergershausen zu Besuch. So verlebten einige Heimatfreunde mit ihm ein paar frohe Stunden.

Am 26. 3. 1968 feierte im Kreise ihrer Lieben in Sindelfingen Frau **Marie Kraus** (Julens Marie) aus St. Peter ihren 60. Geburtstag.

#### Tschermna: Philomena Nagel eine Neunzigerin!

Die Jubilarin war daheim unter dem Namen Wilhelmen allgemein bekannt. Sie wohnte daheim in Nr. 181 und jetzt im Altersheim 8751 Hobbach, Kr. Obernburg. Am 7. Mai kann sie ihren Jubeltag begehen und grüßt herzlich alle Tschermner. Ihre Heimatfreunde wünschen ihr noch gute Gesundheit bis zu ihrem 100.

## 20. Vertriebenen-Wallfahrt „Für Kirche und Heimat“ auf den Schönenberg ob Ellwangen/Jagst

Am Sonntag, den 19. Mai 1968 ist wiederum die Wallfahrt der Heimatvertriebenen zum Gnadenheiligtum am Schönenberg ob Ellwangen.

Zelebrant und Prediger ist Diözesanbischof Dr. Carl Joseph Leiprecht, Sprecher der Glaubenskundgebung Bundestagsvizepräsident Bundesminister a. D. Dr. Richard Jäger

## Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

**Arnau:** Nach kurzem schweren Leiden ist am 26. Januar in Leipzig **Herta Friebel**, geb. Mach, verstorben. Ihr Gatte war viele Jahre in Nieder-Hermannseifen als Lehrer tätig. Mit ihrem Mann trauern um die so jäh von uns gegangene zwei Töchter und ein Sohn mit ihren Familien sowie alle, welche sie aus alter und neuer Heimat kannten.

**Arnau:** In Tutzing verstarb am 5. März der ehem. Beamte der landwirtschaftlichen Vorschubkasse **Albert Bauer** im hohen Alter von 81½ Jahren. Er stammte aus Eisenstein/Böhmerwald und wohnte von 1930 bis zu seiner Vertreibung und Ableben bei der Familie Franz und Marie Hollmann.

**Arnau - Tschermna:** Am 19. 2. 1968 verstarb nach langer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet **Maria Nagel**, geb. Purmann (75 Jahre) aus Tschermna Nr. 42, die Witwe des 1954 verstorbenen Arnauer Försters Hugo Nagel. Sie wurde an dessen Seite in Aidenbach/Ndb. beigesetzt. Mögen alle, die sie kannten, ihr ein liebes Gebetsgedenken schenken.

**Harrachsdorf:** In Weinheim/Bergstraße, verstarb plötzlich am 24. 1. 1968 an einer vereiterten Gallenoperation **Juliana Seidel**, geb. Wagner, im 65. Lebensjahr. Sie war gebürtig aus Brünnel bei Beneschau und lebte seit ihrer Verheiratung 1930 in Harrachsdorf 52. Um die liebe Verstorbene trauern ihr Mann Rudolf, der daheim Kraftfahrer war und die Familie ihrer Tochter Irmgard Palme.

In Tröbigau/Sachs. verstarb am 24. 12. 1967 **Albine Nitsche**, geb. Mittner, verw. Steffan, im Alter von 85 Jahren.

Am 29. 2. 1968 verstarb **Berthold Häckel** (Enkelsohn vom verstorbenen Glasmaler Karl Häckel, Siebenhäuser). Zuletzt Krankenpfleger in Tannwald, in Kaufbeuren-Neugablonz, im Alter von 64 Jahren.

**Berichtigung:** Bei der Todesnachricht unter Harrachsdorf **Franz Schöps**, soll es Wassenberg, Bez. Aachen heißen und nicht Wasserberg.

**Harta - Fuchsberg:** Am 8. März verschied nach kurzer schwerer Krankheit **Ilse Gofflau**, geb. Baudisch, im blühenden Alter von 36 Jahren. Die Beerdigung fand in Staritz, Kr. Torgau a. d. Elbe, Ostzone, statt. Es ist für uns alle unfassbar, da die Verstorbene stets so ein heiteres Gemüt hatte, immer lustig war und stets sehr besorgt um ihre liebe Mutti Elsa Baudisch, geb. Scholz, vom Fuchsberg. An der Beerdigung waren alle ihre Geschwister anwesend auch Dora, welche in Bamberg wohnt. Ihr Vater Franz Baudisch stammte aus Tschermna und starb vor 2½ Jahren.

**Hennersdorf:** In Bielefeld entschlief am Karfreitag nach langer, schwerer Krankheit der ehemalige Prokurist der Fa. Honemeyer und Pilsz, **Josef Dittrich** im 72. Lebensjahr. Seine Persönlichkeit von daheim ist allen, die ihn gekannt haben, auch 22 Jahre nach der Vertreibung, noch in guter Erinnerung. Er war überall da, wo man ihn brauchte. Kurz und gut er war ein treuer Sohn seines Volkes. Außer seiner Gattin Julie trauert um ihn die Familie seiner Tochter Fink, seiner Tochter Christa, die Enkelkinder und all seine Verwandten. Auf dem Sennfriedhof zu Bielefeld fand am 17. April die Beisetzung zur ewigen Ruhe statt. Mögen ihm alle ein recht liebes Gedenken bewahren.

**Hintermastig - Oberpraunsitz:** Am 18. März 1968 starb in Ettlingen bei Karlsruhe nach kurzer schwerer Krankheit **Franziska Mladek**, geb. Staffa, (Zimmer Franze aus Oberpraunsitz) 78 Jahre alt.

Das ganze Schwarzwalddorf Geschwend, wo ihr Sohn Josef eine Pension mit Gasthof besitzt, gab ihr das Trauergeleit. Aus der alten Heimat waren Betriebsleiter Ing. Rudolf Kinzel (Mastig), Franz Dittrich (Borowitz), und die Familien Sturm

**GESUNDHEIT in Ihrer HAND** durch **ALPE** - Franzbranntwein, dem seit 1913 millionenfach bewährten ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. **ALPA** - Werke, BRÜNN, in der eindrucksvollen hell-dunkel-blauen **AUFMACHUNG** u. **gelben Stern überm „A“**. Tägliche Einreibungen mit **ALPE**, dem zeitgemäßen Hausmittel, machen den Körper widerstandsfähig u. geben ein Gefühl köstlicher Frische! **ALPE** vermittelt Schutz + Wohlbefinden, entweder als muskelstärkende, nervenbelebende **EINREIBUNG** od. **tropfenweise** auf Zucker. Beginnen Sie den Tag mit **ALPE**; **ALPE** - Ihre Gesundheit! **Gratisproben** erhalten Sie gern von der Fa. **ALPE-CHEMA, 849 CHAM/Bay., PF 105.**

(Mittelschenk) und Fiedler (beide Oils) dabei. Unser Rübzahl hatte den schönen Schwarzwald zu ihrer Beerdigung nochmals mit viel Schnee zugedeckt.

**Hohenelbe:** In Rosenheim verstarb am 29. 2. Textilkaufmann **Rudolf Buluschek** kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres, nach langer mit viel Geduld ertragener Krankheit. Um ihn trauert seine Gattin Anni, geb. Palme, aus dem Gasthof Riesengebirge, die Familien seiner beiden Kinder und die Familie seines Bruders Schmiedemeister Josef, ebenfalls in Rosenheim wohnhaft. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein recht liebes Gedenken bewahren.



**Hohenelbe - Bernsdorf:** Am 30. 3. verschied in Bachham die langjährige Haushälterin Frll. **Maria Erben**. Die Verstorbene war am 11. Jänner 1883 in Hohenelbe geboren. Nach der Volksschule ging sie in das Ursulinenkloster nach Arnau, um die edle Kochkunst zu lernen. Nach der Auslehre war sie bei mehreren Fabrikantenfamilien beschäftigt. Am 1. September 1915 trat sie in den Dienst bei Hw. H. Pfarrer Scharf in Widach, ging mit ihm dann nach

Schwarzental und schließlich nach Bernsdorf, bis sie im Jahre 1946 ausgesiedelt wurde. Sie kam zuerst nach Schwabach, dann nach Hilpoltstein und schließlich nach Bachham. Die Verewigte war eine fromme und ehrliche Seele, die ihren Beruf ernst nahm. Bei allen ihren Arbeiten im Haushalt war sie besorgt für die Reinheit und für den Schmuck des Gotteshauses sowie der Kirchenwäsche. Möge der Herr ihr ein reicher Vergelter sein für das, was sie zu seiner Ehre getan hat. Sie möge ruhen in Frieden!

**Huttendorf:** In Gadebusch, SBZ, verstarb im März der ehem. Straßeneinräumer **Anton Hamatschek** aus Nr. 10. Sein Sohn Theodor ist seit dem 2. Weltkrieg vermißt.

Nach langer Krankheit verstarb am 25. 3. in Kimratshofen **Anna Borufka**, geb. Kalensky, Nr. 77 im 75. Lebensjahre. Sehr viele Heimatfreunde geleiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte. Ihren einzigen Sohn verlor sie im 2. Weltkrieg. Ihr Mann ging ihr am 27. April 1964 im Tod voraus. Während ihrer langen Krankheit wurde sie von ihrer Tochter Hilda Schugg und Gatten liebevoll betreut. Mögen alle, die sie kannten, ihrer im Gebet gedenken.

**Huttendorf:** Am 19. März wurde die ehemalige Haushaltungslehrerin in Huttendorf, Hennersdorf und Pelsdorf Frll. **Marie Graf** in Leonberg bei Stuttgart zur letzten Ruhe geleitet. Nach den Worten des Sprechers der Sudetendeutschen Ortsgruppe ertönte bei der Kranzniederlegung und Verabschiedung die liebe Weise „Blaue Berge, grüne Täler...“ als letzter Gruß der unvergessenen Riesengebirgsheimat.

Marie Graf arbeitete nach der Vertreibung in der Nähe ihrer Angehörigen in der Ostzone als Fabrikarbeiterin, danach verlebte sie seit Weihnachten 1950 bei der Familie ihres Bruders im Westen ihren Ruhestand. Die letzten Jahre kam sie infolge zu großer Körperschwäche nicht mehr aus dem Hause. Am 5. Februar erlitt sie bei einem Sturz in ihrem Zimmer einen Bruch des rechten Oberschenkelhalses. Trotz ihrer fast 80 Jahre wollte sie noch einmal gehen lernen, doch hat sich ihr Wunsch leider nicht mehr erfüllt; sie entschlief am 16. März sanft an Herz- und Kreislaufversagen.

**Klebsch - Großborowitz:** Im Januar 1968 starb in Thalheim bei Bitterfeld (Mitteldeutschland) Frau **Dittrich**, geb. Grof, (Großborowitz) Ehefrau von Toßa Wenzel (Klebsch).

**Kottwitz:** An einem Herzinfarkt verstarb am 9. Januar 1968 in Boizenburg der Adoptivsohn von Franz Langner, **Rudolf Langner**, im Alter von 55 Jahren.

**Kottwitz:** Am 27. 3. starb nach langer, schwerer Krankheit im Krankenhaus zu Pfarrkirchen (Niederbay.) **Franz Pittasch** aus Ko. 176 im 75. Lebensjahre. Am 30. 3. wurde er auf dem Friedhofe zu Postmünster unter zahlreicher Beteiligung beerdigt. Der Verewigte hinterläßt neben seiner Gattin Antonie, geb. Schöbel, den Sohn Adolf und die Tochter Johanna Lämmermeyer mit ihren Familien. Der älteste Sohn Josef ist 1945 in Ostpreußen gefallen. Viele Heimatfreunde werden sich noch an ihren Mitarbeiter bei der Fa. Eichmann & Co. erinnern und ihm ein Gebetsgedenken widmen.

In St. Pölten starb am 1. 4. nach kurzem, schwerem Leiden plötzlich und unerwartet **Helena Wonka**, geb. Langner, aus Ko. 114, wohl vorbereitet, im 40. Lebensjahre. Die allzufrüh verstorbene Mutter wurde am 4. 4. auf dem städtischen Friedhofe in St. Pölten zur ewigen Ruhe bestattet. Um die gute Mutter trauern ihr Gatte Ernst Wonka aus Pilnikau mit den Kindern Erich, Heinz und Roswitha sowie die Mutter der Verstorbenen Berta Langner, geb. Gaber, und die Tochter Berta Hager, geb. Langner, mit ihrem Gatten. Der trauernden Familie wird allseits ob des schmerzlichen Verlustes aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht. Wir empfehlen die Seele der Verstorbenen dem Gebete aller, die sie und ihre Angehörigen gekannt haben. Anschrift: Ernst Wonka, A 3100 St. Pölten, Daniel-Gran-Straße 24a.

#### **Lauterwasser: Fritz Menschel heimgegangen!**

In Olbersleben, in Thüringen, verstarb nach längerer Krankheit am 3. März der ehem. Gastwirt Fritz Menschel. In den letzten Jahren wohnte er bei seiner Schwägerin, der Postmeisterswitwe Else Menschel, deren Mann schon bald nach der Vertreibung gestorben war. Als Fabrikarbeiter hat er viele Jahre seinen Lebensunterhalt verdient. Vor 3 Jahren besuchte er noch seine Bekannten in Westdeutschland. Man sah ihm damals schon seinen schlechten Gesundheitszustand an. Mit ihm ging ein treuer Sohn unserer alten Heimat im 73. Lebensjahr heim. Wegen einer schweren Lungenentzündung war es seiner Schwägerin nicht möglich, ihn zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten. Mögen ihm alle ein recht liebes Gedenken bewahren.

**Mönchschorf:** In Arnsgrün, SBZ, verschied am 23. 3. die Oberlehrerswitwe **Hildegard Bilas**, geb. Stiller. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie in der Familie ihres Bruders Dipl.-Ing. Josef Stiller, Bergwerksdirektor i.R. Auf dem Gottesacker in Plau/Thüringen, wurde sie am 27. 3. zur letzten Ruhe beigesetzt.

**Niederhof:** In Wenigumstadt verstarb am 3. 3. 1968 kurz vor seinem 82. Geburtstag **Alois Ullrich** an einem Schlaganfall. Der Verstorbene wohnte in der Heidelsbach, oberhalb Gasthaus Möhwald. Er war viele Jahre in der christl. Gewerkschaft tätig. 2 Söhne fielen im letzten Weltkrieg. Um den guten Vater trauern die Kinder Elisabeth, Josef und Marie, welche in der Nähe von Dieburg leben.

In Wernau/Neckar, Marienstraße, verstarb am 9. 3. die Waldarbeitserwitwe **Martha Adolf** aus Nr. 132. Ihr Mann Franz Adolf stammte aus Rennerbuden und ist bereits am 25. 2. 1947 in Gadebusch bei Schwerin gestorben. Die Eheleute Adolf gehörten mit zu den Gründern der kath. Volksbundgruppe in Niederhof. Beide waren praktizierende Katholiken. Die Verewigte kam nach dem Tod ihres Mannes nach Westdeutschland zur Familie ihres Pflegesohnes Walter Adolf in Wernau. In ihrem Leben war sie immer eine bescheidene und genügsame Frau, die sehr viel Gutes getan hat. Dafür wird ihr der Herrgott in der Ewigkeit ein reichlicher Vergelter sein. Die Geschwister von Frau Adolf sind alle gestorben. Es lebt nur noch eine Schwester von ihr in Valluhn, Kr. Hagenow. Mögen ihr alle ein liebes Gedenken bewahren.

Am 3. 4. 68 verstarb die Witwe **Berta Witek** in Kirchhaslach infolge Herzschwäche. Die Verstorbene wohnte seit ihrer Aussiedlung mit ihrer Schwester Maria bei den Kindern Richard und Marie in Kirchhaslach bei Illertissen. Ihr Mann, Webmeister Wenzel Witek, verstarb 1960 kurz nach seiner Haftentlassung aus der CSR. Daheim wohnten sie in der Ullmannfabrik. Die Söhne Ossi und Berti fielen im letzten Weltkrieg.

**Oberhohenelbe:** Die alten Heimatfreunde werden sich noch gerne an den 1891 geborenen dritten Sohn Fritz des Großindustriellen Gustav Rotter erinnern, welcher Buchhändler war. Am 28. Feber starb nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, seine Gattin **Hedwig Rotter**, geb. Karner, in Bad Ischl im 67. Lebensjahre. Die Verewigte war eine Tochter der Hedwig Karner, welche in Trautenau, Gartenstadt, lebte. Durch 17 Jahre hatte sie mit ihrem Gatten eine gutgehende Buchhandlung in Marienbad, wo sie mit ihren Sprachkenntnissen ihrem Gatten treu zur Seite stand. Außer ihrem Gatten, der im 77. Lebensjahre steht, trauern um die gute Mutter die Kinder Ilse, Fachlehrerin und Dipl.-Kaufm. Dr. Ivo Rotter. Seit der Vertreibung lebte die Familie in A 4820 Bad Ischl, Lärchenwaldstraße 1. Seine alten Freunde sprechen ihm ihre Teilnahme aus.

Am 28. März verstarb im Krankenhaus Günzburg/Donau, nach langer schwerer Krankheit **Franz Bradler** aus Oberhohenelbe kurz vor Vollendung seines 70. Geburtstages. Aus dem 1. Weltkrieg kehrte er schwerkriegsbeschädigt heim und konnte seinen Beruf als Maschinenschlosser nur noch zeitweise ausüben.

Im Jahre 1927 heiratete er Berta Thomas, die zweitälteste Tochter des seinerzeit. Vorstehers Heinrich Thomas vom Steinweg. 1945 wurde er von den Tschechen interniert und mußte die schwersten Entbehrungen erdulden. 1950 wurde er nach Kleinkötz zu den Verwandten seiner verstorbenen Ehefrau entlassen. Er lebte sich schnell in seiner neuen Heimat ein und war, wie in der alten Heimat, weit über die Grenzen seines Wohnortes bekannt und beliebt. Er war Mitglied und jahrelanger Kassier der Sud. Landmannschaft, Mitglied des Krieger-, und Soldatenvereins, des Kleingärtnervereins, des VdK und Gründungsmitglied des Sportvereins in Kleinkötz. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde er in Kleinkötz am 1. April zur letzten Ruhe beigesetzt.

In Schwaibach, Kr. Pfarrkirchen, verstarb der ehem. Heizer **Robert Weiß** im 78. Lebensjahr. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt. Er wohnte daheim in Nr. 231.

**Ober-Ols:** In Laage/Mecklbg. verstarb am 30. März die ehem. Bäuerin **Maria Langner**, geb. Munser, aus Klein-Borowitz im 73. Lebensjahr.

**Oberprausnitz:** Am 12. 3. verstarb in 1831 Vieritz über Rathe-now nach kurzer Krankheit vor Vollendung seines 80. Lebensjahres **Josef Wanka** aus Nr. 113 (Schlossers Seff). Der Verstorbene war Schulwart und Kirchendiener, hat viel und gern gesungen und war immer guter Laune und zu einem Spaß aufgelegt. Das schrieb mir sein bester Freund und Sangesbruder Josef Stopp. Kathi Wanka, die Schwester, die mit ihrem Bruder im gemeinsamen Haushalt lebte, hat sich die Hand gebrochen.

Am 24. 3. verstarb in 3591 Wega über Bad Wildungen, **Anna Pech**, geb. Storm, aus Nr. 154. Am 31. Mai wäre sie 90 Jahre geworden. Die Verstorbene, der das Alleinsein zur Krankheit wurde, folgte ihrem Ehegatten, welcher ihr vor 4 Monaten im Tode vorausging. Frau Pech, eine schwächliche Frau, war in der Heimat schon immer kränklich und erreichte dennoch ein so hohes Alter. Allen Angehörigen und Hinterbliebenen bringen die Heimatfreunde auf diesem Wege ihre Anteilnahme zum Ausdruck.

**Pommerndorf - Hackelsdorf:** In den klinischen Anstalten in Aachen verstarb am 29. 2. nach einer Herzoperation meine liebe Schwester **Minka Möhwald**, geb. Hollmann. In der alten Heimat wohnte sie mit ihrem Mann Josef und Sohn Dietmar in Hackelsdorf Nr. 76. Viele werden sie noch vom Theaterspielen und Turnverein in guter Erinnerung haben. Zehn Jahre war sie bei der Fa. Walter in Hohenelbe beschäftigt. In der neuen Heimat war sie auch sehr beliebt, was die zahlreiche Beteiligung auf dem Wege zu ihrer letzten Ruhestätte bewies. Sie war auch ein herzenguter Mensch.

**Rochlitz:** Am 3. 3. verstarb in Aachen, Westend 33, **Johann Pfohl** im 70. Lebensjahre. Mit ihm ist ein echter Riesengebirger in die ewige Heimat eingegangen. Als Schwerverletzter kam er mit einer Beinamputation aus dem 1. Weltkrieg und mußte seinen Beruf als Schneider aufgeben. Im Warenhaus seines Vaters fand er in Oberrochlitz Beschäftigung und übernahm dieses Geschäft nach dem Tode des Gründers. In der Vertreibung nutzte der erlernte Beruf unserem Verbliebenen noch einmal, um als Schneider das Schicksal mildern zu können. Zu allen Zeiten, besonders in den schweren Jahren nach dem Heimatverluste und in den letzten schweren Wochen des Leidens verließ ihn der angeborne Humor nicht. Wir Rochlitzer wollen ihm ein stetes Gedenken widmen.

Nach kurzer Krankheit verschied in Halle/Saale **Arthur Pfeifer** (Hefenpfeifer) am 8. 3. im 87. Lebensjahr. Daheim wohnte er in Niederrochlitz, Sommerseite.



Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß

**Herr Albert Bauer**

Bankbeamter i. R.

ehem. b. d. Landwirtschaftlichen Bezirksvorschußkasse Arnau/Trautenau tätig und früher in Arnau, Ziegelhäuser 213 wohnhaft, geb. am 26. 9. 1886 in Eisenstein/Böhmerwald, am 5. 3. 1968 versehen mit den Tröstungen der hl. katholischen Kirche, sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Prof. Dr. **Herbert Klem**, Graz  
**Helga Steinmann**, Linz/Donau  
Familie **Franz Hollmann**  
Tutzing/Starnberger See



Nach einem Leben das nur Arbeit und Pflichterfüllung kannte, starb nach längerem Leiden, im Gefolge einer schweren Operation, am 17. 3. d. J. unser Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Hofrat Franz Patzak SM**

aus Güntersdorf

Direktor der katholischen Lehrerbildungsanstalt in Wien 18, Scheidlstraße 2, Träger des „Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich“, ehemaliger Professor der Universität in Dayton (Ohio)

im 75. Lebensjahr und wurde am 22. März d. J. am Gersthofener Friedhof in Wien 18 beigesetzt.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

**Josef Patzak**  
Augsburg 13, Hirblingerstraße 132  
**Adolf Patzak**  
Würzburg, Friedrich-Spee-Straße 67  
Augsburg, Würzburg, im März 1968



Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Frau Maria Nagel**

geb. **Purmann**  
(geb. in Tschermna)  
Försterswitwe aus Arnau

am 19. Februar 1968 nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, im 76. Lebensjahr, wohl vorbereitet durch die Tröstungen der kath. Kirche, für immer von uns gegangen ist.

Sie wurde am 22. Februar 1968 an der Seite ihres 1954 verstorbenen Gatten in Aidenbach beigesetzt.

In stiller Trauer:

**Erwin Nagel**, Sohn mit Familie  
8358 Vilshofen, Thomastraße 20  
**Waltraud Heuschneider**, Tochter mit Gatten  
im Namen aller Angehörigen  
8359 Aidenbach, Hermannshöhe 365



Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Josef Tschöp**

Landwirt aus Niederwölsdorf

am 14. 3. 1968 nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren für immer von uns gegangen ist. Die Beerdigung fand am 19. 3. unter Teilnahme vieler Heimatfreunde statt.

In stiller Trauer:

**Anna Tschöp**, geb. Winter, Gattin  
**Otto Tschöp**, Sohn mit Familie  
**Erna Schmidt**, geb. Tschöp, Tochter mit Gatten  
im Namen aller Verwandten

München 45, Winterthurerstraße 5/II



Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

**Herr Franz Pulletz**

Oberlehrer i. R. aus Bausnitz

am 7. 3. 1968 im 81. Lebensjahr verstorben.

In tiefer Trauer:

**Friedl Ficker**, geb. Pulletz  
Dipl.-Ing. **Georg Pulletz**  
**Emmi Schumann**, geb. Pulletz  
**Walli Kirchner**, geb. Pulletz

85 Nürnberg, Coseler Straße 29



Müh und Arbeit war sein Leben  
Ruhe hat ihm Gott gegeben

Nach kurzer schwerer Krankheit ist mein lieber Gatte, unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

**Herr Josef Wiesner**

Maurer i. R., aus Hackelsdorf

im 75. Lebensjahr sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

**Anna Wiesner**  
im Namen aller Anverwandten

8951 Wald über Kaufbeuren



Nach einem Leben voller Güte und Fürsorge hat uns unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester

**Frau Anna Reicho**

geb. **Demuth**  
aus Goldenöls

am 4. April nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren für immer verlassen.

Um sie trauern:

Tochter **Marie** und Familie  
Tochter **Anna** und Familie  
Tochter **Martha** und Familie

Forchheim/Ofr., Eglöfsteinstraße 2



In stiller Trauer geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Heimgang meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Hofmann**

geb. **Lamer**

Landwirtin aus Oberalbendorf Nr. 49

bekannt. Unsere Gute verstarb nach kurzer Krankheit am 29. März im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer:

**Johann Hofmann**, Gatte  
im Namen aller Angehörigen

Lohr/Main, Fischergasse 40

**Süddeutscher Rundfunk zum Sudetendeutschen Tag**

Aus Anlaß des Sudetendeutschen Tages 1968 hat der Süddeutsche Rundfunk eine Reihe von Sendungen und öffentlichen Veranstaltungen in sein Programm aufgenommen:

So., 19. 5. 1968  
8.35—9.00 Uhr  
Südfunk 2

Zwischen Rosenhaus und Schloß.  
Der Beitrag von Böhmen und Mähren zur Literatur  
(Manuskript Josef Mühlberger)

Sa., 1. 6. 1968  
11.00—12.00 Uhr  
UKW II

So., 2. 6. 1968  
18.40—19.00 Uhr

Mo., 3. 6. 1968  
19.30—21.00 Uhr  
Südfunk 1

Originalübertragung der feierlichen Eröffnung des Sudetendeutschen Tages mit Überreichung des Karls-Preises

Aus Zeit und Welt:  
Berichte vom Sudetendeutschen Tag 1968 in Stuttgart (Südfunk 1)

Europa hat viele Herzen.  
Übertragung des Folklore-Abends der Sudetendeutschen Jugend



Gott, der Allmächtige, hat für uns alle unfassbar meinen unvergeßlichen, geliebten Mann, unseren guten Vati, Opi, Schwiegervater, Schwager und Onkel

## Herr Franz Walter Möke

Groß-Kaufmann, Inh. der Fa. Köhler & Schubert, Trautenau

im Alter von 66 Jahren zu sich in den ewigen Frieden heimgeholt.

In tiefer Trauer:

**Margarete Möke**  
**Ilse Steinberger**, geb. Möke, mit Gatten **Ewald Uta Gaschott**, geb. Möke, mit Gatten **Friedrich** und Enkelkinder  
**Thomas, Annette und Christoph**  
 im Namen aller Verwandten

München 90, den 22 März 1968  
 Hochstraße 39



Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

### Herr Josef Baudisch

Gastwirt, Fleischer und Landwirt  
 aus Bausnitz, Kreis Trautenau

am 25. Januar 1968 nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

**Maria Baudisch**, geb. Patzak  
**Ilse Schulz**, Tochter und Familie  
**Gertrud Engelhardt**, Tochter und Familie  
 im Namen aller Angehörigen

955 Forchheim/Ofr., Pestalozzistraße 1



Ich habe dich je und je geliebt,  
 darum habe ich dich zu mir gezogen  
 aus lauter Güte. Jer. 31, 3

Gott der Herr nahm heute unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Anna Hübner

geb. Appelt

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 78 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit. Ihr Leben war Liebe und Güte.

In dankbarem Gedenken und stiller Trauer:

**Anni und Bertl** als **Töchter**  
 im Namen aller Anverwandten

Herne, Franz-Düwell-Straße 11, den 10. 3. 1968



Am Karfreitag entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

### Herr Josef Dittrich

ehem. Prokurist bei Fa. Honemeyer u. Pilz  
 in Hennersdorf

im 72. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

**Julie Dittrich**, geb. Scholz  
**Rudolf Fink** und Frau **Ingeborg**, geb. Dittrich  
**Christa Dittrich**  
**Wolfgang** und **Alexander** als Enkel  
 und alle Angehörigen

Bielefeld, den 12. April 1968  
 Bolbrinkersweg 30



In die Ewigkeit wurde plötzlich abgerufen meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Aloisia Zinnecker

geb. Franz  
 aus Hohenelbe

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

**W. Zinnecker** mit Familie  
 im Namen aller Verwandten

Die Beerdigung fand am **Ostersamstag** in Marktoberdorf statt.

Marktoberdorf, Tegelbergweg 18, den 10. 4. 1968



Allen Bekannten und ehemaligen Kunden gebe ich hiermit die traurige Nachricht bekannt, daß mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

### Herr Josef Rumler

Malermeister aus Pilsnikau

im Alter von 74 Jahren nach kurzem und schwerem Leiden verstorben ist.

In tiefer Trauer:

**Mina Rumler**, geb. Seidel, Gattin  
**Maria Weiß**, geb. Rumler mit Familie  
**Emma Becker**, geb. Rumler mit Familie  
**Josef Rumler** mit Familie

Wallenfels, Im Geusergrund 9, den 25. 3. 1968  
 Aying, Bahnhofstraße 140  
 Dachau, Sudetenlandstraße 92



Unsere liebe, gute Mutti, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Ida Opitz

geb. Kube  
 aus Trautenau

ist am 10. April 1968 nach langem, schwerem Leiden, wenige Stunden nach ihrem 71. Geburtstag, verstorben.

In stiller Trauer:

**Herta Lantz**  
**Anneliese Krause**  
 und Angehörige

Esslingen, den 13. April 1968  
 Plochinger Straße 34

Welche Dame oder Herr würde uns beide nach der alten Heimat Marschendorf 4 — Trautenau mitnehmen. Anteil für Benzin wird getragen.

Bruno u. Hedwig Kriesel, 8 München-Obergiesing, Puechbergerstraße 22/1

Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten, die mir in meinem großen Leid zum Heimgang meines lieben Gatten

### Herr Gustav Weihrach

aus Marschendorf I

ihre Anteilnahme entgegenbrachten, sage ich ein recht herzliches Vergelts Gott.

In stiller Trauer:

**Marie Weihrach**, Gattin, und Kinder

Kaufbeuren, Mörikestraße 11



Allen lieben Heimatfreunden, geben wir die traurige Nachricht, daß Gott der Herr unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

**Frau Martha Adolf**

geb. Erben  
aus Niederhof 132

nach längerem Leiden im 70. Lebensjahr in die ewige Heimat abberufen hat.

In stiller Trauer:  
Familie **Walter** und **Rosa Adolf**  
**Liesa Dix**, Schwester

7314 Wernau/Neck.  
Marienstraße 25



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe treusorgende Schwester

**Frau Hildegard Bilas**

Oberlehrerswitwe  
aus Mönchsdorf

am 23. 3. nach langer schwerer Krankheit in Mitteldeutschland, im 79. Lebensjahr verschieden ist.

In stiller Trauer:  
**Regina Haase**  
im Namen aller Angehörigen

6842 Bürstadt, Bildstock 74



Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Heinrich Böhm**

aus Wolta  
für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:  
**Gretel Böhm**, geb. Schneider  
**Günther Böhm**  
und Frau **Inge**, geb. Beißwenger  
mit Kindern  
**Helga Klenk**, geb. Böhm mit Gatten  
und Sohn **Claus**  
**Heinrich Scholz** mit Familie  
Esslingen-Mettingen, den 6. März 1968  
Max-Eyth-Straße 2



Der Herr über Leben und Tod, hat heute nach kurzer Krankheit und arbeitsreichem Leben unsern lieben treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

**Herr Engelbert Buck**

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 79. Lebensjahr zu sich in den ewigen Frieden heimgeholt.

In christlicher Trauer:  
Die Kinder:  
**Lena Kamitz mit Gatte**, Oberhohenelbe 25  
**Felix Buck** vermißt  
**Fanny Beutinger** mit Familie  
**Frida Thome** mit Familie  
Die Schwester:  
**Maria Buck**  
7941 Uttenweiler, Altshausen, Ertingen  
23. März 1968



Im Herrn entschlief am 16. März 1968

**Frl. Marie Graf**

ehemal. Lehrerin für Haushaltung  
in Hennersdorf, Huttendorf und Pelsdorf  
nach sechswöchigem Krankenlager im 80. Lebensjahr.

**Vinzenz Graf**  
und Familie

725 Leonberg/Württ, Stuttgarter Straße 19



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Herr Hugo Letzel**

aus Qualisch Nr. 86  
im Alter von 81 Jahren am 29. 2. für immer von uns gegangen ist.  
Danke allen Bekannten und Heimatfreunden für die große Anteilnahme, besonders jenen, die ihn auf seinem letzten Weg begleitet haben.

In stiller Trauer:  
Gattin **Laura Letzel**  
Töchter:  
**Edeltraud Wenzel** und Familie  
**Helga Bornmann** mit Gatten  
7321 Reichenbach, unter Rechberg  
Hohenstaufenstraße 1, Kreis Göppingen



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester

**Frau Wilhelmine Möhwald**

geb. Hollmann  
aus Hackelsdorf Nr. 76  
am 29. Februar 1968 entschlafen ist.

In stiller Trauer:  
**Möhwald Josef**, Gatte  
**Möhwald Dietmar**, Sohn  
**Möhwald Eila**, Schwiegertochter  
**Möhwald Petri**, Enkel  
sowie alle Angehörigen  
5173 Aldenhoven, Marienstraße 18



Nach langem mit größter Geduld und Tapferkeit ertragenem Leiden ist im 70. Lebensjahr mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Robert Schreiber**

Gastwirt aus Qualisch  
am 9. 3. 1968 sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:  
**Maria Schreiber**, Gattin  
im Namen aller Angehörigen  
Oerlinghausen, Grüte 11



Mein lieber Mann, unser guter Vater

**Herr Josef Tippelt**

aus Groß-Aupa  
ist am 26. Februar 1968 nach langer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, im 47. Lebensjahre von dieser Welt gerufen worden.

In tiefer Trauer:  
**Marie Tippelt**, geb. Tippelt  
und Kinder **Günther**, **Marianne** und **Josef**  
sowie alle Anverwandten

Freiburg, den 28. Februar 1968  
Blauenstraße 4



Mein lieber Gatte, unser besorgter Vater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Pate, der ehrengeachtete

**Herr Josef Tippelt**

Schuhmachermeister in Marschendorf  
verstarb nach längerem, schweren Leiden am 20. März, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 72. Lebensjahr.

In stiller Trauer:  
**Ida Tippelt**, Gattin mit Kindern  
Irschenberg, Grassau, Willing, Aibling  
und Neuburg



Am 29. März 1968 verschied nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit unser lieber Schwager und Onkel

## Herr Franz Bradler

geb. 21. 4. 1898 in Oberhohenelbe

kurz vor Vollendung seines 70. Geburtstages.

In stiller Trauer:

Familien

**Zienecker, Kopetschny, Feustle**

Kleinkötz, Kempten, Lagerlechfeld, im März 1968



Arbeit war sein Leben, Ruhe hat ihm Gott gegeben

Nach kurzem schweren Leiden gab heute mein lieber unvergeßlicher Mann, unser herzenguter Onkel, Großonkel und Schwager

## Franz-Johann Mayer

Reisevertreter i. Fa. Nahrhaft, Trautenau

geb. 17. 11. 1898 gest. 1. 4. 1968

versehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche seine Seele in Gottes Hand.

In tiefer Trauer:

**Kamilla Mayer**

im Namen aller Verwandten

53 Bonn-Lengsdorf, im Blumengarten 15  
früher Trautenau, Hummelstraße 24



In tiefster Trauer geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht zur Kenntnis, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

### Frau Hedwig Kasper

geb. Kasper

aus Alt-Sedlowitz 24

nach sehr kurzer Krankheit, am Donnerstag, den 14. März 1968, im Alter von 68 Jahren von uns gegangen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Hedwig Ackermann**, Tochter und Familie Weibern

**Alois Kasper**, Sohn und Familie Markausch 104

Familien: **Cernes, Hnyk, Bürgermeister und Pristoupil**

Markausch, am 18. März 1968



Selig die Toten die im Herrn sterben, nun ruhen sie aus von ihren Mühen.

Meine treue Haushälterin, meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Schwägerin

### Frl. Maria Erben

längjährige Haushälterin, zuletzt in Bernsdorf

hat Gott der Herr am 30. März, gestärkt durch die Hl. Sakramente im 86. Lebensjahr aus dieser Zeitlichkeit in sein ewiges Reich abberufen.

Es trauern um die Verstorbene:

**Franz Scharf**, Pf. i. R.

**Anna Erben**, Schwester

**Josef Erben**, Neffe mit Familie

**Maria Lechner**, Nichte mit Familie

**Maria Erben**, Schwägerin

8251 Bachham, den 30. 3. 1968



Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante

### Frau Anna Huder

geb. Gaber

aus Gabersdorf

ist am Freitag, den 15. März 1968 plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

**Aifred Huder** und Frau **Maria**, geb. Rödl 4964 Wülpke, am Rott 3

**Fritz Rödl** und Frau **Anna**, geb. Huder 7114 Pfedelbach, J.-Kerner-Straße 1

**Franz Gaber** und Familie

3508 Melsungen, Schwalbenweg 15

Enkelkinder: **Johanna, Rainer, Ingrid,**

**Gabriele und Fritze**

Rotenburg a. d. Fulda, Kettengasse 1



Nach Gottes heiligem Willen verschied heute, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

### Frau Theresia Sturm

geb. Lahmer

geb. 9. 9. 1875 gest. 26. 3. 1968

aus Freiheit 143

Ein arbeitsreiches Leben voll Liebe hat sich erfüllt.

In stiller Trauer:

**Maria Gall**, Tochter mit Familie

**Albert Sturm**, Sohn mit Familie

**Maria Sturm**, Schwiegertochter mit Familie

sechs Enkel und fünf Urenkel

Zirndorf, den 26. März 1968

Wodanstraße 23



Allen Heimatfreunden gebe ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Ehegatte

### Herr Alois Buchberger

Schreiner aus Petzer/Riesengebirge

nach schwerer Krankheit am 2. März 1968 im Alter von 65 Jahren in Lindau/B. verstorben ist.

In stiller Trauer:

**Elfriede Buchberger**

im Namen aller Anverwandten

899 Lindau-Zech, Im.-Kant-Straße 10



Gott der Allmächtige nahm heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Franziska Mladek

geb. Staffa

aus Hinter-Mastig

eine der Heimat stets treu gebliebene, im Alter von 78 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer:

**Josef Mladek** und Frau **Agnes**, geb. Karle

Bruder **Johann Staffa** und Schwägerin **Maria**

Neffe **Josef**, Nichten **Anni, Hedi** und **Maria**

Ettlingen/Geschwend, 18. März 1968

### Wir liefern Bettwäsche

Damast, Brokat weiß und bunt sowie bedruckt in herrlichen Mustern in allen passenden Größen, auch bestickt, Inletts und Bettfedern, Matratzen, Frottierwaren aller Art, Geschirrtücher, Handtücher, Wolldecken, Gardinen und Übergardinen

**Tischwäsche**, weiß u. bunt  
Verlangen Sie bitte unverbindlich unseren illustrierten Katalog und Muster

**Franz Lorenz**

6806 Viernheim/Hessen  
Postfach 1262

früher Hermannseifen  
(Riesengebirge)

### Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung

Zorneding bei München  
früher Karlsbad

„Alte Wiese“, gegr. 1906  
Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs  
von Schweden.

Versand nach allen  
Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann  
früher bei Fa.

Konditorei Café Fabinger  
Trautenau

Ein lang erprobtes Elixier  
gibt Frische u. Gesundheit  
dir.  
Kater Felix rät dir gern:  
altbewährt ist -A mit Stern-  
Denn was Echtes muss  
es sein,



am besten:

# ALPE

## FRANZBRANTWEIN

ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke BRÜNN  
ALPE-CHEMA-CHAM/BAY.

### Ausverkauf! Ausverkauf!

Riesengebirgs-  
bildkalender 1968  
25 Vierfarben-Offsetbilder  
als Postkarten verwendbar,  
incl. 0,40 DM Porto  
nur 2,- DM  
solange vorrätig  
Bestellungen an den Verlag

Riesengebirgs-  
jahrbuch 1968  
160 Seiten  
incl. Versandkosten  
2,50 DM

Wir freuen uns auf unseren gemeinsamen Lebensweg

**Dr.-Ing. Manfred Huber**  
**Karin Huber**, geb. Jannausch  
aus Altenbuch

Pahlavi University, School of Engineering  
Schiraz - Iran

**Alleinstehende Witwe**, gutaussehend, Ende 60 in guter Position, ordnungsliebend, sucht intelligenten, charakterfesten Herrn (70—75) in ebensolchen Verhältnissen als Lebenskamerad.

Bildzuschriften an den Riesengebirgsverlag 896 Kempten/Allgäu 2, Postfach 2246 unter „Lebenskamerad“.

**Riesengebirgler, ledig, 40 Jahre, Elektriker**, wünscht die Bekanntschaft eines sudetendeutschen Mädchens passenden Alters.

Zuschriften unter „Rübezahl“ an den Riesengebirgsverlag

**Riesengebirgler, Witwer, 40 Jahre**, mit zwei Kindern im Alter von 11 und 14 Jahren, sucht für diese eine liebe Mutter und für sich eine Lebenskameradin. Von Beruf Arbeiter, eigenes Häuschen auf dem Land.

Zuschriften unter „Liebe Mutter“ an die Schriftleitung.

Wer im Frühjahr und zu Pfingsten ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt,

**macht eine Pause in Kempten/Allgäu im  
Gasthof „Bayrischer Hof“ bei der Illerbrücke**

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimliche Wirtsleute begrüßen Euch

**E. und A. A L T M A N N - Pächter**  
früher Aussig, „Stadt Meran“

### BERGHEIM UND PENSION

**Wiesenbaude** 1200 m

auf der Kahrückenalpe - Bayer. Hochallgäu

Wer einen herrlichen Bergfrühling im Mai und einen schönen Juniurlaub, zum ermäßigten Vorsaison-Preis erleben will, der fordere gleich einen Prospekt beim

Besitzer Hans und Marta Fuchs, fr. Wiesenbaude (Riesengeb.)  
8971 Ofterschwang, Allgäu, Telefon Sonthofen 2665

### Ein Leben lang Freude

Betten u. Aussteuer vom „Rübezahl“

#### 8 Tage zur Ansicht

und völlig kostenlos mit Rückporto senden wir Ihnen das große **Stoffmusterbuch** — Alles für die Aussteuer — die beliebte **Federn-Kollektion** — Original-Handschleiß, Daunen u. Federn. Bequeme **Teilzahlung 10 Wochen bis 12 Monatsraten**. Gute **Verdienstmöglichkeiten** für **Sammelbesteller u. nebenber. Mitarbeiter**. **Bewährtes Oberbett** mit 25jähriger Garantie, rot, blau, fraise, reseda, gold DM

130x200 cm m. 6 Pfd. Halbdaunen	88,40
140x200 cm m. 7 Pfd. Halbdaunen	100,15
160x200 cm m. 8 Pfd. Halbdaunen	114,30
80x80 cm m. 2 Pfd. Halbdaunen	27,40

Das bekannte Betten u. Aussteuer - Spezial - Versandhaus „Rübezahl“ 4557 Fürstenu

**Heimattreue kauft bei unseren Inserenten!**

30 Jahre zufriedene Kunden...

Tausende von Anerkennungs-  
schreiben beweisen, daß unsere  
Kunden mit den

**Oberbetten**  
nach schlesischer Art  
mit handgeschlossenen  
sowie ungeschlossenen Federn  
bisher immer zufrieden waren.  
Fordern Sie kostenlos und un-  
verbindlich Muster und Preisliste  
von dem Spezialgeschäft

**BETTEN - SKODA**  
427 Dorsten

Früher Waldenburg/Schlesien  
Bei Nichtgefallen Umtausch oder  
Geld zurück Bei Barzahlung Skonto.

### Honigfreunde

sollen den Honig haben, der ihnen am besten schmeckt. Sie finden ihn leicht durch unser Honig-Probierpaket mit 6 mal 1/2 Pfd. netto im Glas (Akazien-, Linden-, Obstblüten, Salbei-, Wald- u. Tannenhonig) für 9,85 DM. Alles echter, natürlicher Bienen-Schleuderhonig mit den vielerlei Wert- und Wirkstoffen. — Karte genügt. HONIG-REINMUTH, 6951 SATTELBACH, BIENENSTRASSE 303 A

**REINMUTH-HONIG, WAHRHAFT GUTER HONIG**

Erhöhung  
der  
Leistung  
durch  
Einreibung  
mit



**Brackal**

Friedr. Meizer Brackenheim/Württ.

FRANZBRANTWEIN mit MENTHOL

**RIESENGEBIRGLER, Witwer**, anfang 60., in guten finanziellen Verhältnissen, mit schönem Wagen, sehr ideal und sportlich, wünscht Riesengebirglerin oder Sudetendeutsche mit Eigenheim oder gut situierten Verhältnissen zwecks Verehelichung kennen zu lernen.

Zuschriften u. „Pfungstwunsch“ an den Riesengebirgsverlag.

### Alle Riesengebirgler

die auf Sommerbesuch nach Westdeutschland kommen, erhalten wie in den früheren Jahren eine Buchspende, vom Riesengebirgsverlag

### HEIMATLICHE BAUDENKLANGE

Alfred Wirth  
von der Hampelbaude  
spielt auf seiner  
Meisterzither  
Langspielplatte, 17 cm  
1. und 2. Folge  
zu je DM 8,—  
zusätzlich Porto

Bestellen Sie beim  
**Riesengebirgsverlag  
Kempten/Allgäu**

# Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 151

Mai 1968



## Glückliche Stunden in der Heimat

*Ein Maibaumfest in dem kleinen Ort Fünfbrunden (Kreis Kaaden a. d. Eger) um 1932.*

*Ein überzeugendes Dokument lebendigen deutschen Brauchtums.*

## »Standhaft und treu«

Der XIX. Sudetendeutsche Tag steht vor der Tür. Auf dem Messengelände am Stuttgarter Killesberg, das schon so manchen erfolgreichen Sudetendeutschen Tag gesehen hat, rüsten die Beauftragten für diese traditionelle Großveranstaltung.

Es muß einmal gesagt werden, welches Maß an aufopferungsvoller Tätigkeit in den Vorbereitungen für ein solches Großtreffen steckt und wie klein doch eigentlich der Apparat ist, der seine reibungslose Durchführung gewährleistet. Die Vorarbeiten für einen Sudetendeutschen Tag begannen noch in jedem Jahre am Tage, nachdem der vorige zu Ende gegangen war. Bleibender Ansporn der Arbeit ist die Gewißheit, daß sie nicht umsonst ist, daß sie noch in jedem Jahr durch den Besuch des Sudetendeutschen Tages durch Hunderttausende von Landsleuten honoriert worden ist. Es gibt in der Bundesrepublik keine – wie immer auch gearbeteten – Zusammenkünfte, die Vergleichsweise vorzuweisen hätten.

Es wird in diesem Jahr zu Pfingsten nicht anders sein. Schon in diesen Tagen wird in Zehntausenden sudetendeutscher Familien, sei es in der Bundesrepublik, im europäischen oder überseeischen Ausland, zur Fahrt nach Stuttgart gerüstet. Viele tausend Landsleute mehr würden alles darum geben, einmal dem großen Treffen ihrer Volksgruppe beizuwohnen. Aber sie leben in der Zone oder noch in der Tschechoslowakei und bekommen keine Ausreisegenehmigung.

Der Stuttgarter Sudetendeutsche Tag 1968 wird an glanzvollen Ereignissen hinter früheren nicht zurückstehen. Die Verleihung der Kulturpreise, des Europäischen Karlspreises der SL und die große Hauptkundgebung auf dem Messengelände, bei der der baden-württembergische Ministerpräsident Filbinger und der neue Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Walter Becher, als Hauptredner auftreten, werden die Höhepunkte der festlichen Tage sein, die unter das Motto: »Standhaft und treu!« gestellt sind.

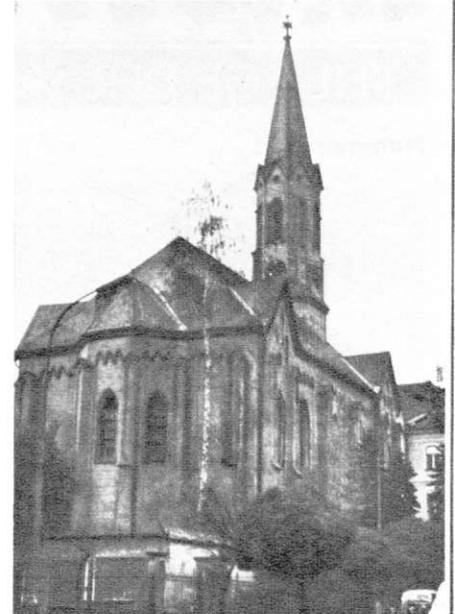
Keine Frage, daß vor allem die Ausführungen des neuen Sprechers der besonderen Aufmerksamkeit des In- und Auslandes sicher sein dürfen. Keine Frage auch, daß die Bedeutung des Sudetenproblems in diesem Jahre mehr noch als früher an der Zahl der Teilnehmer in Stuttgart gemessen werden wird. Vietnam und andere weltpolitische Entwicklungen beherrschen die Szene, die Ostpolitik der Bundesregierung, die auf Ausgleich mit den osteuropäischen Ländern gerichtet ist, neigt dazu, in Verhandlungen Vertreibungsschicksal und daraus resultierende Rechtsansprüche um eines trügerischen Akkords willen auszuklammern. Es ist an uns, sie und die Welt daran zu mahnen, daß an uns vorbei kein Weg zu einem dauerhaften Rechtsfrieden führen wird. Was besser als eine Demonstration machtvoller Geschlossenheit auf dem Killesberg vermag davon zu überzeugen. Standhaftigkeit und Treue, wie sie das Motto fordert, mit einem Besuch in Stuttgart zu dokumentieren, sollte für jeden Landsmann eine Selbstverständlichkeit sein. Der Sudetendeutsche Tag wird die Sudetendeutschen aber auch über ihr Heimatland hinaus auf der Seite derer finden, die in einem Augenblick, wo die linken Radikalen zum Sturm angetreten sind, den demokratischen Rechtsstaat, den nicht zuletzt alle Vertriebenen mit aufbauen helfen, verteidigen und schützen wollen.

Hinter der politischen Manifestation soll und wird das Gespräch mit Bekannten und Verwandten, sollen Wiedersehen und »Weißt du noch...«, soll das buchstäbliche Heimattreffen nicht zu kurz kommen. Auf den dem Sudetendeutschen Tag folgenden zahlreichen Treffen der engeren Heimatlandschaften hat darüber hinaus ein jeder Gelegenheit, es nach Herzenslust zu vertiefen.

Eger, heute die wichtigste Eingangspforte in die Tschechoslowakei, ist – bis auf die historische und im Verfall befindliche Altstadt – wieder aufgebaut worden und wird einigermaßen instand gehalten. Es soll der Eindruck erweckt werden, als wäre im Sudetenland wieder alles in Ordnung.



Das Gabler-Haus am Marktplatz. Von den Tschechen vor 1964 umgebaut, residieren dort jetzt Behörden. Die Fassade dieses alten Egerer Bürgerhauses geht auf das Jahr 1662 zurück. Über dem prunkvollen Eingang befindet sich ein goldenes Stuckrelief mit dem Muttergottesbild und der Inschrift: »Mächtige Jungfrau, frei von Schuld, trage Sorge für dieses Haus.«



Evangelische Friedenskirche. Im Jahre 1871 einst ihrer Bestimmung übergeben, verwahrlost das Gotteshaus seit Jahren innen wie außen. Die kleine unierte Gemeinde von Eger hält ihre Gottesdienste in einem Betsaal im angrenzenden Pfarrhaus. Der Egerer Pfarrer betreut auch die winzigen Gemeinden in Franzensbad, Schönbach, Fleißen, Haslau und Königsberg a. d. E.



Unterer Marktplatz in Eger mit der ehem. Stadtparkasse – jetzt Postamt.



Die Schanzstraße, rechts Commerzbank und Apollo-Kino, links Kreditanstalt (Aufnahmen 1967).



Die Stadtkirche von Karlsbad, geschaffen von Dientzenhofer, ist bisher unbeschädigt geblieben. Im Weltkurort können sich die Tschechen keine Zerstörung leisten.



Blick vom Kirchturmkranz auf Brüx.



Tetschen a. d. E.: Vor dem Elektrizitätswerk und dem Stadtbad sieht es wüst aus. Den Heiligenfiguren wurden die Köpfe abgeschlagen (Aufnahme 1967).



Der Eingang zum Stadtbad in Tetschen a. d. E. Neue Glasbausteine wurden eingemauert, und auch sonst ist alles vernachlässigt. – Unten: Ein schön  
Blick auf die einst weltberühmte Glasstadt Haida mit dem Kleis (755 m



Verfallenes Bauernhaus in Biensdorf im Kreis Tetschen a. d. E. (Aufnahme 1967).

Unten: Blick auf Dauba vom Osterberg.



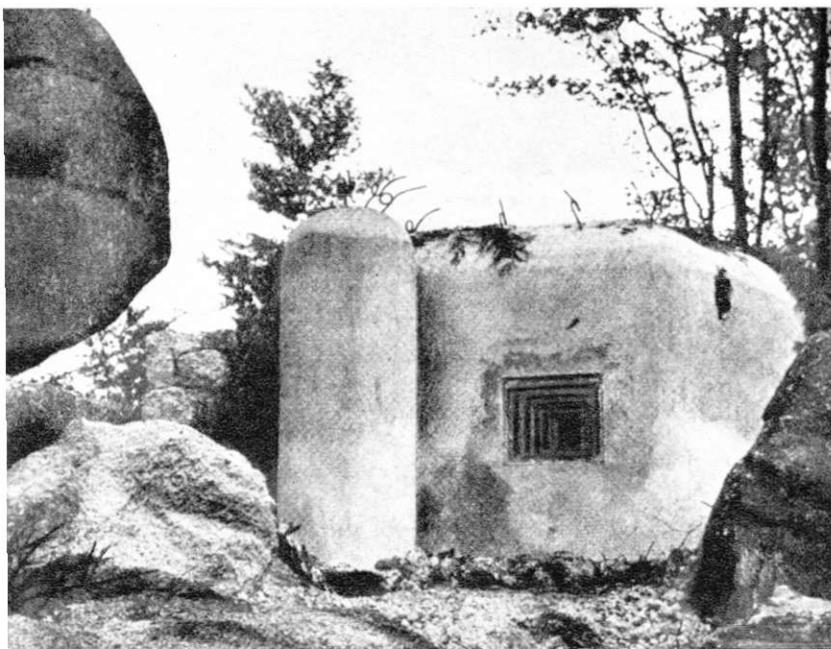


Tschechische Zerstörungspolitik der sudetendeutschen Wirtschaft: Viele deutsche Industriebetriebe kamen zum Erliegen, verfielen oder wurden abgerissen.



Elendsquartiere sudetendeutscher Arbeitsloser in den nordböhmischen Braunkohlenrevieren.

Unten: Tschechischer Bunker gegen Deutschland im Elbsandsteingebiet bei Tetschen.



gescannt: Günter Henke



Massenkundgebung der Troppauer Deutschen zu den Mai-Wahlen 1938. Neben den Fahnen der Sudetendeutschen Partei, der stärksten Partei im tschechoslowakischen Parlament, die aber gegen die geschlossene Front der tschechischen Parteien sich nicht durchsetzen konnte, mußten auch die Staatsflaggen von den Bürgerhäusern wehen.

Vor 30 Jahren: In den Maitagen 1938 schritten die Verfolgung und Bedrängung der Sudetendeutschen durch die Tschechen ihrem Höhepunkt zu.

Tschechische Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonett verfolgen den Verlauf einer Kundgebung der Sudetendeutschen Partei in Falkenau a. d. Eger.





Die beiden Sudetendeutschen aus Eger, Niklas Böhm und Georg Hofmann, wurden, auf einem Motorrad fahrend, von tschechischen Gendarmen rücklings erschossen. Ehrung dieser Blutzugehen auf dem Marktplatz in Eger am 21. Mai 1938, an der auch ein Vertreter der Tschechen teilnahm, die den Mord als ein »Versehen« hinstellten.



Die Sudetendeutschen wurden zum tschechischen Militärdienst einberufen. – Sudetendeutsche in Komotau von einem tschechischen Soldaten eskortiert.



Ein tschechischer Großbunker bei Schattau in Südmähren.

Unten: Die tschechischen Grenzbefestigungen 1938 im sudetendeutschen Gebiet: einer der Bunker im Isergebirge.



Nach der Mordtat in Eger schreitet tschechische Polizei und Gendarmerie gegen die erregte Bevölkerung ein.



Tschechische Grenzbefestigungen in Südmähren: Panzersperren bei Kallendorf, Kreis Znaim.

**Dritte Auflage**  
**mit vermehrtem Bilderteil und ergänztem Textteil**

## Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch

Verfall und Zerstörung der  
sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945

Das Buch, das Tagesgespräch

geworden ist und Aufsehen erregt

Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert  
Die erschütternden Auswirkungen der tschechisch-bolschewistischen  
Ausreibungspolitik

Gegen 182 Seiten großflächige Bilder. 56 einleitende Textseiten  
Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen,  
zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte

Bestellen Sie bitte sogleich! Preis jetzt **22,50 DM**  
(zuzüglich 1,- DM Versandkosten)

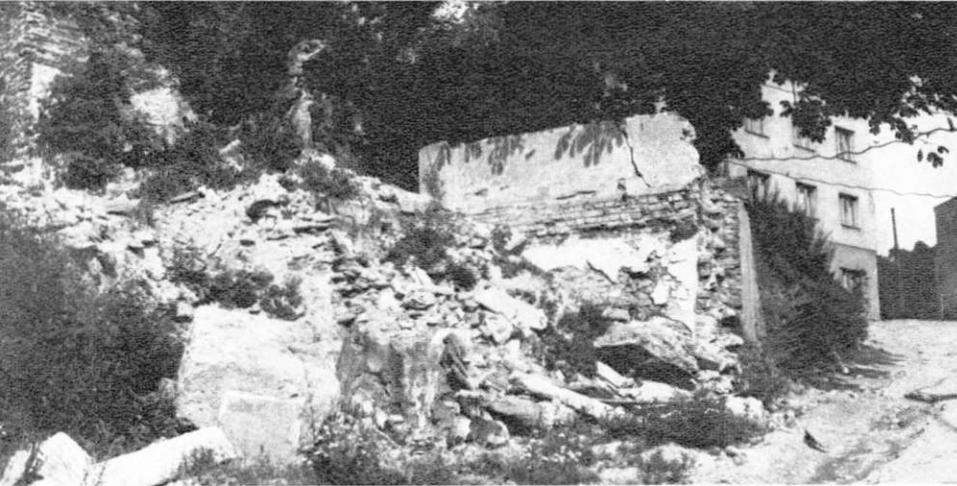
Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55



Trümmerfeld zwischen Roglerstraße und Herrengasse.  
Hier stand einst die Ascher Bürgerliche Brauerei.



Hinterhof eines von Tschechen bewohnten Hauses in der Körnergasse.



Das waren Häuser in der Steingasse.



Brauhausgasse: Links stand die Ascher Bürgerliche Brauerei – 1967 wurde der Komplex geschleift, ein paar Monate vorher wurde die Bierproduktion eingestellt.

Unten: Niederreuth, Kreis Asch. Das Niederreuther Sauerling-Haus.  
Es wird von einem in der Nähe lebenden Deutschen gepflegt.



## Asch – Stadt und Land heute

(Aufnahmen 1967)



Haslau, Kreis Asch. Die evang. Kirche am Wege zum Bahnhof ist seit Jahren Kistenmagazin. – Unten: Neuberg, Kreis Asch. Die völlig demolierte Schule. Im Jahre 1938 hatte der malerische Ort 1839 Einwohner. Das Schloß der Grafen von Zedtwitz sprengten die Tschechen 1967.

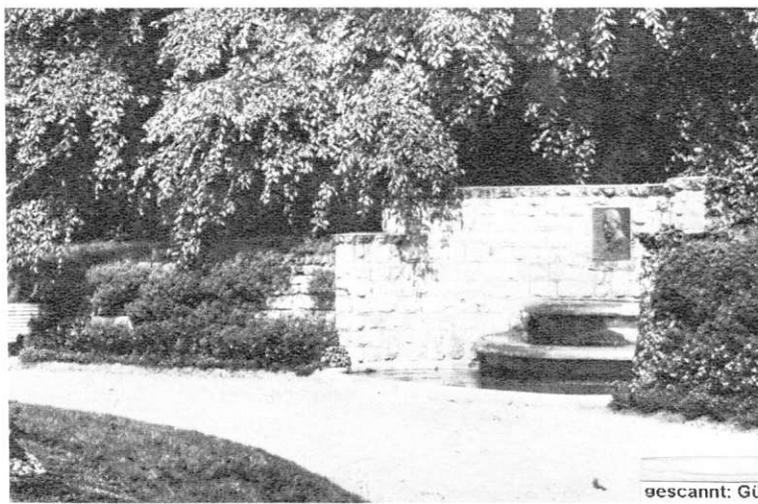




Heimat im Riesengebirge: Der einstmals sehr besuchte Kur- und Erholungsort Johannisbad.  
Unten: Idyll an der Elbequelle.



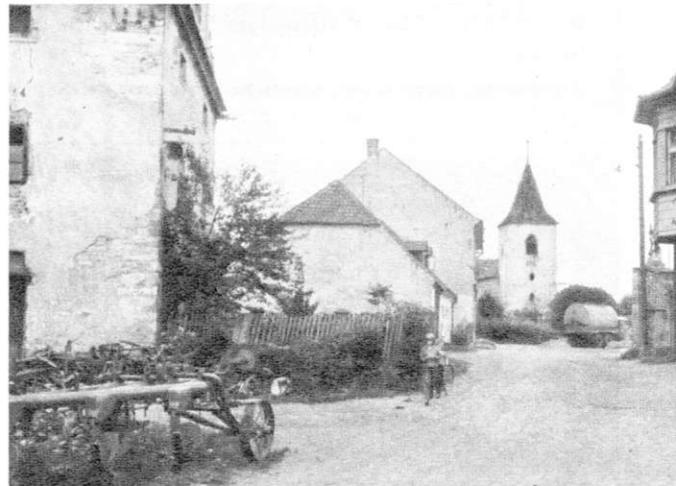
An der Gablonzer Talsperre in Grünwald.  
Unten: Böhmisches-Leipa hatte einen sehr schönen Park. Der Mohaupt-Brunnen.



Die beliebte Sommerfrische im Niederland Hemmehübel bei Zeidler, der Geburtsort von Hans Schütz.



Hoch oben im Erzgebirge liegt Zinnwald, einst ein bekannter Erholungsort.



Dorfstraße in Deutsch-Mlikojed im Kreis Leitmeritz a. d. Elbe.

**Der Preis der beliebten Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat wurde um mehr als ein Drittel ermäßigt!**

**1 Stück kostet jetzt statt 15,- DM nur noch 9,80 DM.  
Söhne und Töchter erfreuen ihre Väter.**

Alle Märsche sind gespielt von erstklassigen Berufs-(Militär-)Musikern in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll. Schön ausgestattete farbige Plattentaschen mit kurzen Regimentsgeschichten. Jede Langspielplatte hat eine Spieldauer von etwa einer halben Stunde.

Die Platten bringen:

**Platte I:** Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

**Platte II:** 100er Defiliermarsch, Infanterie-Regimenter Nr. 18, Nr. 35, 6er Landwehr (Schützen), »Die eisana Sechsa«, 29er Landwehr (Schützen), Infanterie-Regimenter Nr. 98, Nr. 100, Nr. 8, Nr. 8, Nr. 44 und Retraite (Zapfenstreich).

**Platte III:** Generalmarsch, »Die Bosniaken kommen«, 9er Landwehr (Schützen), »Salut à Luxemburg«, Infanterie-Regiment Nr. 84, Böhmerland-Marsch, Tagwache und Vergatterung, »Die Kaiserjäger«, Infanterie-Regiment Nr. 81, Schlesier-Marsch (Willscher-Marsch), Infanterie-Regiment Nr. 1, »O du mein Österreich«.

**Man erwähne immer I., II. oder III. Marschplatte**

Bestellungen an Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft,  
8 München 3, Postfach 52



Ernst Lehmann und Rudolf Tugemann

## Sudetenfibel

**Ernstes und Heiteres aus dem Sudetenland in 999 Fragen und Antworten von A bis Z**  
 Jeder Sudetendeutsche, der alles Wissenswerte über das Sudetenland und seine Menschen erfahren und die Erinnerung an die Heimat wachhalten will, sollte die Sudetenfibel beziehen. Eltern sollten ihren Kindern, die sich nicht mehr gut an die Heimat erinnern können oder die über die Heimat unterrichtet werden sollen, die Sudetenfibel schenken.  
 In der Sudetenfibel ist vielseitiger Stoff für ernste und heitere Heimatabende zu finden.

Preis 5,-DM und Versandpesen.

Zu beziehen durch Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52

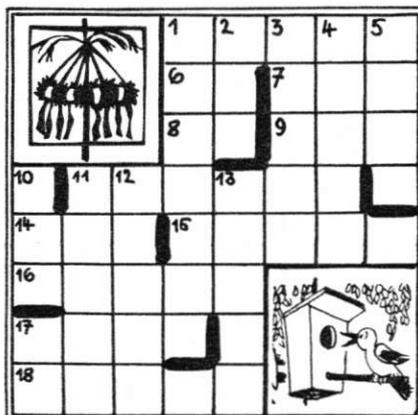
In der Egerländer Heimatsstube in Melsungen (Hessen) wurde eine Ausstellung sudetendeutscher Heimatblätter aufgebaut, die viel Anklang fand und wiederholt werden wird. – Die Bilder: *Links:* Der »Wastl« aus Eger scheint stolz auf die zu erwartenden Besucher zu sein. – *Mitte:* Im »Graßlitzer Eck« ist eine schmutzige Teßtalerin »zu Besuche«. – *Rechts:* Einladend verweist eine Mieserin auf die vielen Ausstellungsstücke der sudetendeutschen Heimatblätter.



Die alte Barockkapelle in Tetschen a. d. Elbe neben der Wenzelskirche scheint noch einigermaßen erhalten zu sein (Aufnahme 1967).



Der idyllisch gelegene Griebelmühlteich bei Dittersbach im Niederland.



### Kreuzworträtsel

*Wagrecht:* 1 Studentenkantine, 6 Autokennz.f. Emmendingen, 7 größte deutsche Krankenkasse (Abkürzg.), 8 chem. Zeich. f. Lutetium, 9 Antilopenart, 11 Porzellanerde, 14 selten, 15 Soll-Saldo (linke Seite in der Buchhaltung), 16 Lichtstrahl, 17 ital.: gut, 18 Doppelsalz zum Färben und Gerben.

*Senkrecht:* 1 melodische Tonfolge, 2 Straußenvogel, 3 bek. ägyptischer General der 50er Jahre, 4 Himmelskörper, 5 scharf, dringlich, 10 lat.: Kunst, 11 Wandverkleidung (Einzahl), 12 Schauplatz, Kampfplatz, 13 erster Machthaber d. Sowjetunion, 17 Autokennz. einer Stadt in Oberfranken.

eb = ein Buchstabe.

*Auflösung aus Folge 150/April 1968*

*Wagrecht:* 1 Becher, 5 Arosa, 7 Opal, 8 Sial, 9 Boa, 12 BS, 13 only, 14 Obdach, 15 Kanu, 16 Ei, 17 Mal, 18 Nus, 19 le.

*Senkrecht:* 1 Baumschule, 2 Eros, 3 Chopin, 4 Rally, 6 Saal, 9 Boden, 10 Ob, 11 Adams, 12 banal, 15 Kl.

### »Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, »Mei' Erzgebirg'«, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Heimt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3, Schließfach 52